Erläuternde und befestigende

Fragen und Antworten

zu dem

Heidelberger Catechismus,

von

H. F. Kohlbrügge,
Doktor der Theologie und Pastor der niederländisch-reformirten
Gemeine in Elberfeld.

Verlag der niederl.-reform. Gemeine.

Zweite Auflage.

Elberfeld 1854.
In Commission bei Wilh. Hassel.

Gott ist gut und recht, er zeiget
Irrenden die rechte Bahn,
Macht ihr Herz zu ihm geneiget,
Nimmt sie mit Erbarmen an.
Den Demüthigen gibt er Licht,
Daß sie folgen seiner Gnade:
Die Sanftmüthigen straucheln nicht,
Denn er führt sie seine Pfade.

Erläuternde und befestigende
Fragen und Antworten
zu dem
Heidelberger Catechismus.

Das Wort sie sollen lassen stah'n
Und keinen Dank dazu haben.

Fr. 1. Worauf gründet sich die Lehre des Heidelberger Catechismi?

Antw. Auf die heilige Schrift.

Fr. 2. Was ist die heilige Schrift?

Antw. Gottes Wort ganz und gar, von dem ersten Verse des ersten Buches Mose bis zu dem letzten Vers der Offenbarung Johannis.

Fr. 3. Beweise es mir, daß Moses und die Propheten von dem Geiste Gottes getrieben worden sind.

Antw. II. Petri 1, 20. 21: Und das sollt ihr für das Erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrift geschieht aus eigener Auslegung. Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht; sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist.

Fr. 4. Beweise es mir, daß die Evangelisten und Apostel auch von dem Geiste Gottes getrieben worden

sind, und sie also durch den Herrn gepredigt und geschrieben haben?

Antw. Joh. 16, 13: Wenn aber Jener, der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selbst reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, das wird er euch verkündigen.

Jacob. 1, 21: Und nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzt ist, welches kann eure Seelen selig machen.

I. Thess. 2, 13: Darum auch wir ohne Unterlaß Gott danken, daß ihr, da ihr empfinget von uns das Wort göttlicher Predigt, nahmet ihr es auf, nicht als Menschenwort, sondern (wie es denn wahrhaftig ist) als Gottes Wort; welcher auch wirket in euch, die ihr glaubet.

Gal. 1, 8: Aber so auch wir oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders, denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht.

Fr. 5. Wozu dient uns die heilige Schrift?

Antw. Das lehrt uns der Apostel Paulus, II. Tim. 3, 15—17: Und weil du von Kind auf die heilige Schrift weißt, kann dich dieselbe unterweisen durch den Glauben an Christo Jesu. Denn alle Schrift von Gott eingegeben ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt.

Fr. 6. Was lesen wir in den Psalmen von dem Worte Gottes?

Antw. Ps. 19, 8—12: Das Gesetz des Herrn ist ohne Wandel und erquicket die Seele. Das Zeugniß des Herrn ist gewiß und macht die Albernen weise. Die Befehle des Herrn sind richtig und erfreuen das Herz. Die Gebote des Herrn sind lauter und erleuchten die Augen. Die Furcht des Herrn ist rein und bleibet ewiglich. Die Rechte des Herrn sind wahrhaftig, allesammt gerecht. Sie sind köstlicher denn Gold und viel feines Gold, sie sind süßer denn Honig und Honigseim. Auch wird dein Knecht durch sie erinnert; und wer sie hält, der hat großen Lohn.

Ps. 119, 9: Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält nach deinen Worten.

V. 92: Wo dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elende.

O was ist das für Herrlichkeit,
Zu der wir sind gekommen,
Daß du uns Herr in dieser Zeit
Zu Kindern angenommen!
Wir sind vergänglich wie das Laub
Und vor dir nichts als armer Staub,
Und sind so hoch geehret.

Heidelberger Catechismus. Fr. 1.

Fr. Was ist dein einiger Trost im Leben und im Sterben?

Antw. Daß ich mit Leib und Seele, beides im Leben und im Sterben, nicht mein, sondern meines getreuen Heilandes Jesu Christi eigen bin, der mit seinem theuern Blute für alle meine Sünde vollkömmlich bezahlet und mich aus aller Gewalt des Teufels erlöset hat, und also bewahret, daß ohne den Willen meines Vaters im Himmel kein Haar von meinem Haupte kann fallen, ja, auch mir Alles zu meiner Seligkeit dienen muß. Darum Er mich auch, durch seinen heiligen Geist, des ewigen Lebens versichert, und Ihm forthin zu leben von Herzen willig und bereit macht.

Sprüche der heiligen Schrift
zu Frage und Antwort 1.

Römer 14, 8: Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

I. Petri 1, 18. 19: Und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seid von eurem eitlen Wandel nach väterlicher Weise; sondern mit dem

theuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.

Joh. 6, 39: Das ist aber der Wille des Vaters, der mich gesandt hat: daß ich nichts verliere von Allem, das er mir gegeben hat, sondern daß ich es auferwecke am jüngsten Tage.

Matth. 10, 30: Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählet.

II. Cor. 1, 21. 22: Gott ist es aber, der uns befestiget sammt euch in Christum, und uns gesalbet und versiegelt und in unsere Herzen das Pfand, den Geist gegeben hat.

Röm. 8, 16: Derselbige Geist gibt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind.

Joh. 10, 27—29: Denn meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir. Und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und Niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Der Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer denn Alles, und Niemand kann sie aus meines Vaters Hand reißen.

Erläuternde Fragen und Antworten.

Fr. Warum spricht der Catechismus allererst von Trost?

Antw. Er setzt voraus: Traurigkeit; nicht der Welt, sondern göttliche Traurigkeit. II. Cor. 7, 10: Denn die göttliche Traurigkeit wirket zur Seligkeit eine Reue, die Niemand gereuet; die Traurigkeit aber der Welt wirket den Tod.

Fr. Was macht dich traurig, wenn du Gott fürchtest?

Antw. Die Sünde macht mich traurig; es macht mich traurig, daß ich so verkehrt und verdreht bin. Ich will die Strafe, die ich verdient habe, wol tragen, wenn nur Gott mein Gott und mir gnädig

ist; und ich trage Verlangen nach solchem Trost, nicht um der Sünde zu dienen, sondern auf daß ich von Herzen meinem Gott und Heilande diene, befreit von meinen Banden.

Fr. Was sagt Hiskias davon, da er in dieser göttlichen Traurigkeit gewesen?

Antw. Jesaias 38, 17: Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe, denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück.

Fr. Woraus erkennest du, daß der Herr sich solcher Traurigen annimmt?

Antw. Aus seinen Verheißungen. Jer. 31, 25: Denn ich will die müden Seelen erquicken und die bekümmerten Seelen sättigen. Jes. 40, 1: Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott. Jes. 61, 1. 2. 3: Zu schaffen den Traurigen zu Zion, daß ihnen Schmuck für Asche, Freudenöl für Traurigkeit und schöne Kleider für einen betrübten Geist gegeben werden.

Fr. Wie heißt deshalb unser Herr?

Antw. Aller Heiden Trost; Haggai 2, 8: Ja, alle Heiden will ich bewegen, da soll denn kommen aller Heiden Trost. Trost Israels: Luc. 2, 25: Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon, und derselbige Mensch war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israels, und der heilige Geist war in ihm.

Fr. Wes bist du nicht eigen?

Antw. Meiner selbst nicht.

Fr. Wes bist du denn eigen, wenn du auf diesen Trost siehst?

Antw. Meines getreuen Heilandes Jesu Christi.

Fr. Ganz oder halb?

Antw. Ganz, mit Leib und Seele.

Fr. Gib mir einen Beweis dafür, daß denen, die bei Gottes Wort bleiben, buchstäblich kein Haar vom Haupte fallen kann.

Antw. Das hat sich bei den drei Männern im Feuer-Ofen herausgestellt, man konnte an ihnen keinen Brand riechen. Dan. 3, 27: Und die Fürsten, Herren, Vögte und Räthe des Königes kamen zusammen und sahen, daß das Feuer keine Macht am Leibe dieser Männer bewiesen hatte, und ihr Hauptthaar nicht versenget und ihre Mäntel nicht verzehret waren, ja, man konnte keinen Brand an ihnen riechen.

Fr. Wie lange hast du über der ersten Frage und Antwort zu lernen?

Antw. Mein ganzes Leben lang.

Heidelberger Catechismus. Fr. 2.

Fr. Wie viel Stücke sind dir nöthig zu wissen, daß du in diesem Troste seliglich leben und sterben mögest?

Antw. Drei Stücke: Erstlich, wie groß meine Sünde und Elend sei; zum andern, wie ich von allen meinen Sünden und Elend erlöset werde, und zum dritten, wie ich Gott für solche Erlösung soll dankbar sein.

Zu Frage und Antwort 2.

Röm. 7, 14: Denn wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft.

Vers 24: Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?

Apostelgesch. 4, 12: Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden.

Matth. 11, 28—30: Kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.

Col. 3, 17: Und Alles, was ihr thut, mit Worten oder mit Werken, das thut Alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn.

Fr. Kannst du mir diese drei Stücke wol in Einem Spruche aus Gottes Wort wiedergeben?

Antw. Ja, aus Hosea 14, 3: 1) Bekehret euch zu dem Herrn; 2) und sprechet: Vergib uns unsere Sünde und thue uns wohl; 3) so wollen wir opfern die Farren unserer Lippen.

Fr. Warum ist dir, um in diesem göttlichen Troste seliglich zu leben und zu sterben, nöthig zu wissen, wie groß deine Sünde und Elend sei?

Antw. Wenn ich das nicht weiß, daß darin meine Sünde und Elend besteht, daß ich Gottes Gebot übertreten und sein heiliges Gesetz durch meinen Ungehorsam verkannt habe, und daß darum Gott mich auf ewig von seinem heiligen Angesicht verstoßen muß; so werde ich wol große Verlegenheit und Reue zeigen, aber bloß damit ich nicht in die Hölle komme. Da werde ich mich auch bald beruhigen mit einem falschen Trost. Wenn ich aber weiß, daß ich ein solcher Sünder bin, daß Gott sich gar nicht mit mir

einlassen kann, so werde ich Gott Recht geben und mich selbst verdammen; da wird denn aber Gott aus lauter Barmherzigkeit zu mir mit dem wahrhaftigen Trost kommen, nämlich daß er mir seinen Christum zeige als das Lamm, das seiner Gerechtigkeit genug gethan. Und um so mehr ich weiß, daß es mit mir ganz und gar aus ist, um so zuverlässiger werde ich leben und sterben auf seine Verheißung: Thue deinen Mund weit auf, ich will ihn füllen. Ps. 81, 11.

Fr. Was verstehst du unter deiner Sünde?

Antw. Nicht allein meine niederen Leidenschaften, sondern auch alles Dichten und Trachten meines Herzens und alle Ueberlegungen meines Verstandes, nach welchen ich immerdar anders will, als Gott will; indem ich alles was er aussagt verkehrt deute; alles was er recht und gut gemacht hat krümme, und alles was er recht geordnet und gefügt, verschiebe und verrücke; auch ihn in seiner Gerechtigkeit und in seiner Güte nie verstehe, wie ich soll, sondern arge Gedanken von ihm hege; in dem Sichtbaren hangen bleibe; mich sträube gegen seine ewige Weisheit, ja mich gänzlich untüchtig gemacht habe, auch noch immerdar untüchtig mache für sein gutes Gesetz und heiliges Gebot. In Summa, daß ich nichts kann und nichts will, obwol das Wollen bei mir ist.

Fr. Und was ist dein Elend?

Antw. Daß ich meinem Gefühle nach so oft ohne meinen Gott einhergehe; seinen Trost nicht immerdar empfinde; den heiligen Geist mit meiner Verkehrtheit, Unverstand und Unglauben betrübe. In Summa, daß ich in dieser argen Welt, in dem sünd-

lichen Fleische, und nicht in dem Himmel bei meinem Gott und Heilande einwohne.

Fr. Was sagt der Apostel Paulus von diesem unserm Elende?

Antw. II. Cor. 5, 4: Dieweil wir in dieser Hütte sind, sehnen wir uns und sind beschweret.

Fr. Was sagt Johannes der Täufer von unsrer Ohnmacht?

Antw. Ev. Joh. 3, 29: Ein Mensch kann nichts nehmen, es werde ihm denn vom Himmel gegeben.

Fr. Was sagt unser Herr von dem Unwillen, worüber du dich anklagst?

Antw. Matth. 21, 28: Es hatte ein Mann zween Söhne, und ging zu dem ersten und sprach: Mein Sohn, gehe hin und arbeite heute in meinem Weinberge. Er antwortete aber und sprach: Ich will es nicht thun, danach reuete es ihn, und ging hin.

Fr. Warum ist dir, um in dem göttlichen Troste seliglich zu leben und zu sterben, nöthig zu wissen, wie du von aller deiner Sünde und Elend erlöset bist?

Antw. Wenn ich das nicht wüßte, so würde ich meinen Trost suchen in meiner Buße und in meiner Reue; in meinem gesitteten und verbesserten Lebenswandel oder in den Werken meiner Frömmigkeit; in meiner Bekehrung und in dem Wege, den Gott mich leitet; in meinen Anfechtungen und in meiner Trübsal; in meinem Schreien um Gnade und um Vergebung, und in Verheißungen die ich mir selbst aufgeschlagen; in meinem Streit wider die Sünde und in einer scheinbaren Ueberwindung; im

Kirchengehen, im Abendmahlhalten, im Almosengeben und in allen den Werken meiner Liebe: — ein solcher Trost kann aber nicht haften gegen das Gedächtniß nur einer einzigen Sünde. So würde ich dann in Sicherheit verfallen bei'm gleichmäßigen Leben; in Vermessenheit, um zu thun und zu treiben was die Lust eingibt und doch meinen Glauben dabei rühmen; oder ich würde in Verzweiflung gerathen bei dem Innewerden, wie ich mit meinem Verderben alles, was Gott in mir erbaut hat, wieder muthwillig niedergerissen. Nunmehr aber habe ich That und Wort von meinem Gott. Die That ist diese: Auf Golgatha hat Gottes eigner Sohn, mein Bürge und Stellvertreter für mich geblutet; Er ist für mich gestorben, Er hat für alle meine Sünden, auch für meine heutigen Sünden, vollkömmlich bezahlet, Er hat Gotte eine ewig geltende Genugthuung gebracht, einen vollkommenen Gehorsam; meine Schuld hat er ausgetilgt, die Strafe getragen; Gotte bin ich durch den Tod seines Sohnes versöhnet, davon hat er mir seinen Frieden gegeben, eine ewige Gnade und eine gewisse Hoffnung ewiger Seligkeit in dem Leben Christi, meines Herrn. So hat Gott mich selig gemacht ohne mich, ja gegen mich selbst, nach dem Rathschluß seines Wohlgefallens in Christo Jesu, in welchem er mich erwählet vor der Welt Zeiten. Bei mir hat er nichts gefunden als Sünde, bei ihm finde ich nur Barmherzigkeit im Glauben des Sohnes Gottes. Das ist mein Lebens- und Sterbenstrost. Und in diesem Troste, in diesem Lichte ist dieses das Wort, welches ich von Gott habe: Das Blut Jesu Christi seines Sohnes machet uns rein von aller Sünde.

Fr. Was bezeugt der Apostel Paulus von dieser That und von diesem Worte?

Antw. I. Tim. 1, 15. 16: Denn es ist je gewißlich wahr nnd ein theuer werthes Wort, daß Jesus Christus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der Vornehmste bin. Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, auf daß an mir vornehmlich Jesus Christus erzeigete alle Geduld, zum Exempel denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben.

Fr. Warum ist dir, um in diesem göttlichen Trost seliglich zu leben und zu sterben, nöthig zu wissen, wie du Gott für solche Erlösung sollst dankbar sein?

Antw. Das kann doch keinen wahren Lebens- und Sterbenstrost mir geben, wenn ich viel von meinem Verderben spreche und dabei auf meinen Sünden sitzen bleibe, oder daß ich den Namen des Herrn Jesu in dem Munde führe und doch meinen weltlichen Gang und irdisches Begehren und Suchen beibehalte; auch das nicht, daß ich Gott etwas vergelten will mit Werken, die er nicht befohlen hat. Christus ist auferstanden von Todten und hat den heiligen Geist erworben. In seiner Auferstehung liegt eine Macht der Gnade zu allem gottgefälligen Wandel, und sein Geist erhält uns in der Freiheit, womit Christus uns frei gemacht von Teufel, Sünde und Welt. Gott wirket mit dieser Macht und mit diesem Geiste in den Gläubigen. So muß ich denn von Gott gelehret sein, von meinem Können, Sollen und Wollen Abstand genommen zu haben. Denn ich werde dem Herrn nur so vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut, daß ich Seine Gerechtigkeit allein auskünde, Seinen

Namen predige, und die Zuflucht nehme zu dem Throne Seiner Gnade, auf daß ich Gnade halte, um durch Gnade Gott zu gefallen in dem mir von ihm angewiesenen Kreise, und in allem meinem Thun nur sein Thun zu rühmen. In diesem Trost lebe und sterbe ich seliglich, denn da sehe ich nicht auf mich selbst und auf den Willen des Fleisches sondern auf sein Wort, worin er Himmel und Erde gemacht hat und bleibe dabei: er wirds machen.

Fr. Was sagt der Herr von der Undankbarkeit, daß man die Gerechtigkeit des Glaubens fahren läßt und sich wieder zu dem falschen Gottesdienst und zu den selbsterwählten Werken wendet?

Antw. Jerem. 2, 13: Denn mein Volk thut eine zwiefache Sünde: Mich, die lebendige Quelle verlassen sie, und machen sich hier und da ausgehauene Brunnen, die doch löchericht sind und kein Wasser geben.

V. Buch Mosis 32, 6: Dankest du also dem Herrn, deinem Gott, du toll und thöricht Volk? Ist er nicht dein Vater und dein Herr? Ist es nicht Er allein, der dich gemacht und bereitet hat?

Fr. Was sagt unser Herr von dem Bleiben in ihm und in seinem Worte?

Antw. Joh. 15, 4. 5: Bleibet in mir und Ich in euch. Gleichwie der Rebe kann keine Frucht bringen von ihm selber, er bleibe denn am Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibet, und Ich in ihm, der bringet viele Frucht; denn ohne mich könnet ihr nichts thun.

Joh. 8, 31. 32: So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger. Und werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen.

Fr. Was sagt der Evangelist Johannes davon, daß wenn wir in dem Worte, Christo, bleiben, wir diesem alles ruhig anvertrauen können?

Antw. Evang. Joh. 1, 3: Ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. Und Moses sagt: Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

Fr. Gib mir ein paar warnende Beispiele von Undank gegen Gott für seine Erlösung.

Antw. Luc. 17, 17: Jesus antwortete und sprach: Sind ihrer nicht zehn rein geworden? Wo sind aber die Neune?

Matth. 18, 32—34: Da forderte ihn sein Herr vor sich und sprach zu ihm: Du Schalksknecht, alle diese Schuld habe ich dir vergeben, dieweil du mich batest; solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig und überlieferte ihn den Peinigern.

Der erste Theil.

Von des Menschen Elend.

Durch Adams Fall ist ganz verderbt
Natürlich Menschenwesen;
Das Gift ist fort auf uns geerbt,
Daß niemand konnt genesen
Ohn Gottes Trost —

Heidelberger Catechismus. Fr. 3.

Fr. Woher erkennst du dein Elend?

Antw. Aus dem Gesetze Gottes.

Zu Frage und Antwort 3.

Röm. 3, 20: Darum, daß kein Fleisch durch des Gesetzes Werke vor ihm gerecht sein mag, denn durch das Gesetz kommt Erkenntniß der Sünde.

Röm. 7, 7: Was wollen wir denn nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Das sei ferne. Aber die Sünde erkannte ich nicht, ohne durch das Gesetz. Denn ich wußte nichts von der Lust, wo das Gesetz nicht hätte gesagt: Laß dich nicht gelüsten.

Fr. Wie erkennst du ganz besonders dein Elend aus dem Gesetze Gottes?

Antw. Das Gesetz sagt: Thue das, so wirst du leben. Ich kann es aber nicht thun; das Vollbringen finde ich nicht, ob ich auch wollte; die Sünde, die in mir wohnet, nimmt mich gefangen und reißt mich mit zu ihrem Willen. Ja ob ich auch das Gute

und Heilsame des Gebots anerkenne: — je mehr ich davon Einsehen empfange, wie genau es mit dem Gesetze hält, um so mehr erfahre ich, daß meine Lust sich dagegen stemmt. Ich kann mit dem Gesetze und mit allen meinen Bestrebungen die Sünde und ihre Anklage nicht beseitigen, nicht hinrichten in meinem Fleische. Wie oft ich auch das Gesetz zur Hand nehme, ich schände es, statt damit auch nur einen einzigen bösen Gedanken des Herzens zu bewältigen.

Fr. Aber erfolgt es denn wirklich, was das Gesetz droht, wenn man ihm nicht nachkommt in allen Stücken?

Antw. Wenn Gott in die Worte der Eltern eine solche Macht gelegt hat, daß der Fluch Noä wirklich über Ham und Canaan gekommen, sollte denn in den Worten des Gesetzes nicht viel mehr Macht liegen, so daß sein Fluch wirklich kommt auf alle Uebertreter.

Fr. Gib mir ein Beispiel davon aus deinem gewöhnlichen Leben, daß du das Gesetz verkehrt deutest.

Antw. Es ist Sonntag, wunderschönes Wetter, mein Kamerad bittet mich, mit ihm einen großen Spaziergang zu machen. Ich gehe zur Mutter, ob ich's thun darf; die Mutter fragt mich: ob ich meinen Psalm für morgen für die Kinderlehre schon gelernt habe; das habe ich noch nicht gethan, und muß deshalb zu Hause bleiben. Da werde ich nun arg böse. — Da ist der Mutter Wille, Gottes Wille und Gesetz; und erkenne ich mein Elend, weil ich lieber spazieren möchte, als lernen, was mir für mein Leben lang nützlich ist.

Fr. Ein anderes.

Antw. Der Vater sagt: Laß stehen, das kannst du nicht, ich will es für dich thun. Nun meine ich, ich könne es doch, und verderbe es; ich will es nicht eingestehen, will es wieder gut machen, und verderbe es noch mehr.

Heidelberger Catechismus. Fr. 4.

Fr. Was fordert denn das göttliche Gesetz von uns?

Antw. Dies lehret uns Christus in einer Summa, Matth. am 22. Cap. Vers 37. 38. 39. 40: Du sollst lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüth und allen Kräften. Dies ist das vornehmste und das größte Gebot; das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten.

Zu Frage und Antwort 4.

Fr. Warum beginnt hier der Catechismus mit der Liebe Gottes und des Nächsten?

Antw. Liebe ist des Gesetzes Erfüllung. Liebe kommt hervor aus Achtung und Gehorsam. Es ist aber bei uns, als aus uns, keine Achtung und Gehorsam Gottes da, folglich auch keine Liebe. Der Catechismus will uns aber durch Ueberzeugung, wie elend wir sind, hinleiten zu dem thätigen und leidenden Gehorsam des zweiten Adams, Christi. Nur in diesem Gehorsam werden wir als Gerechte hingestellt, wenn wir glauben an seinen Namen. Der Catechismus deckt uns mit Einem Schlage den Grund unserer Verdorbenheit auf, welcher nichts anderes ist, als Haß Gottes und unseres Nächsten.

Heidelberger Catechismus. Fr. 5.

Fr. Kannst du dies Alles vollkömmlich halten?

Antw. Nein, denn ich bin von Natur geneigt, Gott und meinen Nächsten zu hassen.

Zu Frage und Antwort 5.

Fr. Es ist aber nur die Geneigtheit da?

Antw. Wie die Geneigtheit da ist, so auch die Wirklichkeit. Fleischlich gesinnet sein ist Feindschaft wider Gott, denn es unterwirft sich dem Gesetze Gottes nicht, bezeugt der Apostel Paulus Röm. 8, 7. Es lebt aber niemand, in welchem das fleischlich gesinnet sein aufgehört hätte. Auch schreibt Paulus an die Galater: Bin ich darum euer Feind geworden, weil ich euch die Wahrheit gesagt, — und wer kann sich davon frei sprechen, daß er nicht manchmal Ahabs Empfindungen gehabt, der von dem Prophet Micha sagte: Ich bin ihm gram, denn er weissaget mir kein Gutes, sondern eitel Böses. Oder wer empfindet nicht Haß Gottes, weil Gott ihn und sein Thun straft; wer möchte nicht manchmal wollen, Gott nähme es nicht so ernst mit der Sünde und zürne nicht so gewaltig dagegen. Der Mensch ist so sehr Gottes Feind, daß er sich durchaus nicht bekehren will und lieber mit der ganzen Welt umkommt und seinen bösen Willen und Lust durchsetzt, wenn Gott ihm nicht mit allmächtiger Liebe zuvorkommt und ihm zu stark wird. Und wie tief in dem Menschen der Haß seines Nächsten steckt, beweist die schreckliche Eigenliebe, beweist der Brodneid, und allermeist der theologische Haß und die geheimen und offenbaren Verfolgungen wider den Gerechten. Kein Kind sucht von sich selbst Gott, nimmt von sich selbst Gottes Wort zur Hand, um

seine lieblichen Worte zu lesen; kein Kind leidet von sich selbst, daß dem Brüderchen was mehr gegeben werde als ihm.

Fr. Wie soll die Liebe Gottes sein?

Antw. Nicht von getheiltem, sondern von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe und aus allen Kräften.

Fr. Was ist das, den Nächsten lieben als sich selbst?

Antw. Wie der Herr befohlen: Was du willst daß dir die Menschen thun, thue du ihnen auch also; die Gesinnung: Was Gott mir gibt, sollst du auch haben, mein Bruder, ja habe du Alles, es wird für mich schon etwas übrig bleiben, denn Gott ist mein Theil; die Gesinnung, welche in Christo war, der ob er wol in der Gestalt Gottes war, sich erniedrigte und entleerte um unseretwillen.

Fr. Wer ist unser Nächster?

Antw. Der, auf den wir von unsrer vermeinten Höhe herabsehen.

Fr. Warum fragt der Catechismus: „Kannst du dies Alles vollkommen halten"?

Antw. Weil wir meinen, daß wenn wir unser Bestes gethan haben, Gott es doch so genau nicht suchen wird, und daß, wenn wir neun Gebote gehalten haben, Gott uns das zehnte wol schenken möge.

Fr. Was sagt aber der Apostel Jacobus in dieser Beziehung?

Antw. So Jemand das ganze Gesetz hält, und sündiget an Einem (Gebot), der ist es ganz schuldig.

Fr. Muß denn das Gesetz vollkommen gehalten werden?

Antw. Allerdings, und das nicht allein nach dem Buchstaben, sondern auch nach dem geistlichen Sinne des Gesetzes, nicht gezwungen, sondern freiwillig, aus Lust und Liebe. Es ist aber dem Menschen unmöglich, ein einziges Gebot zu halten, ohne daß er dasselbige oder ein anderes Gebot zu gleicher Zeit übertritt.

Heidelberger Catechismus. Fr. 6.

Fr. Hat denn Gott den Menschen also bös und verkehrt geschaffen?

Antw. Nein; sondern Gott hat den Menschen gut und nach seinem Ebenbilde erschaffen, das ist, in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit; auf daß er Gott, seinen Schöpfer, recht erkennete und von Herzen liebte, und in ewiger Seligkeit mit Ihm lebte, Ihn zu loben und zu preisen.

Zu Frage und Antwort 6.

Psalm 51, 6: An dir allein habe ich gesündiget und übel vor dir gethan; auf daß du Recht behaltest in deinen Worten und rein bleibest, wenn du gerichtet wirst.

Fr. Warum fragt der Catechismus: „Ob Gott den Menschen also bös und verkehrt erschaffen habe"?

Antw. Weil wir derartig stolz sind, daß wir nie die Schuld bei uns selbst suchen wollen, sondern immerdar auf Gott und überhaupt auf etwas Anderes schieben.

Fr. Was sagte deshalb Adam zu Gott?

Antw. Das Weib, das Du mir zugesellet hast, gab mir von dem Baum.

Fr. Und was denkst du, wenn du verkehrt gewesen, oder bist?

Antw. Ich würde so und so nicht sein, wäre der und der oder das und das anders.

Fr. Was sagt denn hiervon die heil. Schrift?

Antw. Ein Ding hab ich gefunden, daß Gott den Menschen aufrichtig gemacht hat, aber sie suchen viele Künste (Ausflüchte). Prediger 7, 30.

Heidelberger Catechismus. Fr. 7.

Fr. Woher kommt denn solche verderbte Art des Menschen?

Antw. Aus dem Fall und Ungehorsam unserer ersten Aeltern, Adam und Eva, im Paradies, da unsere Natur also vergiftet worden, daß wir alle in Sünden empfangen und geboren werden.

Zu Frage und Antwort 7.

Röm. 5, 12: Derhalben, wie durch Einen Menschen die Sünde ist gekommen in die Welt und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, in welchem sie alle gesündiget haben.

Fr. Warum fragt der Catechismus nach der Ursache deines Elendes?

Antw. Auf daß ich nicht wähne: ich sei gut, aber meine Leidenschaft oder Sünde mache mich verkehrt; und auch nicht wähne: daß ich wiederum gut sei, wenn ich meine Sünde oder Leidenschaft überwunden habe; sondern daß ich glaube, daß die Schuld meiner Verdorbenheit an mir liegt, daß ich grundverdorben bin und zu Nichts tauge, indem ich bereits im Paradiese, in Adam, gänzlich Gott drangegeben

habe, um auf eignen Füßen zu stehen. Aus einer verderbten Art kommt nie gute Frucht. Die Art läßt sich durch keine Kunst ändern oder austreiben.

Psalm 51, 7: Siehe, ich bin in Verdrehtheit gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.

Heidelberger Catechismus. Fr. 8.

Fr. Sind wir aber dermaßen verderbt, daß wir ganz und gar untüchtig sind zu einigem Guten und geneigt zu allem Bösen?

Antw. Ja; es sei denn, daß wir durch den Geist Gottes wiedergeboren werden.

Zu Frage und Antwort 8.

Röm. 3, 9—19: Was sagen wir denn nun? Haben wir einen Vortheil? Gar keinen. Denn wir haben droben bewiesen, daß beide, Juden und Griechen, alle unter der Sünde sind. Wie denn geschrieben steht: da ist nicht der gerecht sei, auch nicht Einer; da ist nicht, der verständig sei; da ist nicht, der nach Gott frage. Sie sind alle abgewichen und allesammt untüchtig geworden; da ist nicht, der Gutes thue, auch nicht Einer. Ihr Schlund ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen handeln sie trüglich, Otterngift ist unter ihren Lippen. Ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit; ihre Füße sind eilend, Blut zu vergießen; in ihren Wegen ist eitel Unfall und Herzeleid; und den Weg des Friedens wissen sie nicht. Es ist keine Furcht Gottes vor ihren Augen. Wir wissen aber, daß, was das Gesetz sagt, das sagt es denen, die unter dem Gesetz sind; auf daß Aller Mund verstopfet werde, und alle Welt Gott schuldig sei.

Fr. Warum fragt der Catechismus: „Sind wir

aber dermaßen verderbet, daß wir ganz und gar untüchtig sind zu einigem Guten und geneigt zu allem Bösen"?

Antw. Erstens: weil wir nicht aufhören, eine gute Meinung und Dünkel von uns zu hegen. Zweitens: Um uns zu der Ueberzeugung zu bringen, daß wir wahrlich verloren sind, wie brav, wie fromm, wie rechtschaffen wir auch sein mögen, wenn wir nicht aus Gott geboren sind. So soll uns denn die Erkenntniß unseres Elendes dazu treiben, daß wir das Leben aus Gott suchen, daß wir suchen in Christo gerechtfertiget zu werden. Der Catechismus leitet uns an zu der neuen Schöpfung der Gnade. Siehe II. Cor. 5, 14 ff.

Fr. Was sagt unser Herr davon?

Antw. Ev. Joh. 3, 3: Es sei denn, daß Jemand von Neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Fr. Was hast du denn zu thun, wenn du wol viel Gutes thust, viel betest, vieles hergibst, vieles unterlässest, aber dennoch fühlst, daß eine Kluft da ist zwischen dir und Gott?

Antw. Ich will mir keine Ruhe gönnen, bis ich für mich selbst durch den heiligen Geist Gottes davon gewiß gemacht bin, daß ich aus Gott geboren bin, also zu der Ruhe gelange, die vorhanden ist dem Volke Gottes. So machte es der Hauptmann Cornelius. Apg. 10, 4 ff.

Fr. Und was ist der Weg dazu?

Antw. Daß ich möge Christum empfangen haben, der den an seinen Namen Glaubenden Macht gibt, daß sie Kinder Gottes geworden sind.

Fr. Bist du aber alsdann zum Guten tüchtig, wenn du aus Gott geboren bist?

Antw. Keineswegeſ; daß wir tüchtig sind, ist aus Gott; Gott der Herr aber macht Scheidung zwischen Licht und Finsterniß, zwischen Sünde und Gerechtigkeit. Der Catechismus hält uns die gerechten Forderungen vor, welche das Gesetz an uns stellt, auf daß wir es da suchen, wo es, trotz unserer völligen Untüchtigkeit, zu finden ist.

Joh. 1, 16: Und von seiner Fülle haben wir Alle genommen (auch) Gnade um Gnade.

Philipp. 4, 13: Ich vermag Alles durch den, der mich mächtig macht, Christus. Röm. 7, 14. 18. 24. Matth. 25, 3—5.

Heidelberger Catechismus. Fr. 9.

Fr. Thut denn Gott dem Menschen nicht Unrecht, daß er in seinem Gesetze von ihm fordert, das er nicht thun kann?

Antw. Nein; denn Gott hat den Menschen also erschaffen, daß er es könnte thun, der Mensch aber hat sich und alle seine Nachkommen, aus Anstiftung des Teufels, durch muthwilligen Ungehorsam, derselbigen Gaben beraubet.

Zu Frage und Antwort 9.

Hiob 34, 10—12: Darum höret mir zu, ihr weisen Leute: Es sei ferne, daß Gott sollte ungöttlich handeln und der Allmächtige ungerecht; sondern er vergilt dem Menschen, darnach er verdienet hat und trifft einen Jeglichen nach seinem Thun. Ohne Zweifel Gott verdammet niemand mit Unrecht, und der Allmächtige beuget das Recht nicht.

Fr. Warum fragt der Catechismus: „Thut denn Gott dem Menschen nicht Unrecht, daß Er in seinem Gesetze von ihm fordert, das er nicht thun kann“?

Antw. Weil ich mich gerne mit meiner Ohnmacht u. dergl. entschuldigen möchte, auch von Gottes Gerechtigkeit so gerne Nachsicht für mich hätte, wo doch solche Nachsicht mir nur zum Verderben gereichen würde.

Fr. Gib mir ein Gleichniß aus dem gewöhnlichen Leben, woraus zu ersehen, daß Gott dem Menschen nicht Unrecht thut?

Antw. Ich habe, als Bürger des Staates, morgen hundert Thaler Steuer zu bezahlen; ich habe diese hundert Thaler, komme aber heute in eine Spielbank und verspiele sie. Nun gehe ich zu dem Steuer-Empfänger, klage ihm dieses und bitte, er möge Geduld mit mir haben oder Quittung geben.

Fr. Wird der Steuer-Empfänger dir diese Quittung geben, wird er Nachsicht mit dir haben können?

Antw. Nein, — dem Gesetze des Königs, dessen Vertreter er ist, muß genug geschehen; er muß Bezahlung haben und kann darauf nicht Rücksicht nehmen, ob ich die hundert Thaler habe oder nicht. Ich hatte sie.

Heidelberger Catechismus. Fr. 10.

Fr. Will Gott solchen Ungehorsam und Abfall ungestraft lassen hingehen?

Antw. Mit nichten; sondern Er zürnet schrecklich, beides, über angeborne und wirkliche Sünden, und will sie aus gerechtem Urtheil, zeitlich und ewig strafen, wie er gesprochen hat: Verflucht sei Jedermann, der nicht bleibet in allem dem, das

geschrieben stehet im Buch des Gesetzes, daß er's thue.

Zu Frage und Antwort 10.

Psalm 7, 12–14: Gott ist ein rechter Richter und ein Gott, der täglich dräuet. Will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwert gewetzt und seinen Bogen gespannet und zielet, und hat darauf geleget tödtliche Geschosse; seine Pfeile hat er zugerichtet, zu verderben.

Spr. 1, 24–26: Weil ich denn rufe, und ihr weigert euch, ich recke meine Hand aus, und Niemand achtet darauf, und lasset fahren allen meinen Rath und wollet meiner Strafe nicht: so will ich auch lachen in euerm Unfall, und euer spotten, wenn da kommt, das ihr fürchtet.

Matth. 22, 12. 13: Und sprach zu ihm: Freund, wie bist du hereingekommen, und hast doch kein hochzeitliches Kleid an? Er aber verstummete. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird sein Heulen und Zähnklappen.

Luc. 13, 8. 9: Er aber antwortete und sprach zu ihm: Herr, laß ihn noch dies Jahr, bis daß ich um ihn grabe und bedünge ihn, ob er wolle Frucht bringen; wo nicht, so haue ihn darnach ab.

Fr. Warum fragt der Catechismus: „Will Gott solchen Ungehorsam und Abfall ungestraft lassen hingehen"?

Antw. Auf daß ich nicht, wo mir doch mein Gewissen sagt, daß ich meinen fleischlichen Gang gehe und meine Lust treibe, denken möge: Ich bin doch ein guter Christ, ich glaube so gut, wie ein Anderer; vielmehr es für wahrhaftig halte, daß der gerechte und heilige Gott es mit der Uebertretung seines Gesetzes sehr genau nimmt.

Fr. Beweise mir, daß Gott zürnet auch über angeborne Sünden?

Antw. So stehet geschrieben Psalm 137, 8. 9: „O, du verstörte Tochter Babel, wohl dem, der deine jungen Kinder nimmt und zerschmettert sie an dem Stein.“

Fr. Nenne mir einige Beispiele davon, daß Gott schrecklich zürnet über angeborne und wirkliche Sünden?

Antw. Wir haben davon ein Beispiel in der Geschichte der Sintfluth; in der Zerstörung der Städte Sodom und Gomorrha; auch in der Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer und später durch die Römer, bei welchen Gelegenheiten auch junge Kinder umkamen. Auch lehrt mich die heilige Schrift, daß von den sechs hundert Tausend, die aus Egypten zogen, nur Zwei gen Canaan, in das Land der Verheißung kamen.

Fr. Welche sind die Zwei?

Antw. Josua und Caleb.

Fr. Wie heißt dies auf deutsch?

Antw. Ein Seligmacher und ein Hund.

Fr. Warum sagt der Catechismus: „Gott will die Sünden strafen“, und nicht: er straft?

Antw. Auf daß ich Acht habe auf die Worte Pauli, Röm. 2, 4: „Oder verachtest du den Reichthum Seiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit? Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet“? weshalb auch der heil. Apostel Petrus schreibt, II. Petri 3, 9. 10: „Er hat Geduld mit uns und will nicht, daß Jemand verloren werde, sondern daß sich Jedermann zur Buße kehre. Es wird aber des Herrn Tag kommen, als ein Dieb in der Nacht“.

Heidelberger Catechismus. Fr. 11.

Fr. Ist denn Gott nicht auch barmherzig?

Antw. Gott ist wohl barmherzig, Er ist aber auch gerecht, derhalben fordert seine Gerechtigkeit, daß die Sünde, welche wider die allerhöchste Majestät Gottes begangen ist, auch mit der höchsten, das ist, mit der ewigen Strafe, an Leib und Seele, gestraft werde.

Zu Frage und Antwort 11.

Psalm 5, 5—7: Denn du bist nicht ein Gott, dem gottloses Wesen gefällt; wer böse ist, bleibet nicht vor dir. Die Ruhmredigen bestehen nicht vor deinen Augen, du bist Feind allen Uebelthätern.

Röm. 1, 18: Denn Gottes Zorn vom Himmel wird geoffenbaret über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten.

Titus 2, 11. 12: Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt.

II. Thessal. 1, 7. 8: Euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns, wenn nun der Herr Jesus wird geoffenbaret werden vom Himmel, sammt den Engeln seiner Kraft und mit Feuerflammen, Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unseres Herrn Jesu Christi.

Fr. Warum legt dir der Catechismus die Frage vor: „Ist denn Gott nicht auch barmherzig"?

Antw. Auf daß ich lerne, daß Er meinen Sünden und Uebertretungen des Gesetzes ohne Genugthuung gemäß seiner Gerechtigkeit nicht barmherzig sei; auch von Gottes Barmherzigkeit mir keine ver-

kehrte Vorstellungen mache, auch mich selbst vor Gott anklage und Gott Recht gebe. Sollte Gott mir barmherzig sein, ohne daß ich in Uebereinstimmung wäre mit seinem Gesetze, so wäre Er unbarmherzig gegen alle Seine Heiligen, die sich selbst und die Welt drangegeben haben und von der Welt nichts hatten, weil sie blieben in Gottes Gebot; — so wäre Er auch unbarmherzig gegen sein eignes, einiges, heiliges Kind Jesus, welcher getödtet wurde am Fleische, da er, der Gerechte, für uns Ungerechte litt, als Alle riefen: Kreuzige ihn, kreuzige ihn! und sich, um unsertwillen, von der Welt auswerfen, schmähen und tödten ließ.

Der andere Theil.

Von des Menschen Erlösung.

O Lamm Gottes unschuldig!
Am Kreuzesstamm geschlachtet:
Befunden stets geduldig,
Wiewohl du wurd'st verachtet;
All' Sünd hast du getragen,
Sonst müßten wir verzagen:
Erbarm dich unser, o Jesu.

Heidelberger Catechismus. Fr. 12.

Fr. Dieweil wir denn, nach dem gerechten Urtheil Gottes, zeitliche und ewige Strafen verdienet haben; wie mögen wir dieser Strafe entgehen, und wiederum zu Gnaden kommen?

Antw. Gott will, daß seiner Gerechtigkeit genug geschehe; derowegen müssen wir derselben, entweder durch uns selbst, oder durch einen Andern vollkommene Bezahlung thun.

Zu Frage und Antwort 12.

Röm. 8, 3: Denn das dem Gesetze unmöglich war (sintemal es durch das Fleisch geschwächet ward), das that Gott, und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches und verdammte die Sünde im Fleische durch Sünde.

Fr. Wie verstehst du: daß „Gott will, daß Seiner Gerechtigkeit genug geschehe"?

Antw. Erstens: Gott muß Seine Ehre wieder haben. Das kann nur durch Glauben geschehen.

Zweitens: Das Gesetz muß wiederum hergestellt, erfüllet sein. Das kann wiederum nur durch vollkommenen Gehorsam geschehen.

Drittens: Sünde, Schuld und Strafe muß weggenommen, gesühnt, getilgt, getragen sein. Das kann nur durch Einen geschehen, der im Fleische kommt, das ist, in unserm von Gott abgekommenen Zustande ist, und dennoch an und für sich von keiner Sünde weiß, keine Schuld sich zugezogen und keine Strafe verdienet hat.

Viertens: Der Mensch wie er in Adam ist, muß getödtet sein, und derselbige Mensch wiederum in's ewige Leben zu Gott gebracht werden als ein neuer Mensch. Das konnte nur geschehen durch den Herrn aus dem Himmel, in welchem wir, falls wir glauben, das sind, was Adam war vor seinem Fall; auch besser dran sind, weil Adam nicht konnte stehen bleiben; unser lieber Herr Christus aber bleibt stehen: dem Versinkenden wieder herauszuhelfen aus der Tiefe seiner Verlorenheit und ihm die Gnade der Beharrung zu ertheilen.

Fr. Was sagt die heilige Schrift in Bezug auf den Glauben, durch welchen Gottes Gerechtigkeit genug geschieht?

Antw. Jesus ist der Anfänger und Vollender des Glaubens. Ebr. 12, 2: „Und (lasset uns) aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher, da er wol hätte mögen Freude haben, erduldete er das Kreuz und achtete der Schande

nicht und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhl Gottes.

Fr. Was sagt die heilige Schrift in Bezug auf den Gehorsam, durch welchen das Gesetz erfüllet ist?

Antw. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja, bis zum Tode am Kreuz. Philipp. 2, 8. — Durch Eines Gehorsam werden viele Gerechte. Röm. 5, 19. — Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfingen. Gal. 4, 4. 5.

Fr. Was sagt die heilige Schrift davon, daß dein lieber Herr deine Sünde, Schuld und Strafe weggenommen, getragen, gesühnt, getilget hat?

Antw. Jes. 53, 4—6: Fürwahr, Er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplaget und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Sünden willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet Wir gingen Alle in der Irre wie Schafe, ein Jeglicher sahe auf seinen Weg; aber der Herr warf unser Aller Sünden auf ihn. — Vers 10 und 11: Aber der Herr wollte ihn also zerschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird er Samen haben und in die Länge leben, und des Herrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen. Darum daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen und die Fülle haben. Und durch sein Erkenntniß wird er,

mein Knecht, Viele gerecht machen, denn Er trägt ihre Sünden.

Fr. In welcher Person ging also unser Herr einher in den Tagen seines Fleisches?

Antw. In unserer Person, in der Person des Sünders.

Fr. Was sagt die heilige Schrift davon, daß du in Christo als alter Mensch getödtet und als ein neuer Mensch auferwecket und wiederum zu Gott gebracht bist?

Antw. Röm. 6, 6—11: Dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch sammt ihm gekreuziget ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde. Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden; und wissen, daß Christus, von den Todten erweckt, hinfort nicht stirbt; der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen. Denn das er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben zu Einem Mal; das er aber lebet, das lebet er Gott. Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seid und lebet Gott in Christo Jesu, unserm Herrn.

Heidelberger Catechismus. Fr. 13.

Fr. Können wir aber durch uns selbst Bezahlung thun?

Antw. **Mit nichten; sondern wir machen auch die Schuld noch täglich größer.**

Zu Frage und Antwort 13.

Fr. Was sagt die heilige Schrift in dieser Hinsicht?

Antw. Hiob 9, 2. 3: Ja, ich weiß sehr wohl, daß also ist, daß ein Mensch nicht rechtfertig bestehen mag gegen Gott. Hat er Lust mit ihm zu hadern, so kann er ihm auf Tausend nicht Eins antworten. Hiob 4, 18. 19: Siehe, unter seinen Knechten ist Keiner ohne Tadel und in seinen Boten findet er Thorheit. Wie vielmehr, die in leimernen Häusern wohnen und welche auf Erden gegründet sind, werden von den Würmern gefressen werden. Und Matth. 16, 26: Was kann ein Mensch geben, daß er seine Seele erlöse? Psalm 130, 3: So du, Herr, willst Sünde zurechnen, Herr, wer wird bestehen?

Heidelberger Catechismus. Fr. 14.

Fr. Kann aber irgend eine bloße Creatur für uns bezahlen?

Antw. Keine; denn erstlich will Gott an keiner andern Creatur strafen, das der Mensch verschuldet hat. Zum andern, so kann auch keine bloße Creatur die Last des ewigen Zornes Gottes wider die Sünde ertragen und Andere davon erlösen.

Zu Frage und Antwort 14.

Fr. Beweise mir, daß „Gott an keiner andern Creatur strafen will, was der Mensch verschuldet hat“?

Antw. So spricht der Herr, Hesekiel 18, 4: „Welche Seele sündiget, die soll sterben.“

Fr. Wie muß derjenige sein, der die Last des ewigen Zornes Gottes wider die Sünde tragen kann?

Antw. Der muß Gott gleich sein.

Heidelberger Catechismus. Fr. 15.

Fr. Was müssen wir denn für einen Mittler und Erlöser suchen?

Antw. Einen solchen, der ein wahrer und gerechter Mensch und doch stärker denn alle Creaturen, das ist zugleich wahrer Gott sei.

Heidelberger Catechismus. Fr. 16.

Fr. Warum mußte er ein wahrer und gerechter Mensch sein?

Antw. Darum, daß die Gerechtigkeit Gottes erfordert, daß die menschliche Natur, die gesündiget hat, für die Sünde bezahle, und aber Einer, der selbst ein Sünder wäre, nicht könnte für Andere bezahlen.

Heidelberger Catechismus. Fr. 17.

Fr. Warum mußte er zugleich wahrer Gott sein?

Antw. Daß er aus Kraft seiner Gottheit, die Last des Zornes Gottes an seiner Menschheit ertragen, und uns die Gerechtigkeit und das Leben erwerben und wiedergeben möchte.

Heidelberger Catechismus. Fr. 18.

Fr. Wer ist aber derselbe Mittler, der zugleich wahrer Gott und ein wahrer und gerechter Mensch ist?

Antw. Unser Herr Jesus Christus, der uns zur vollkommenen Erlösung und Gerechtigkeit geschenket ist.

Zu Frage und Antwort 15—18.

Fr. Wo ist von der wahrhaftigen Menschheit Christi geweissagt?

Antw. Psalm 8, 5. 6: Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich seiner annimmst? Du wirst ihn lassen eine kleine Zeit von Gott verlassen sein. Aber mit Ehre und Schmuck wirst du ihn krönen.

Fr. Gib mir etliche Beweise für die gerechte Menschheit Christi?

Antw. Jerem. 33, 15: In denselbigen Tagen und zur selbigen Zeit will ich dem David ein gerecht Gewächs aufgehen lassen, und soll ein König sein, der wohl regieren wird, und soll Recht und Gerechtigkeit anrichten auf Erden. Joh. 8, 46: Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? Ebr. 4, 15: Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben gleichwie wir, ohne Sünde. Ebr. 7, 26: Denn einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert und höher denn der Himmel ist.

Fr. Wo stehet geschrieben, daß „Einer, der selbst ein Sünder ist, nicht für Andere bezahlen kann"?

Antw. Psalm 49, 8. 9: Kann doch ein Bruder Niemand erlösen, noch Gott Jemand versöhnen; denn es kostet zu viel ihre Seele zu erlösen, daß er es muß lassen anstehen ewiglich.

Fr. Gib mir etliche Beweise für die Gottheit Christi aus dem alten Testament?

Antw. Jes. 52, 7: Dein Gott ist König. — Cap. 40, 3: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm Gott.

Cap. 35, 4: Saget den verzagten Herzen: Seid getrost, fürchtet euch nicht! Sehet, euer Gott, der kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.

Cap. 9, 6: Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt: Wunderbar, Rath, Kraft (Gott), Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst.

Maleachi 3, 1: Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, des ihr begehret. Siehe, er kommt, spricht der Herr Zebaoth.

Cap. 4, 5: Siehe, Ich will euch senden den Propheten Elia, ehe denn da komme der große und schreckliche Tag des Herrn.

Weiter lesen wir in den Büchern Mosis und in dem Buch Josua und der Richter von dem Engel des Herrn d. i. Christo, der an solchen Stellen bald darauf Jehova genannt wird.

Fr. In welchem Capitel des Neuen Testamentes finden wir die Beweise für Christi Gottheit zusammen?

Antw. Ebr. 1: Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am Letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzet hat zum Erben über Alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat. Welcher, sintemal er ist der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und träget alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat gemacht die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst, hat er sich gesetzet zur Rechten der Majestät in der Höhe: so viel besser geworden denn die Engel, so gar viel einen höhern Namen er vor ihnen ererbet hat. Denn zu welchem Engel hat er jemals gesagt: Du bist mein Sohn, heute

habe ich dich gezeuget? Und abermal: Ich werde sein Vater sein, und er wird mein Sohn sein? Und abermal, da er einführet den Erstgebornen in die Welt, spricht er: Und es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten. Von den Engeln spricht er zwar: Er macht seine Engel Geister und seine Diener Feuerflammen; aber von dem Sohne: Gott, dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit, das Scepter deines Reiches ist ein richtiges Scepter; du hast geliebet die Gerechtigkeit und gehasset die Ungerechtigkeit, darum hat dich, o Gott, gesalbet dein Gott mit dem Oel der Freuden über deine Genossen. Und du, Herr, hast von Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werke. Dieselbigen werden vergehen, du aber wirst bleiben; und sie werden alle veralten wie ein Kleid, und wie ein Gewand wirst du sie wandeln, und sie werden sich verwandeln; Du aber bist derselbe, und deine Jahre werden nicht aufhören. Zu welchem Engel aber hat er jemals gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße? Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit?

Joh. 1, 1: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.

Röm. 9, 5: Welcher auch sind die Väter, aus welchen Christus hervorkommt nach dem Fleisch, der da ist Gott über Alles, gelobet in Ewigkeit. Amen.

I. Timoth. 3, 16: Und kündlich groß ist das gottselige Geheimniß: Gott ist geoffenbaret im Fleisch, gerechtfertiget im Geist, erschienen den Engeln, geprediget den

Heiden, geglaubet von der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.

Joh. 8, 58: Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich.

Titus 2, 13: Und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes Jesu Christi.

Joh. 10, 30: Ich und der Vater sind Eins.

Joh. 20, 28: Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott!

Heidelberger Catechismus. Fr. 19.

Fr. Woher weißt du das?

Antw. Aus dem heiligen Evangelio, welches Gott selbst anfänglich im Paradiese hat geoffenbaret, folgends durch die heiligen Erzväter und Propheten lassen verkündigen und durch die Opfer und andere Ceremonien des Gesetzes vorgebildet, endlich aber durch seinen eingeliebten Sohn erfüllet.

Zu Frage und Antwort 19.

Fr. In welchen Worten hat Gott das Evangelium in dem Paradiese geoffenbaret?

Antw. I. Mos. 3, 15: Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.

Fr. Wie liegt in der Verheißung, welche Gott im Paradiese gab, die ganze Heilslehre?

Antw. Es ist da die Rede von dem Samen des Weibes, demnach mußte dieser Same ein wahrer Mensch sein, und zwar von der Jungfrau geboren, denn es heißt nicht: Mannes Samen. Die Schlange

würde ihn in die Ferse stechen; demnach mußte dieser Same leiden und sterben. Hingegen würde dieser Same der Schlange den Kopf zertreten; solches aber mit durchstochener Ferse zu thun, ist Menschen unmöglich; so mußte denn dieser Same zugleich Gott aus Gott sein. Auch würde er solches nicht für sich selbst thun, so würde er denn kommen als Bürge, Mittler und Stellvertreter einer verlorenen Menschheit.

Fr. Was ist der Same der Schlange?

Antw. Das sind wir in unserer Eigengerechtigkeit.

Fr. Was ist die Feindschaft, welche Gott gesetzt?

Antw. Die Scheidung zwischen dem, was des Teufels und des Fleisches Werk und dem, was Gottes Werk ist.

Fr. Wie hat Gott bei Adam die lebendige Predigt der Verheißung erhalten?

Antw. Durch's Opfern, welches Adam auch seine Kindern gelehret hat.

Fr. Wie hat Gott es dem Adam zu verstehen gegeben, daß er ihm ohne Werke, durch den Glauben, die Gerechtigkeit Christi zurechnete?

Antw. Dadurch, daß Gott ihm Röcke von Fellen machte.

Fr. Wie hat Gott es dem Adam zu verstehen gegeben, daß der Mensch nichts nehmen kann, es sei ihm denn von Oben gegeben?

Antw. Dadurch, daß Gott ihm diese Röcke von Fellen auch selbst anzog.

Fr. Haben die Propheten nicht daraus für die Gemeine vielen Trost geschöpft?

Antw. Ja. Jes. 61, 10: Ich freue mich im

Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet, wie einen Bräutigam mit priesterlichem Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide bärdet (pranget).

Sach. 3, 4: Welcher antwortete und sprach zu denen, die vor ihm standen: Thuet die unreinen Kleider von ihm. Und er sprach zu ihm: Siehe, ich habe deine Sünde von dir genommen und habe dich mit Feierkleidern angezogen.

Fr. Wie hat Adam es erwiesen, daß er dies Alles so verstanden und geglaubt hat?

Antw. Dadurch, daß er seine Frau eine Mutter alles Lebendigen nannte; denn dadurch wollte er sagen: Aus dir wird der Messias hervorkommen und Alles, was durch den Glauben an ihn ewiges Leben ererben wird.

Fr. Und womit hat Eva bewiesen, daß sie Christi harrete?

Antw. Da sie ihren ersten Sohn bekam, sprach sie: Ich habe den Mann, den Herrn!

Fr. In welchen Worten hat Gott den Erzvätern das Evangelium kund gethan?

Antw. Gott sprach zu Noah: Ich will das Erdreich nicht mehr schlagen um des Menschen willen,—das ist, um Christi willen; und zu Abraham sprach er: In deinem Samen, — das ist, in Christo, — sollen alle Völker der Erde gesegnet werden.

Fr. Was sagte Jakob zu seinen Kindern, da er sie segnete?

Antw. I. Buch Mosis 49, 10: Es wird das

Scepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füßen, bis daß der Held komme; und demselben werden die Völker anhangen.

Fr. Gib mir davon einen Beweis, daß Gott sein Evangelium durch die Opfer geoffenbaret hat?

Antw. Wir lesen III. Buch Mose, Cap. 1. folgendes: Wenn Jemand Gotte Etwas bringen wollte für die Sünde, so mußte er ihm ein Lamm bringen oder ein Rind, ein reines Thier, das ohne Fehl wäre. Auf dieses Lamm oder Rind mußte der Sünder sich stützen und auf dasselbe seine Sünden legen, dann ward das reine Thier seine Sünde. Sodann mußte er ihm die Kehle abstechen, wonach das Lamm oder Rind auf dem Altar verbrannt wurde. Die Sünde war dadurch von dem Opferer weggenommen, und er ging nach Hause gerechtfertiget in dem Blute der Unschuld des Lammes oder Rindes.

Fr. Der Catechismus spricht von noch andern Ceremonien des Gesetzes, nenne mir welche!

Antw. Unter andern das innere Heiligthum, in welchem die Bundeslade und der Gnadenstuhl sich befand. In der Bundeslade waren die Gesetztafeln. Das bedeutete Christum, in welchem das Gesetz war, es zu erfüllen, und daß darum auf ihm die Gnade ruhen würde. Vor dem Heiligthum war der Vorhang. Das bedeutete Christi Fleisch. In das innere Heiligthum ging jährlich ein Mal der Hohepriester mit Blut; das bedeutete Christum, der ein für allemal als unser treuer Hohepriester durch die Himmel gegangen ist mit seinem eignen Blut. Der Schatten gibt es sodann viele von Christo, z. B. das Manna;

der Felsen, woraus Wasser hervorkam; der blühende Stab Aarons; die eherne Schlange; die zwei Böcke, die am großen Versöhnungstage gebracht wurden; die Gesetze gegen den Aussatz; die rothe Kuh; die Lösungen; das große Jahr der Freiheit oder Halljahr; die Freistädte, und so mehr.

Heidelberger Catechismus. Fr. 20.

Fr. Werden denn alle Menschen wiederum durch Christum selig, wie sie durch Adam sind verloren worden?

Antw. Nein; sondern allein diejenigen, die durch wahren Glauben ihm werden einverleibet und alle seine Wohlthaten annehmen.

Zu Frage und Antwort 20.

Fr. Gibt es eine allgemeine Gnade?

Antw. Nein; Gott beweiset seine Barmherzigkeit damit, daß er aus dem ganzen Klumpen der Menschheit sich Etliche auserwählt in Christo Jesu, ohne etwelche Rücksicht zu nehmen auf ihre Werke, lediglich aus freier Güte, zu seines Namens Ehre; und er beweiset seine Gerechtigkeit damit, daß er alle Uebrigen, gleichfalls zu seines Namens Ehre, in ihrer Verdammniß läßt, worin sie sich selbst muthwillig gestürzt haben.

Fr. Wo steht solches geschrieben?

Antw. Spr. 16, 4: Der Herr machet Alles um sein selbst willen, auch den Gottlosen zum bösen Tage. — Apostg. 13, 48: Und wurden gläubig wie viele ihrer zum ewigen Leben verordnet waren.

Fr. Was sagt unser Herr dazu?

Antw. Joh. 17, 9: Ich bitte nicht für die Welt, sondern für die, die du mir gegeben hast.

Fr. Kann denn ein Mensch nicht selig werden, wenn er will?

Antw. Nein; das hängt lediglich ab von Gottes Willen und Erbarmung.

Fr. Beweise mir dieses?

Antw. Joh. 6, 44. 45: Es kann Niemand zu mir kommen, es sei denn, daß ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat; und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Es stehet geschrieben in den Propheten: Sie werden Alle von Gott gelehret sein. Wer es nun höret vom Vater und lernet es, der kommt zu mir. — V. 65: Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn von meinem Vater gegeben.

Matth. 11, 25. 26: Zu derselbigen Zeit antwortete Jesus und sprach: Ich preise dich, Vater und Herr Himmels und der Erde, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen geoffenbaret. Ja, Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir.

Röm 9, 16: So liegt es nun nicht an Jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen.

Jes. 65, 1: Ich werde gesucht von denen, die nicht nach mir fragten; ich werde gefunden von denen, die mich nicht suchten; und zu den Heiden, die meinen Namen nicht anriefen, sage ich: Hier bin ich, hier bin ich.

Fr. Es stehet doch geschrieben: Gott will, daß allen Menschen geholfen werde?

Antw. Freilich; solches stehet aber geschrieben,

um die Anmaßung nieder zu beugen, nach welcher man sich mit Gottes Erwählung brüstet, ohne Beweise von sich zu geben, daß man ein wahrhaft Erwählter ist.

Fr. Und was ist davon ein durchschlagender Beweis?

Antw. Selbstverleugnung, ungefärbter Glaube und ungeheuchelte Liebe des Nächsten, auch, daß Einer nur die Ehre und den Namen Gottes im Auge hat. Offenb. 12, 11: Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses, und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod.

Fr. Wie lautet also die Heilsordnung oder Gottes Rathschluß?

Antw. Die er zuvor versehen hat, die hat er auch berufen, und die er berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht, und die er hat gerecht gemacht, die hat er auch zu Ehren gebracht; — und: Jedwedem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und Jedwedes ich mich erbarme, des erbarme ich mich.

Röm. 8, 29: Denn welche er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich sein sollten dem Ebenbilde seines Sohnes, auf daß derselbige der Erstgeborne sei unter vielen Brüdern.

Röm. 9, 15: Denn er spricht zu Mose: Welchem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und welches ich mich erbarme, des erbarme ich mich.

Joh. 10, 27—29: Denn meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und Niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Der Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer denn Alles; und Niemand kann sie aus meines Vaters Hand reißen.

Fr. Wozu dient die Lehre der ewigen freien Gnadenwahl?

Antw. Sie belehrt uns, in welcher Stellung zu Gott wir uns befinden, auf daß wir:

Erstlich uns auf Gnade und Ungnade in die Hände unseres souverainen Gottes werfen, mit der Bitte: Bekehre Du mich, so werde ich bekehrt;

Zweitens, auf daß wir alle Anmaßung der Eigengerechtigkeit ablegen;

Drittens, auf daß wir einen gewissen und ewigen Trost haben in allem Kreuz, Trübsal, Verfolgung und Anfechtung.

Fr. So liegt es denn an Gott, wenn der Mensch nicht selig wird?

Antw. Gott spricht: Ich habe keinen Gefallen am Tode des Sterbenden, darum bekehret euch, so werdet ihr leben.

Hesekiel 18, 21—23: Wo sich aber der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden, die er gethan hat und hält alle meine Rechte und thut recht und wohl; so soll er leben und nicht sterben. Es soll aller seiner Uebertretung, so er begangen hat, nicht gedacht werden, sondern soll leben um der Gerechtigkeit willen, die er thut. Meinest du, daß ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht der Herr, Herr; und nicht vielmehr, daß er sich bekehre von seinem Wesen und lebe?

Vers 32; Denn ich habe keinen Gefallen am Tode des Sterbenden, spricht der Herr, Herr. Darum bekehret euch, so werdet ihr leben.

Fr. Stehen die Namen der Auserwählten so bei Gott angeschrieben, wie sie hier auf Erden lauten?

Antw. Ja; Samuel wurde durch den Herrn bei seinem Namen gerufen, so auch Paulus öfters,

besonders da es hieß: Saul, Saul, was verfolgst du mich? —; auch wurden Zacharias, Elisabeth, Maria und Joseph durch den Engel Gabriel bei ihrem Namen gerufen; und so schreibt Paulus, Phil. 4, 3: Ja, ich bitte auch dich, mein treuer Geselle, stehe ihnen bei, die sammt mir über dem Evangelio gekämpfet haben, mit Clemens und den andern meinen Gehülfen, welcher Namen sind in dem Buche des Lebens.

Fr. Wie kann ich wissen, ob auch ich in diesem Buche angeschrieben bin?

Antw. Frage dich: In weß Namen bin ich getauft? — Höre des Herrn Wort: Gehet ein durch die enge Pforte. Bemühe dich allererst, daß du Christum hast; der ist der Erst-Auserwählte; höre ihn sagen: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht ausstoßen. In ihm steht deine Erwählung fest und von ihm steht geschrieben: „Den Armen und Elenden wird er gut sein"; und: „Ich sehe an den Elenden und der zerbrochenen Geistes ist, und der wegsinkt vor meinem Wort."

Psalm 72, 12—14: Denn er wird den Armen erretten, der da schreiet und den Elenden, der keinen Helfer hat. Er wird gnädig sein den Geringen und Armen und den Seelen der Armen wird er helfen. Er wird ihre Seele aus dem Trug und Frevel erlösen, und ihr Blut wird theuer geachtet werden vor ihm.

Fr. Worauf hast du bei den tausenden von Einwürfen wider Gottes Vorherbestimmung unverrückt zu achten?

Antw. Auf meine eigene Verdammungswürdigkeit, Unwürdigkeit und völlige Ohnmacht; auf die Souveränität und Freiheit des Gottes, der die Person nicht ansieht; und auf des Lammes Blut, welches die Sünde wegträgt eines Jeglichen ohne Un-

terschied, der Sünde hat und auf dieses Lamm nach dem Willen Gottes seine Sünde legt.

Heidelberger Catechismus. Fr. 21.

Fr. Was ist wahrer Glaube?

Antw. Es ist nicht allein eine gewisse Erkenntniß, dadurch ich Alles für wahr halte, was uns Gott in seinem Worte hat geoffenbaret, sondern auch ein herzliches Vertrauen, welches der heilige Geist durch's Evangelium in mir wirket, daß nicht allein Anderen, sondern auch mir, Vergebung der Sünden, ewige Gerechtigkeit und Seligkeit, von Gott geschenket sei, aus lauter Gnaden, allein um des Verdienstes Christi willen.

Zu Frage und Antwort 21.

Röm. 1, 16: Denn ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht Alle, die daran glauben, die Juden vornehmlich und auch die Griechen.

Röm. 3, 24: Und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist. — Cap. 5, 1: Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott, durch unsern Herrn Jesum Christum.

Fr. Warum sagt der Catechismus: „der heilige Geist wirket den Glauben“?

Antw. Ich glaube, daß ich nicht durch meinen eigenen Verstand oder Kraft an Jesum Christum, meinen Herrn, glauben noch zu ihm kommen kann. Glaube ist keine Sache der Vernunft; so schreibt Paulus, 1. Cor. 2, 14: Der natürliche Mensch aber

vernimmt nichts vom Geiste Gottes; es ist ihm eine Thorheit und kann es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet sein.

Apostelgesch. 10, 44: Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf Alle, die dem Worte zuhöreten.

Fr. Warum sagt der Catechismus: „durch's Evangelium"?

Antw. Der Glaube, welcher nicht Gottes Wort zum einzigen Grunde hat, ist Schwärmerei; und ein zerschlagenes Gemüth wird nur aufgerichtet durch die frohe Botschaft von der Gnade Jesu, von der Liebe Gottes, von der Gerechtigkeit, welche vor Gott gilt und in welcher ein Gottloser gerechtfertiget wird vor Gottes Richterstuhl.

Fr. Warum macht der Catechismus Unterschied zwischen „Alles für wahr halten" und „herzlichem Vertrauen"?

Antw. Bileam und Saul hielten Alles für wahr, was Gott gesagt hatte; aber ein armer Sünder hat daran nicht genug, — ihm gibt der heilige Geist mitten in seiner Zerknirschung und Verlorenheit die Freudigkeit, es im Herzen auszusprechen: „Du bist mein Gott und Heiland."

Psalm 51, 16: Errette mich von den Blutschulden, Gott, der du mein Gott und Heiland bist, daß meine Zunge deine Gerechtigkeit rühme.

Röm. 10, 9. 10: Denn so du mit deinem Munde bekennest Jesum, daß er der Herr sei, und glaubest in deinem Herzen, daß er der Herr sei und glaubest in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Todten auferwecket hat, so wirst du selig. Denn so man von Herzen glaubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig.

Psalm 116, 16: O Herr, ich bin dein Knecht; ich bin dein Knecht, deiner Magd Sohn. Du hast meine Bande zerrissen.

Fr. Warum sagt der Catechismus: „Nicht allein Anderen, sondern auch mir"?

Antw. Weil die römische Kirche lehrt, man könne im Allgemeinen wohl sagen: wer glaubt, wird selig; man könne solches aber von sich selbst nicht bestimmt wissen.

Fr. Kann man denn solches von sich selbst bestimmt wissen?

Antw. Ja, auch ist solches zur Seligkeit nothwendig. Hiob 19, 25: „Aber ich weiß, daß mein Erlöser lebet".

Jes. 44, 5: Dieser wird sagen: Ich bin des Herrn; und Jener wird genannt werden mit dem Namen Jacob; und dieser wird sich mit seiner Hand dem Herrn zuschreiben, und wird mit dem Namen Israel genannt werden.

I. Timoth. 1, 16. schreibt der Apostel Paulus: „Mir ist Barmherzigkeit widerfahren"; und II. Timoth. 4, 8: „Mir ist beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage geben wird".

Röm. 8, 38. 39: Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur, mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn.

Fr. Finden alle Kinder Gottes dieses herzliche Vertrauen in sich?

Antw. Nein, sie schreien aber: Ich glaube, Herr, hilf meinem Unglauben! und wagen es in des Herrn Jesu Namen auf Grund seiner Verheißungen; — denn ihr Unglaube verursacht ihnen einen herben Kampf.

Fr. Wie kommt man zur Gewißheit seiner Seligkeit?

Antw. So schreibt der Apostel: Der Gerechte aus Glauben wird leben; und: Lasset uns hinzutreten mit Freimuth zu dem Throne der Gnade, damit wir Erbarmen genommen und Gnade gefunden haben.

Fr. Warum schreibt der Catechismus: „aus lauter Gnaden"?

Antw. Um uns zu lehren, daß alles Werk, jedes Verdienst ausgeschlossen ist, so wie auch: daß wir nicht unsere Buße oder den Glauben für ein Werk halten, um weswillen Gott uns rechtfertiget. Eph. 2, 8. Aus Gnaden seid ihr selig geworden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus den Werken, auf daß niemand rühme.

Fr. Wie vielerlei Glauben gibt's?

Antw. Einen historischen Glauben, einen Zeitglauben, einen Aberglauben, einen Ueberglauben und einen seligmachenden Glauben.

Heidelberger Catechismus. Fr. 22.

Fr. Was ist aber einem Christen Noth zu glauben?

Antw. Alles, was uns im Evangelio verheißen wird, welches uns die Artikel unseres allgemeinen, ungezweifelten christlichen Glaubens in einer Summa lehren.

Zu Frage und Antwort 22.

Fr. Was wird uns in dem Evangelio verheißen?

Antw. Die Gewißheit unserer Seligkeit durch den heiligen Geist, in Vergebung unserer Sünden in dem Blute Jesu Christi des Sohnes Gottes, nach dem Willen des Vaters in den Himmeln.

Heidelberger Catechismus. Fr. 23.

Fr. Wie lauten dieselbigen?

Antw. Ich glaube in Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Und in Jesum Christum seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren aus Maria der Jungfrau, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, abgestiegen zu der Höllen, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzet zu der Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich glaube in den heiligen Geist, eine heilige, allgemeine christliche Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben.

Zu Frage und Antwort 23.

Fr. Was hast du laut dem Evangelio zu glauben und was ist dein Bekenntniß?

Antw. 1) Ich glaube, daß der Gott und Vater meines Herrn Jesu Christi der alleinige und lebendige Gott ist, der Himmel und Erde und auch mich geschaffen hat, und daß er um Christi willen

Alles noch trägt und erhält in seiner Langmuth; auch, daß er, um seines lieben Sohnes willen, mein Gott und mein Vater ist und für mich sorgen wird in Allem, wofern ich in seinem Worte bleibe.

2) Ich glaube, daß Jesus Christus der alleingeborne und ewige Sohn des Vaters ist, daß er ist gleichen Wesens mit dem Vater. Er ist empfangen vom heiligen Geist, geboren aus der Jungfrau Maria, so ist er Mensch geworden für mich. Er hat gelitten unter Pontio Pilato, ist gekreuziget, gestorben und begraben, und da war er für mich in der Gewalt der Hölle. Am dritten Tage ist er wiederum auferstanden von den Todten, aufgefahren ist er gen Himmel, er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen wird er wieder kommen zu richten die Lebendigen und die Todten.

3) Ich glaube daß der heilige Geist ist Gott, gleichen Wesens mit dem Vater und dem Sohne. Ich glaube eine heilige, allgemeine, christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben.

Dieser Gott: der Vater, der Sohn und der heilige Geist, ist mein Gott.

Heidelberger Catechismus. Fr. 24.

Fr. Wie werden diese Artikel abgetheilt?

Antw. In drei Theile: Der erste ist von Gott dem Vater und unserer Erschaffung; der andere von Gott dem Sohne und unserer Erlösung; der dritte von Gott dem heiligen Geist und unserer Heiligung.

Heidelberger Catechismus. Fr. 25.

Fr. Dieweil nur ein einig göttlich Wesen ist, warum nennest du drei, den Vater, Sohn und heiligen Geist?

Antw. Darum, daß sich Gott also in seinem Worte geoffenbaret hat, daß diese drei unterschiedliche Personen der einige, wahrhaftige, ewige Gott sind.

Zu Frage und Antwort 25.

Fr. Gib mir einen Beweis aus dem alten Testamente für die heilige Dreieinigkeit?

Antw. Jes. 6, 3: Einer rief zum andern und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth. — V. 8—10: Und ich hörete die Stimme des Herrn, daß er sprach: Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein? Ich aber sprach: Hier bin ich, sende mich. Und er sprach: Gehe hin, und sprich zu diesem Volke: Höret es und verstehet es nicht; sehet es und merket es nicht. Verstocke das Herz dieses Volkes, und laß ihre Ohren dicke sein, und blende ihre Augen, daß sie nicht sehen mit ihren Augen, noch hören mit ihren Ohren, noch verstehen mit ihrem Herzen, und sich bekehren und genesen. — Vergl. mit Joh. 12, 41: Solches sagte Jesaias (von Jesu), da er seine Herrlichkeit sah und redete von ihm. — Und Apostelgesch. 28, 25. 26: Da sie aber unter einander mißhellig waren, gingen sie weg, als Paulus ein Wort redete, daß wohl der heilige Geist gesagt hat durch den Propheten Jesaiam zu unsern Vätern und gesprochen: Gehe hin zu diesem Volk und sprich: Mit den Ohren werdet ihr es hören und nicht verstehen, und mit den Augen werdet ihr

es sehen und nicht erkennen. — Jes. 48, 16 spricht Christus: Von der Zeit an, da es geredet wird, bin Ich da; und nun sendet mich der Herr Herr und sein Geist. — IV. Mose 6, 24—27: Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich, und gebe dir Frieden. Denn ihr sollt meinen Namen auf die Kinder Israel legen, daß Ich sie segne. — Haggai 2, 6: **Ich** bin mit euch mit dem **Worte,** in welchem ich mit euch einen Bund machte, da ihr aus Egypten zoget, und mit meinem **Geiste** dastehend in eurer Mitte; fürchtet euch nicht. — Vergl. I. Joh. 5, 7: Denn drei sind, die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort und der heilige Geist; und diese Drei sind Eins.

Fr. Gib mir ein paar Beweise aus dem neuen Testamente?

Antw. Matth. 3, 16. 17: Und da Jesus getauft war, stieg er bald herauf aus dem Wasser, und siehe, da that sich der Himmel auf über ihm. Und Johannes sah den Geist Gottes, gleich als eine Taube, herabfahren und über ihn kommen. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.

Joh. 15, 26: Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir.

Matth. 28, 19: Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

Apostelgesch. 20, 28: So habet nun Acht auf euch selbst und auf die ganze Heerde, unter welche euch der heilige Geist gesetzet hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeine Gottes, welche er durch sein eignes Blut erworben hat.

I. Joh. 5, 7: Denn drei sind, die da zeugen im Himmel: der Vater, das Wort und der heilige Geist; und diese Drei sind Eins.

II. Cor. 13, 13: Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch Allen! Amen.

Fr. Was ist eine Person?

Antw. Eine Person ist Einer, der aus eigener Machtvollkommenheit „Ich" sagt.

Fr. Beweise mir solches von dem Vater?

Antw. Matth. 3, 17: Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem Ich Wohlgefallen habe.

Fr. Beweise mir solches von dem Sohne?

Antw. Joh. 15, 26: Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen Ich euch senden werde von dem Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir.

Joh. 8, 58: Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin Ich.

Joh. 10, 30: Ich und der Vater sind Eins.

Apostelgesch. 9, 5: Ich bin Jesus, den du verfolgest.

Offenb. 22, 16: Ich Jesus habe gesandt meinen Engel, solches euch zu zeugen an die Gemeinen.

Fr. Beweise mir solches von dem heiligen Geiste?

Antw. Apostelgesch. 10, 19. 20: Indem aber Petrus sich besinnet über dem Gesicht, sprach der Geist zu ihm: Siehe, drei Männer suchen dich. Aber stehe auf, steige hinab und ziehe mit ihnen, und zweifle nichts, denn Ich habe sie gesandt.

Apostelgesch. 13, 2: Da sie aber dem Herrn dieneten und fasteten, sprach der heilige Geist: Sondert mir aus Barnabam und Saulum, zu dem Werke, dazu Ich sie berufen habe.

Fr. Gib mir noch einen Beweis, daß der heilige Geist eine Person für sich ist, unterschieden von dem Vater und dem Sohne?

Antw. Ihm wird Verstand zugeschrieben, I. Cor. 2, 10. 11: Uns aber hat es Gott geoffenbaret durch seinen Geist. Denn der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit. Denn welcher Mensch weiß was im Menschen ist, ohne der Geist des Menschen, der in ihm ist? Also auch weiß Niemand, was in Gott ist, ohne der Geist Gottes. — Und Wille, I. Cor. 12, 11: Dies aber Alles wirket derselbe einige Geist und theilt einem Jeglichen Seines zu, nachdem Er will.

Fr. Worin ist der Sohn von dem Vater unterschieden?

Antw. Der Sohn wird ewig von dem Vater gezeuget. Psalm 2, 7: Ich will von einer solchen Weise predigen, daß der Herr zu mir gesagt hat: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget.

Fr. Worin ist der heilige Geist von dem Vater und dem Sohne unterschieden?

Antw. Der heilige Geist geht aus von dem Vater und von dem Sohne.

Fr Nenne mir einige Eigenschaften Gottes?

Antw. Gott ist allgenugsam; er hängt von Nichts ab und Alles von ihm.

Ps. 73, 25—27: Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachten, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Denn siehe, die von dir weichen, werden umkommen; du bringest um Alle, die wider dich huren.

Gott ist allgegenwärtig; d. i. Er ist bei allen seinen Geschöpfen. — Ps. 139, 7—10: Wo soll ich hingehen vor deinem Geiste? Wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da. Bettete ich mir in die Hölle, siehe, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröthe und bliebe am äußersten Meer, so würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten.

Gott ist allmächtig; d. i. Er kann außerhalb sich selbst Alles wirken, was er will. — Ps. 33, 9: Denn so Er spricht, so geschieht es: so Er gebietet, so steht es da. — Luc. 1, 37: Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.

Gott ist allwissend; d. i. durch Einen Akt kennt Er in sich selbst Alles auf's Vollkommenste.— Ebr. 4, 13: Und ist keine Creatur vor ihm unsichtbar; es ist aber Alles blos und entdeckt vor seinen Augen, von dem wir reden. — Ps. 139, 1—4: Herr, du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder

stehe auf, so weißt du es; du verstehest meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht Alles wissest.

Gott ist allweise; Röm. 11, 33—36: O, welch eine Tiefe des Reichthums, beides der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? Oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Oder, wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten? Denn von ihm, und durch ihn, und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Röm. 16, 27: Demselbigen Gott, der allein weise ist, sei Ehre durch Jesum Christ in Ewigkeit! Amen.

Gott ist barmherzig. II. Mose 34, 6: Und da der Herr vor seinem Angesicht überging, rief er: Herr, Herr Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue.

Gott ist Einer; d. i. Nichts ist ihm gleich. V. Mose 6, 4: Höre Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einiger Gott.

Gott ist einfach; d. i. Alles, was in Gott ist, ist Gott selbst.

Gott ist ewig; d. i. Er besteht zugleich ohne Anfang, Ende oder Aufeinanderfolge von Zeiten. I. Tim. 6, **16**: Der allein Unsterblichkeit hat. — Ps. 90, 4: Denn tausend Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache.

Gott ist gnädig; d. i. Er thut seinen Geschöpfen Gutes trotz ihrer Unwürdigkeit. Luc. 15, 20—22: Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Da er aber noch ferne von dannen war, sahe ihn sein Vater und jammerte ihn, lief und fiel ihm um seinen Hals und küssete ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt in den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringet das beste Kleid hervor und thuet ihn an, und gebet ihm einen Fingerreif an seine Hand und Schuhe an seine Füße u. s. w. — Eph. 2, 7—10: Auf daß er erzeigete in den zukünftigen Zeiten den überschwänglichen Reichthum seiner Gnade, durch seine Güte über uns in Christo Jesu. Denn aus Gnaden seid ihr selig geworden durch den Glauben; und dasselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es. Nicht aus den Werken, auf daß sich nicht Jemand rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu, zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen.

Gott ist getreu; d. i. Er kann sich selbst nicht verleugnen. II. Timoth. 2, 13: Glauben wir nicht, so bleibet Er treu, er kann sich selbst nicht leugnen.

Gott ist gut; d. i. Er will seinen Geschöpfen wohl und thut ihnen wohl, vornehmlich seinen Auserwählten. — Ps. 136, 1: Danket dem Herrn, denn er ist freundlich; denn seine Güte währet ewiglich.

Gott ist gerecht; d. i. Er läßt und gibt einem Jeglichen das Seine, fordert nie, was er nicht

gegeben hat, und gibt, wo Nichts ist; was aber verdreht sein will, macht er zu nichte. — Röm. 2, 6—11: Welcher geben wird einem Jeglichen nach seinen Werken. Nämlich, Preis und Ehre und unvergängliches Wesen denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben; aber denen, die da zänkisch sind und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber dem Ungerechten, — Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun, vornehmlich der Juden und auch der Griechen. Preis aber und Ehre und Friede allen denen, die da Gutes thun, vornehmlich den Juden und auch den Griechen. Denn es ist kein Ansehen der Person vor Gott. — Cap. 1, 17. 18: Sintemal darinnen geoffenbaret wird die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie denn geschrieben stehet: Der Gerechte wird seines Glaubens leben. Denn Gottes Zorn vom Himmel wird geoffenbaret über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten.

Esra 9, 15: Herr Gott Israels, du bist gerecht; denn wir sind übergeblieben eine Errettung, wie es heutigen Tages stehet. Siehe wir sind vor dir in unserer Schuld, denn um deswillen ist nicht zu stehen vor dir.

II. Thessal. 1, 6. 7: Nachdem es recht ist bei Gott, zu vergelten Trübsal denen, die euch Trübsal anlegen. Euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns, wenn nun der Herr Jesus wird geoffenbaret werden vom Himmel, sammt den Engeln seiner Kraft.

Gott ist heilig; d. i. Er kann nicht anders als die Reinigkeit, das Licht und das Leben lieben; nur darin wohnet er; darum sondert er auch die Seinen ab von aller Unreinigkeit, von jeder Finsterniß, von jedem Tod und macht sie herrlich in und bei Sich ewiglich; straft auch deswegen die Unreinigkeit und die Werke der Finsterniß. I. Petr. 1, 15. 16: Sondern nach dem, der euch berufen hat und heilig ist, seid auch ihr heilig in allem euerm Wandel. Denn es stehet geschrieben: Ihr sollt heilig sein, denn Ich bin heilig. — Ps. 5, 5—7: Denn du bist nicht ein Gott, dem gottloses Wesen gefällt, wer böse ist, bleibet nicht vor dir. Die Ruhmräthigen bestehen nicht vor deinen Augen; Du bist Feind allen Uebelthätern; Du bringest die Lügner um; der Herr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen.

Gott ist Liebe. I. Joh. 3, 1: Sehet, welch' eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen heißen.

Gott ist langmüthig. Jes. 48, 8. 9. Denn du hörtest es nicht, und wußtest es auch nicht, und dein Ohr war dazumal nicht geöffnet: ich aber wußte wohl, daß du verachten würdest, und von Mutterleibe an ein Uebertreter genannt bist. Darum bin ich um meines Namens willen geduldig, und um meines Ruhms willen will ich mich dir zu gut enthalten, daß du nicht ausgerottet werdest. — Röm. 9, 22. Derhalben, da Gott wollte Zorn erzeigen und kund thun seine Macht, hat er mit großer Geduld getragen die Gefäße des Zorns, die da zugerichtet sind zur Verdammniß. — Cap. 2, 4: Oder verachtest du den Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit? Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße

leitet? — II. Petri 3, 9. Gott will nicht, daß Jemand verloren werde, sondern daß sich Jedermann zur Buße kehre.

Gott ist unbegreiflich; d. i. so wie er ist, kann er nicht vollkommen von uns begriffen werden. Hiob 11, 7—9: Meinest du, daß du so viel wissest als Gott weiß, und wollest Alles so vollkömmlich treffen, als der Allmächtige? Er ist höher denn der Himmel, was willst du thun? Tiefer denn die Hölle, was kannst du wissen?

Gott ist unveränderlich; d. i. Er bleibt Alles, was er ist. Jac. 1, 17: Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von Oben herab von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß. — Ps. 102, 26—28: Du hast vorhin die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk. Sie werden vergehen, aber du bleibest. Sie werden alle veralten wie ein Gewand; sie werden verwandelt, wie ein Kleid, wenn Du sie verwandeln wirst Du aber bleibest, wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende.

Gott ist ganz vollkommen; d. i. Er besitzt alle Vollkommenheiten. Ps. 145, 3: Der Herr ist groß und sehr löblich, und seine Größe ist unaussprechlich.

Gott ist wahrhaftig; d. i. Er ist stets derselbe; was er sagt, das thut er; was er verheißt, hält er. Ps. 117: Lobet den Herrn, alle Heiden; preiset ihn, alle Völker! Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit. Hallelujah.

Fr. Was muß derjenige glauben, der zu Gott kommt?

Antw. Wer zu Gott kommt, muß glauben, daß er ist, und daß er denjenigen, die ihn suchen, ein Vergelter sein werde.

Von Gott dem Vater.

Nun dann ist dir der Weg bewußt,
So hab' am Herren deine Lust,
Du magst dich ihm wohl frei ergeben;
Sei guten Muths, er lebt in dir,
Ein solch' Gewissen (glaube mir),
Ist immerwährendes Wohlleben.

Heidelberger Catechismus. Fr. 26.

Fr. Was glaubst du, wenn du sprichst: Ich glaube in Gott Vater, den Allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde?

Antw. **Daß der ewige Vater unseres Herrn Jesu Christi, der Himmel und Erde, sammt Allem, was darinnen ist, aus Nichts erschaffen, auch dieselbige noch durch seinen ewigen Rath und Vorsehung erhält und regieret, um seines Sohnes Jesu Christi willen, mein Gott und mein Vater sei; auf welchen ich also vertraue, daß ich nicht zweifle, er werde mich mit aller Nothdurft Leibes und der Seele versorgen, auch alles Uebel, so er mir in diesem Jammerthale zuschicket, mir zu gut wenden; dieweil er's thun kann, als ein allmächtiger Gott, und auch thun will, als ein getreuer Vater.**

Zu Frage und Antwort 26.

Fr. „Mit aller Nothdurft Leibes und der Seele"?

Antw. Ja; 1. Mose 28, 20: Und Jacob that ein Gelübde und sprach: So Gott wird mit mir sein und mich behüten auf dem Wege, den ich reise, und Brod zu essen geben und Kleider anzuziehen. — 1. Chron. 4, 9. 10: Jaebez aber war herrlicher, denn seine Brüder, und seine Mutter hieß ihn Jaebez, denn sie sprach: Ich habe ihn mit Kummer geboren. Und Jaebez rief den Gott Israels an und sprach: Wo du mich segnen wirst und meine Grenze mehren, und deine Hand mit mir sein wird, und wirst mit dem Uebel schaffen, daß es mich nicht bekümmere. Und Gott ließ kommen, das er bat.

Wir dürfen bei Gott anhalten auch um eine Nadel oder Nagel, wenn wir in seinen Wegen gehen. Gott gab den Kindern Israel Brod und Fleisch aus dem Himmel; vierzig Jahre lang veralteten ihre Schuhe und Kleider nicht. Und die Erfahrungen der Frommen bestätigen es, daß der alte, treue Gott noch dieselben Wunder wie vormals thut, wenn man nur darauf Acht gibt.

Fr. „Auch alles Uebel zu gut wenden"?

Antw. Ja; Psalm 37, 6: Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn; Er wird es wohl machen. — Röm. 8, 28: Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum besten dienen, die nach dem Vorsatz berufen sind. — Ps. 68, 21; Wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn Herrn, der vom Tode errettet.

Denken wir nur an die Geschichte Joseph's, und daß Salomo geboren wurde aus der Bathseba.

Heidelberger Catechismus. Fr. 27.

Fr. Was verstehst du durch die Vorsehung Gottes?

Antw. Die allmächtige und gegenwärtige Kraft Gottes, durch welche Er Himmel und Erde, sammt allen Creaturen, gleich als mit seiner Hand, noch erhält und also regieret, daß Laub und Gras, Regen und Dürre, fruchtbare und unfruchtbare Jahre, Essen und Trinken, Gesundheit und Krankheit, Reichthum und Armuth, und Alles, nicht von ohngefähr, sondern von seiner väterlichen Hand uns zukomme.

Zu Frage und Antwort 27.

Fr. Welche Geschichten sind wohl die stärksten Belege dazu, daß „Nichts von ungefähr kommt"?

Antw. Die Geschichte von Ahasveros und seinen beiden Kämmerern, von Haman, von Mardachai, von Esther; die Geschichte von Ruth, von Joseph, sodann ganz besonders die Geschichte, welche so beginnt: „Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augusto ausging, daß alle Welt geschätzet würde."

Fr. Was sollen wir aus diesem Allen lernen?

Antw. Daß, wenn wir Gotte gläubig sind, uns kein Unglück überkommen kann, oder der Herr läßt uns Glück daraus hervorgehn, und ginge es uns auch wie Hiob; Gott wird Alles überschwänglich für uns gut machen, wenn wir nur in seinen Worten bleiben. Er macht die Seinen am Ende zu-

frieden mit allen seinen Wegen, so daß wir Ihn loben werden für seine Treue. — Ps. 42, 12: Was betrübest du dich, meine Seele und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichtes Hülfe und mein Gott ist. — Ps. 71, 17: Gott, du hast mich von Jugend auf gelehret; darum verkündige ich deine Wunder. — V. 20—23: Denn du lässest mich erfahren viele und große Angst und machest mich wieder lebendig und holest mich wieder aus der Tiefe der Erde herauf. Du machest mich sehr groß und tröstest mich wieder. So danke ich auch dir mit Psalterspiel für deine Treue, mein Gott; ich lobsinge dir auf der Harfe, du Heiliger in Israel. Meine Lippen und meine Seele, die du erlöset hast, sind fröhlich und lobsingen dir.

Heidelberger Catechismus. Fr. 28.

Fr. Was für Nutzen bekommen wir aus Erkenntniß der Schöpfung und Vorsehung Gottes?

Antw. **Daß wir in aller Widerwärtigkeit geduldig, in Glückseligkeit dankbar und auf's Zukünftige guter Zuversicht zu unserm getreuen Gott und Vater sein sollen: daß uns keine Creatur von seiner Liebe scheiden wird; dieweil alle Creaturen also in seiner Hand sind, daß sie sich ohne seinen Willen auch nicht regen noch bewegen können.**

Zu Frage und Antwort 28.

Fr. Auf welche Worte hast du hier Gewicht zu legen?

Antw. Darauf: „daß ich in aller Widerwärtigkeit geduldig sein möge;" indem selbst Krankheit und

Armuth, falls ich solches nicht muthwillig über mich herbeigeholt habe, mir von Gottes väterlicher Hand zukommt; — auch: daß ich in Glückseligkeit nicht stolz sein möge, sondern dankbar, demüthig und bescheiden; und sodann: daß ich für's Zukünftige doch guten Muthes bleibe.

Fr. „Alle Creaturen in seiner Hand"?

Antw. Ja; dadurch geschah es, daß selbst die Raben Elias Brod bringen mußten. Und o, wie oft hilft der Herr durch die entgegengesetzten Mittel, die zum Verderben bereitet schienen, gleichwie Daniel aus der Löwengrube kam, und die drei Männer in dem Feuerofen bewahret wurden. Und so bekannte Laban vor Jacob, 1. Mose 31, 29: **Und ich hätte mit Gottes Hülfe wohl so viel Macht, daß ich euch könnte Uebels thun; aber eures Vaters Gott hat gestern zu mir gesagt: Hüte dich, daß du mit Jacob nicht anders, denn freundlich redest.** — Darum ist solche Lehre zu glauben die beste Lebensversicherung.

Von Gott dem Sohne.

Ich räume dir, dem Schöpfer
ew'ger Freuden,
Die ganze Welt mit ihren
Völkern ein.

Der Glaub' sieht Jesum Christum an,
Der hat genug für uns gethan,
Er ist der Mittler worden.

Heidelberger Catechismus. Fr. 29.

Fr. Warum wird der Sohn Gottes „Jesus" das ist, Seligmacher, genannt?

Antw. Darum, daß Er uns selig macht von unsern Sünden, und daß bei keinem Andern einige Seligkeit zu suchen noch zu finden ist.

Zu Frage und Antwort 29.

Fr. Was bedeutet der Name „Jesus“ eigentlich?

Antw. Wiederhersteller einer gänzlich verdorbenen Masse, und: Wiederbringer alles Wohllebens und Ueberflusses; auch: Einen, der Raum macht, aus der Enge und Bedrängniß errettet.

Fr. Wie heißt „Jesus“ auf hebräisch?

Antw. Josua.

Fr. Was sagt die Gemeine von dem Namen Jesus?

Antw. Hohel. 1, 3: Dein Name ist eine ausgeschüttete Salbe, darum lieben dich die Mägde.

Fr. Wer gab unserm Herrn diesen Namen?

Antw. Sein Pflegevater Joseph, und er erhielt diesen Namen am Tage seiner Beschneidung.

Fr. Auf wessen Befehl gab Joseph dem Herrn diesen Namen?

Antw. Auf Befehl des Engels.

Fr. Nachdem Gott gewollt, daß Jesus, Jesus heißen sollte, wofür haben wir Ihn denn in aller unserer Noth zu halten?

Antw. Eben für solch Einen, als sein Name ist. Jes. 42, 3: „Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen und das glimmende Docht wird er nicht auslöschen“.

Fr. Wer beschreibt in kurzen Worten des Herrn Zukunft im Fleisch, die Art dieser Zukunft, und was dieser Zukunft unmittelbar vorhergehen würde?

Antw. Maleachi 3, 1—6: Siehe, ich will

meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr suchet und der Engel des Bundes, deß ihr begehret. Siehe, er kommt, spricht der Herr Zebaoth. Wer wird aber den Tag seiner Zukunft erleiden mögen? Und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen? Denn er ist wie das Feuer eines Goldschmiedes, und wie die Seife der Wäscher. Er wird sitzen und schmelzen und das Silber reinigen; er wird die Kinder Levi reinigen und läutern, wie Gold und Silber. Dann werden sie dem Herrn Speisopfer bringen in Gerechtigkeit. Und wird dem Herrn wohlgefallen das Speisopfer Juda und Jerusalems, wie vorhin und vor langen Jahren. Und ich will zu euch kommen und euch strafen und will ein schneller Zeuge sein wider die Zauberer, Ehebrecher und Meineidige und wider die, so Gewalt und Unrecht thun den Tagelöhnern, Wittwen und Waisen und den Fremdling drücken und mich nicht fürchten; spricht der Herr Zebaoth. Denn ich bin der Herr, der nicht lüget. Und es soll mit euch Kindern Jacobs nicht gar aus sein. — Cap. 4, 1: Denn siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll, wie ein Ofen; da werden alle Verächter und Gottlose Stroh sein, und der künftige Tag wird sie anzünden, spricht der Herr Zebaoth, und wird ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen. — V. 2: Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter desselbigen Flügeln, und ihr sollt aus und eingehen und zunehmen wie die Mastkälber. — V. 5. 6: Siehe, Ich will Euch senden den Propheten Elia, ehe denn da komme der große und

schreckliche Tag des Herrn. Der soll das Herz der Väter bekehren zu den Kindern und das Herz der Kinder zu den Vätern, daß ich nicht komme und das Erdreich mit dem Bann schlage.

Heidelberger Catechismus. Fr. 30.

Fr. Glauben denn die auch an den einigen Seligmacher Jesum, die ihre Seligkeit und Heil bei den Heiligen, bei sich selbst oder anderswo suchen?

Antw. Nein, sondern sie verleugnen mit der That den einigen Seligmacher und Heiland Jesum, ob sie sich sein gleich rühmen. Denn entweder Jesus nicht ein vollkommener Heiland sein muß, oder, die diesen Heiland mit wahrem Glauben annehmen, müssen Alles in ihm haben, was zu ihrer Seligkeit vonnöthen ist.

Zu Frage und Antwort 30.

Fr. Was sagt der Apostel Petrus dazu?

Antw. Apostelgesch. 4, 12: Die Seligkeit ist in keinem Andern.

Fr. Was sagt Paulus dazu, daß „wir Alles in ihm haben, was zu unserer Seligkeit vonnöthen ist."

Antw. I. Cor. 1, 5—7: Ihr seid durch ihn an allen Stücken reich gemacht — also daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe. Col. 2, 9. 10: In ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. Und ihr seid vollkommen in ihm, welcher ist das Haupt aller Fürstenthümer und Obrigkeit, V. 3. 6. 7: In welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß. — Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Jesum Christum, so wandelt in ihm; und seid gewurzelt und erbauet in ihm, und seid fest im Glauben, wie ihr

gelehret seid, und seid in demselbigen reichlich dankbar. — Cap. 1, 17—20: Und er ist vor Allen, und es bestehet Alles in ihm. Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeine; welcher ist der Anfang und der Erstgeborne von den Todten, auf daß er in allen Dingen den Vorgang habe. Denn es ist das Wohlgefallen gewesen, daß in ihm alle Fülle wohnen sollte, und alles durch ihn versöhnet würde zu ihm selbst, es sei auf Erden oder im Himmel, damit daß er Frieden machte durch das Blut an seinem Kreuze, durch sich selbst. — V. 22: Nun aber hat er euch versöhnet mit dem Leibe seines Fleisches durch den Tod, auf daß er euch darstellete heilig und unsträflich und ohne Tadel vor ihm selbst. — Und unser Herr spricht selbst: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; und wiederum: Ich bin gekommen, auf daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen. — In Folge des bezeugt der Apostel Paulus, Gal. 1, 8. 9: Aber so auch wir oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders, denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht. Wie wir jetzt gesagt haben, so sagen wir auch abermal: So Jemand euch Evangelium prediget anders, denn das ihr empfangen habt, der sei verflucht. — Und Phil. 4, 13: Ich vermag Alles durch den, der mich mächtig macht, Christum. — Und I. Cor. 2, 2: Denn ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein Jesum Christum, den Gekreuzigten.

Fr. Vor welchen Geistern hast du dich demnach zu hüten?

Antw. Vor solchen, welche, obschon sie sich

des Herrn Jesu mit dem Munde rühmen, dennoch ihre Seligkeit irgendwo sonst suchen und daher einen verkehrten Wandel führen. —

Ebr. 13, 9: Lasset euch nicht mit mancherlei und fremden Lehren umtreiben; denn es ist ein köstliches Ding, daß das Herz fest werde: welches geschieht durch Gnade.

II. Cor. 11, 4: Denn so, der da zu euch kommt, einen andern Jesum predigte, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr einen andern Geist empfinget, den ihr nicht empfangen habt, oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht angenommen habt: so vertrüget ihr es billig.

II. Tim. 2, 19: Der feste Grund Gottes bestehet und hat dieses Siegel: der Herr kennet die Seinen; und es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet.

Heidelberger Catechismus. Fr. 31.

Fr. Warum ist er Christus, das ist, ein Gesalbter, genannt?

Antw. Daß er von Gott dem Vater verordnet und mit dem heiligen Geiste gesalbet ist zu unserm obersten Propheten und Lehrer, der uns den heimlichen Rath und Willen Gottes von unserer Erlösung vollkömmlich offenbaret; und zu unserm einigen Hohenpriester, der uns mit dem einigen Opfer seines Leibes erlöset hat und immerdar mit seiner Fürbitte vor dem Vater vertritt; und zu unserm ewigen Könige, der uns mit seinem Wort und Geist regieret und bei der erworbenen Erlösung schützt und erhält.

Zu Frage und Antwort 31.

Fr. Welche hießen vor Christo in der Gemeine „Gesalbte Gottes“?

Antw. Könige, Hohepriester, Propheten; welche

darin Schatten Christi, des einzigen Gesalbten waren, auch die Salbung von dem Sohne Gottes hatten.

Fr. Wo ist „Seine Salbung“ geweissagt?

Antw. Jes. 11, 1. 2: Und es wird eine Ruthe aufgehen aus dem Stamme Isai und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf welchem wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Raths und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn. — Jes. 61, 1: Der Geist des Herrn, Herrn ist über mir, darum hat mich der Herr gesalbet.

Fr. Wo ist von „Seinem prophetischen Amte“ geweissagt?

Antw. Moses sagt: Einen Propheten, wie mich, wird der Herr, dein Gott, dir erwecken aus dir und aus deinen Brüdern, dem sollt ihr gehorchen. V. Mose 18, 15.

Und dieses Propheten sind die Worte, Ps. 40, 11: Deine Gerechtigkeit verberge ich nicht in meinem Herzen, von deiner Wahrheit und von deinem Heil rede ich, ich verhehle deine Güte und Treue nicht vor der großen Gemeine.

Ps. 32, 23: Ich will deinen Namen predigen meinen Brüdern, ich will dich in der Gemeine rühmen.

Fr. Wo ist davon geweissagt, daß Christus den Willen Gottes thun und uns diesen Willen offenbaren würde?

Antw. Ps. 40, 9: Deinen Willen, mein Gott, thue ich gern, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen. — Sprüchw. 8, 6—10: Höret, denn ich will reden, was fürstlich ist, und lehren, was recht ist. Denn mein Mund soll die Wahrheit

reden, und meine Lippen sollen hassen, das gottlos ist. Alle Reden meines Mundes sind gerecht; es ist nichts Verkehrtes noch Falsches darinnen. Sie sind alle gleichaus (gradaus) denen, die sie vernehmen und richtig denen, die es annehmen wollen. Nehmet an meine Zucht, lieber denn Silber, und die Lehre achtet höher denn köstliches Gold. — Spr. 9, 1—6: Die Weisheit bauete ihr Haus und hieb sieben Säulen, schlachtete ihr Vieh und trug ihren Wein auf und bereitete ihren Tisch und sandte ihre Dirnen aus, zu laden, oben auf die Palläste der Stadt. Wer albern ist, der mache sich hierher! und zum Narren sprach sie: kommt, zehret von meinem Brod und trinket des Weines, den ich schenke; verlasset das alberne Wesen, so werdet ihr leben; und gehet auf dem Wege des Verstandes.

Fr. Wo ist geweissagt von „Seinem hohenpriesterlichen Amte"?

Antw. Psalm 110, 4: Der Herr hat geschworen, und wird ihn nicht gereuen: Du bist ein Priester ewiglich, nach der Ordnung Melchisedeks.

Fr. Wer war Melchisedek?

Antw. Ein Bild unsers einzigen Hohenpriesters und Königes. Ebr. 6, 20: Dahin der Vorläufer für uns eingegangen, Jesus, ein Hohepriester geworden in Ewigkeit, nach der Ordnung Melchisedeks.

Fr. Wo ist von „Christi Königreich" geweissagt?

Antw. Ps. 45, 2: Mein Herz dichtet ein feines Lied; ich will singen von einem Könige. V. 7. 8: Gott, dein Stuhl bleibet immer und ewig, das Scepter deines Reiches ist ein grades Scepter. Du lie-

best Gerechtigkeit und hassest gottloses Wesen, darum hat dich, Gott! dein Gott gesalbt mit Freudenöl, mehr denn deine Gesellen.

Ps. 72, 4: Er wird das elende Volk bei Recht erhalten und den Armen helfen und die Lästerer zerschmeißen. — V. 8: Er wird herrschen von einem Meer bis an's andere und von dem Wasser an bis zur Welt Ende. — V. 12—14: Denn er wird den Armen erretten, der da schreiet, und den Elenden, der keinen Helfer hat. Er wird gnädig sein den Geringen und Armen, und den Seelen der Armen wird er helfen. Er wird ihre Seele aus dem Trug und Frevel erlösen, und ihr Blut wird theuer geachtet werden vor ihm.

Jes. 32, 1: Siehe, es wird ein König regieren, Gerechtigkeit anzurichten.

Jer. 33, 15. 16: In denselbigen Tagen und zur selbigen Zeit will ich dem David ein gerecht Gewächs aufgehen lassen; und soll ein König sein, der wohl regieren wird, und soll Recht und Gerechtigkeit anrichten auf Erden. Zu derselbigen Zeit soll Juda geholfen werden, und Jerusalem sicher wohnen; und man wird ihn nennen: der Herr, der unsere Gerechtigkeit ist. — Cap. 30, 21: Und ihr Fürst soll aus ihnen herkommen, und ihr Herrscher von ihnen ausgehen, und er soll zu mir nahen; denn wer ist der, so mit willigem Herzen zu mir nahet? spricht der Herr.

Hosea 3, 5: Darnach werden sich die Kinder Israel bekehren und den Herrn, ihren Gott und ihren König David suchen; und werden den Herrn und seine Gnade ehren in der letzten Zeit.

Hesekiel 34, 23: Und ich will ihnen einen einigen Hirten erwecken, der sie weiden soll, nämlich meinen Knecht David; der wird sie weiden und soll ihr Hirte sein.

Ps. 89, 37. 38: Sein Same soll ewig sein, und sein Stuhl vor mir wie die Sonne; wie der Mond soll er ewiglich erhalten sein, und gleichwie der Zeuge in den Wolken gewiß sein. Sela.

Heidelberger Catechismus. Fr. 32.

Fr. Warum wirst du aber ein Christ genannt?

Antw. **Daß ich durch den Glauben ein Glied Christi, und also seiner Salbung theilhaftig bin, auf daß auch ich seinen Namen bekenne, mich ihm zu einem lebendigen Dankopfer darstelle, und mit freiem Gewissen in diesem Leben wider die Sünde und Teufel streite, und darnach in Ewigkeit mit ihm über alle Creaturen herrsche.**

Zu Frage und Antwort 32.

Fr. Wie wurde der Name „Christ" zuerst gebraucht?

Antw. Als ein Schimpfname. Apostelgesch. 11, 26: Und sie blieben bei der Gemeine ein ganzes Jahr und lehreten viel Volks; daher die Jünger am ersten zu Antiochia Christen genannt wurden. — I. Petri 4 14—16: Selig seid ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi; denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, ruhet auf euch. Bei ihnen ist er verlästert, aber bei euch ist er gepriesen. Niemand aber unter euch leide als ein Mörder, oder Dieb, oder Uebelthäter, oder der in ein fremdes Amt greift. Leidet er aber als ein Christ, so schäme er sich nicht; er ehre aber Gott in solchem Fall.

Fr. Was sagt Johannes davon, „daß wir Seiner Salbung theilhaftig sind“?

Antw. I. Joh. 2, 20: Und ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist, und wisset Alles. V. 27: Und die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibet bei euch, und bedürfet nicht, daß euch Jemand lehre, sondern, wie euch die Salbung allerlei lehret, so ist es wahr und ist keine Lüge; und wie sie euch gelehret hat, so bleibet bei demselbigen.

Fr. Was droht der Herr denen, die Seinen Namen nicht bekennen, sondern verleugnen?

Antw. Marci 8, 38: Wer sich aber meiner und meiner Worte schämet unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlechte, des wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.

Fr. Was sagt der Apostel von dem „freien Gewissen“?

Antw. Ebr. 9, 13. 14.: Denn so der Ochsen und der Böcke Blut und die Asche von der Kuh gesprenget heiligt die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit, wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel durch den heiligen Geist Gott geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott.

Fr. Was sagt der Apostel von dem „muthigen Streit wider die Sünde und Teufel“?

Antw. I. Petri 4, 1. 2: Weil nun Christus im Fleische für uns gelitten hat, so waffnet euch mit demselbigen Sinn; denn wer am Fleische leidet, der höret auf von Sünden, daß er hinfort, was noch

hinterstelliger Zeit im Fleische ist, nicht der Menschen Lüsten, sondern dem Willen Gottes lebe.

I. Petri 5, 8. 9: Seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet fest im Glauben und wisset, daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. — Vergl. Ebr. 12, 1: Darum auch wir, dieweil wir einen solchen Haufen Zeugen um uns haben, lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebt und träge macht, und lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist.

Röm. 12, 1: Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei; welches sei euer vernünftiger Gottesdienst.

Fr. Was sagt der Apostel Paulus „von unserer zukünftigen Herrschaft"?

Antw. II. Timoth. 2, 12: Dulden wir, so werden wir mit ihm herrschen.

Fr. Und was unser Herr?

Antw. Offenb. 3, 21: Wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl.

Fr. Und welche Creaturen sind das, worüber wir hernach mit dem Herrn regieren werden?

Antw. Unter andern die Engel. 1. Cor. 6, 3: Wisset ihr nicht, daß wir über die Engel richten werden?

Heidelberger Catechismus. Fr. 33.

Fr. Warum heißt er Gottes eingeborner Sohn, so doch wir auch Kinder Gottes sind?

Antw. Darum, daß Christus allein der ewige, natürliche Sohn Gottes ist; wir aber um seinetwillen aus Gnaden zu Kindern Gottes angenommen werden.

Zu Frage und Antwort 33.

Fr. Was sagt der Apostel Johannes dazu?

Antw. Joh. 1, 11—14: Er kam in sein Eigenthum und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Welche nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind. Und das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Heidelberger Catechismus. Fr. 34.

Fr. Warum nennest du ihn unsern Herrn?

Antw. Daß Er uns mit Leib und Seele von der Sünde und aus der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem theuren Blute sich zum Eigenthum erlöset und erkaufet hat.

Zu Frage und Antwort 34.

Fr. Was sagt der Prophet Sacharja von „unserer Erlösung durch das Blut Christi"?

Antw. Cap. 9, 11: Du lässest auch durch das

Blut deines Bundes aus deine Gefangene aus der Grube, da kein Wasser innen ist.

Fr. Und was der Apostel Paulus?

Antw. 1. Cor. 6, 20: Denn ihr seid theuer erkauft. Darum, so preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes. — Und Ebr. 2, 14. 15: Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist Er es gleichermaßen theilhaftig geworden, auf daß er durch den Tod die Macht nehme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel; und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mußten. — Röm. 5, 9: So werden wir je vielmehr durch ihn behalten werden vor dem Zorn, nachdem wir durch sein Blut gerecht geworden sind.

Heidelberger Catechismus. Fr. 35.

Fr. Was heißt, daß Er empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren aus Maria, der Jungfrau?

Antw. Daß der ewige Sohn Gottes, der wahrer und ewiger Gott ist und bleibet, wahre menschliche Natur, aus dem Fleisch und Blut der Jungfrau Maria, durch Wirkung des heiligen Geistes, an sich genommen hat; auf daß er auch der wahre Same Davids sei, seinen Brüdern in Allem gleich, ausgenommen die Sünde.

Zu Frage und Antwort 35.

Fr. Wie weissagt der Prophet Jesaias von Christi zwiefacher Natur?

Antw. Jes. 9, 6: Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben.

Fr. Hat Jesaias auch von der Jungfrau geweissagt?

Antw. Ja; Cap. 7, 14: Siehe, die Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen: Immanuel.

Fr. Wer unter den Propheten hat selbst den Namen Seiner Geburtsstadt angegeben?

Antw. Micha; Cap. 5, 1: Und du, Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.

Fr. Und wer ganz genau die Zeit Seiner Geburt?

Antw. Daniel; Cap. 9, 24: Siebenzig Wochen sind bestimmt über dein Volk und über deine heilige Stadt, so wird dem Uebertreten gewehret, und die Sünde zugesiegelt, und die Missethat versöhnet, und die ewige Gerechtigkeit gebracht, und die Gesichte und Weissagung zugesiegelt, und der Allerheiligste gesalbet werden.

Fr. Wer hat davon geweissagt, daß Er von dem Samen Davids sein würde?

Antw. Jesaias; Cap. 11, 12: Und es wird eine Ruthe aufgehen von dem Stamme Isai, und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf welchem wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist des Raths und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn. — Siehe auch II. Sam. 7, 12. 13: Wenn nun deine Zeit hin ist, daß du mit deinen Vätern schlafen liegest, will ich deinen Samen nach dir erwecken, der von deinem Leibe kommen soll, dem will ich sein Reich bestätigen. Der

soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will den Stuhl seines Königreichs bestätigen ewiglich.

Fr. Wer weissagte von seinem Auftreten in dem Tempel zu Jerusalem?

Antw. Haggai; Cap. 2, 7—10: Denn so spricht der Herr Zebaoth; es ist noch ein kleines dahin, daß Ich Himmel und Erde, das Meer und das Trockene bewegen werde. Ja, alle Heiden will ich bewegen. Da soll denn kommen aller Heiden Trost; und ich will dies Haus voll Herrlichkeit machen, spricht der Herr Zebaoth. Denn mein ist beides, Silber und Gold, spricht der Herr Zebaoth. Es soll die Herrlichkeit dieses letztern Hauses größer werden, denn des ersten gewesen ist, spricht der Herr Zebaoth; und ich will Frieden geben an diesem Ort, spricht der Herr Zebaoth.

Fr. Wie konnte Maria, da sie doch eine Sünderin war, den Herrn unbefleckt empfangen?

Antw. Dadurch, daß sie geglaubt hat. — Luc. 1, 45: Und o selig bist du, die du geglaubet hast!

Fr. Wie spricht der Engel sich über das „empfangen durch Wirkung des heiligen Geistes" aus?

Antw. Luc. 1, 35: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genannt werden.

Fr. Wie heißt die Sünde, woraus alle andern Sünden hervorkommen?

Antw. Ungehorsam; Röm. 5, 12: Derhalben wie durch Einen Menschen die Sünde ist gekommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen,

in welchem sie Alle gesündiget haben. — V. 19: Denn gleichwie durch Eines Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sind, also auch durch Eines Gehorsam werden viele Gerechte.

Und so lauten unsers Herrn Worte: Jes. 50, 5: Der Herr, Herr hat mir das Ohr geöffnet; und ich bin nicht ungehorsam und gehe nicht zurück.

Fr. Wer hat davon geweissagt, daß unser Herr aus Egypten kommen würde?

Antw. Hosea; Cap. 11, 1: Da Israel jung war, hatte ich ihn lieb und rief ihn, meinen Sohn, aus Egypten.

Heidelberger Catechismus. Fr. 36.

Fr. Was für Nutzen bekommst du aus der heiligen Empfängniß und Geburt Christi?

Antw. Daß er unser Mittler ist, und mit seiner Unschuld und vollkommnen Heiligkeit meine Sünde, darinnen ich bin empfangen, vor Gottes Angesicht bedecket.

Zu Frage und Antwort 36.

Fr. Beweise mir solches aus der heiligen Schrift.

Antw. Luc. 2, 22 lesen wir: „Und da die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetze Mosis kamen". Dieses bezieht sich auf die Mutter und auf das Kind, und nicht auf die Mutter allein. Nach dem Gesetze machte ein Kind die Mutter unrein, weil es empfangen und geboren wurde als ein Kind, welches der Verdammniß unterworfen war. Weil aber unser Herr vom heiligen Geiste empfangen war und als „das Heilige" geboren wurde, bedurften Maria und das Kind Jesus der Reinigung nicht, als insofern,

daß unser Herr von seiner Geburt an unter Gesetz gethan wurde, um die Ungerechtigkeit zu tragen, in welcher wir empfangen und geboren werden.

Heidelberger Catechismus. Fr. 37.

Fr. Was verstehst du durch das Wörtlein gelitten?

Antw. Daß er an Leib und Seele, die ganze Zeit seines Lebens auf Erden, sonderlich aber am Ende desselben, den Zorn Gottes wider die Sünde des ganzen menschlichen Geschlechts getragen hat; auf daß Er mit seinem Leiden als mit dem einigen Sühnopfer unser Leib und Seele von der ewigen Verdammniß erlösete, und uns Gottes Gnade, Gerechtigkeit und ewiges Leben erwürbe.

Zu Frage und Antwort 37.

Fr. Was sagt der Apostel Petrus davon, daß der Geist Christi zuvor in den Propheten Zeugniß gegeben hat von dem Leiden, welches auf Christum kommen und von der Herrlichkeit, welche darauf folgen würde?

Antw. 1. Petri 1, 10—12: Nach welcher Seligkeit haben gesucht und geforschet die Propheten, die von der zukünftigen Gnade auf euch geweissagt haben, und haben geforschet, auf welche und welcherlei Zeit deutete der Geist Christi, der in ihnen war, und zuvor bezeuget hat die Leiden, die in Christo sind, und die Herrlichkeit darnach; welchen es geoffenbaret ist. Denn sie haben es nicht ihnen selbst, sondern uns dargethan, welches euch nun verkündiget ist durch die, so euch das Evangelium verkündiget haben durch den heiligen Geist vom Himmel gesandt, welches auch die Engel gelüstet zu schauen.

Fr. Wer weissagt von Christi Leiden durch die Hartnäckigkeit der Eigengerechten?

Antw. David, in mehreren Psalmen, besonders Ps. 41, 6—9: Meine Feinde reden Arges wider mich: Wann wird er sterben und sein Name vergehen? Sie kommen, daß sie schauen und meinen es doch nicht von Herzen, sondern sie suchen etwas, daß sie lästern mögen, gehen hin und tragen es aus. Alle, die mich hassen, raunen (reden heimlich) mit einander wider mich und denken Böses über mich. Sie haben ein Bubenstück über mich beschlossen: Wenn er liegt, soll er nicht wieder aufstehen. — Ps. 69, 5: Die mich ohne Ursach hassen, derer ist mehr, denn ich Haare auf dem Haupte habe. Die mir unbillig feind sind und mich verderben, sind mächtig. Ich muß bezahlen, das ich nicht geraubt habe.

Fr. Wer weissagt von Seinem feierlichen Einzuge in Jerusalem vor Seinem Leiden?

Antw. Sacharja; Cap. 9, 9: Aber du Tochter Zion, freue dich sehr, und du Tochter Jerusalem, jauchze; siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm, und reitet auf einem Esel und auf einem jungen Füllen der Eselin.

Fr. Und wer von Seinem Eifer für das Haus Seines Vaters, in welchem er die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel trieb?

Antw. David — Ps. 69, 10; Denn ich eifere mich schier zu Tode um dein Haus.

Fr. In welchen Psalmen klagt unser Herr über Judas, den Verräther?

Antw. In mehreren Psalmen, besonders Ps. 41, 10: Auch mein Freund, dem ich mich vertrauete,

der mein Brod aß, tritt mir unter die Füße. — Ps. 55, 13—15: Wenn mich doch mein Feind schändete, wollte ich es leiden, und wenn mir mein Hasser pochte, wollte ich mich vor ihm verbergen. Du aber bist mein Geselle, mein Pfleger und mein Verwandter. — Ps. 69, 22. Ihre Wohnung müsse wüste werden und sei Niemand, der in ihren Hütten wohne. — Ps. 109, 8: Sein Amt müsse ein Anderer empfangen.

Fr. Ist es auch geweissagt, daß Christus für dreißig Silberlinge würde überliefert werden?

Antw. Ja; Sacharja 11, 12: Und er sprach zu ihnen: Gefällt es euch, so bringet her, wie viel ich gelte; wo nicht, so laßt es anstehen. Und sie wogen dar, wie viel ich galt, dreißig Silberlinge.

Fr. Was ist von Christi Leiden geweissagt im 22. Psalm?

Antw. Seine Kreuzigung. — V. 17: Denn Hunde haben mich umgeben, und der Bösen Rotte hat sich um mich gemacht; sie haben meine Hände und Füße durchgraben.

Die Verloosung seiner Kleider. — V. 19: Sie theilen meine Kleider unter sich, und werfen das Loos um mein Gewand.

Wie er verspottet wurde. — V. 7—9: Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und Verachtung des Volkes. Alle die mich sehen, spotten meiner, sperren das Maul auf und schütteln den Kopf. Er klage es dem Herrn, der helfe ihm aus und errette ihn, hat er Lust zu ihm. — V. 14: Ihren Rachen sperren sie auf wider mich, wie ein brüllender und reißender Löwe.

Sein großer Durst — V. 16: Meine Kräfte sind vertrocknet wie ein Scherbe, und meine Zunge klebet an meinem Gaumen; und du legest mich in des Todes Staub. — (wie auch Ps. 69, 22: Und sie geben mir Galle zu essen und Essig zu trinken, in meinem großen Durst).

Sein „von Gott verlassen sein“ — V. 2: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? —

Und die Frucht Seines Leidens — V. 26—28: Dich will ich preisen in der Gemeine; ich will meine Gelübde bezahlen vor denen, die ihn fürchten. Die Elenden sollen essen, daß sie satt werden, und die nach dem Herrn fragen, werden ihn preisen; euer Herz soll ewiglich leben.

Fr. Und was Jes. 52 und 53?

Antw. Seine verachtete Gestalt — Cap. 52, 14: Daß sich Viele über dir ärgern werden, weil seine Gestalt häßlicher ist denn andrer Leute, und sein Ansehen denn der Menschen Kinder.

Daß Er aber so unsere Erlösung anbringen und viele Völker mit seinem Blute besprengen würde — V. 15: Aber also wird er viele Heiden besprengen, daß auch Könige werden ihren Mund gegen ihn zuhalten. Denn welchen nichts davon verkündigt ist, dieselben werden's mit Lust sehen, und die nichts davon gehöret haben, die werden es merken.

Daß man in Gethsemane zu ihm ausgehen würde als zu einem Mörder, und daß er zwischen Uebelthätern würde gekreuziget werden — Cap. 53, 12: Darum, daß er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Uebelthätern gleich gerechnet ist.

Sein Gebet am Kreuze: Vater, vergieb's ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun! — V. 12: Und hat für die Uebelthäter gebeten.

Sein vornehmes Begräbniß — V. 9: (Nach dem Ebräischen) Man hatte sein Grab bei den Gottlosen bestellt, er ist aber bei den Reichen in seinem Tode gewesen.

Seine Unschuld — V. 9: Wiewohl Er Niemand Unrecht gethan hat, noch Betrug in seinem Munde gewesen ist.

Sein freiwilliges Leiden und Seine Geduld — V. 7: Da er gestraft und gemartert ward, that er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet

wird, und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scheerer und seinen Muud nicht aufthut.

Die Schmach seines Kreuzes, und wie man ihn von Anfang nicht geachtet hat — V. 2. 3: Denn er schießt auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt noch Schöne; wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn nichts geachtet.

Unsere Verkehrtheit und Seine Sünderliebe — V. 4: Fürwahr, Er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre.

Wie Er unsere Schuld und Strafe getragen — V. 5: Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.

Wie Gott sich dabei mit uns, seinen Feinden, versöhnet hat, indem er unser Aller Ungerechtigkeit auf sein eignes, heiliges Kind geworfen hat — V. 6: Wir gingen Alle in der Irre wie Schafe, ein Jeglicher sahe auf seinen Weg; aber der Herr warf unser Aller Sünde auf ihn.

Wie Sein Leiden eine Sühne oder ein genugthuendes Leiden gewesen ist — V. 7: (nach dem Ebräischen) Da dieselbe (die Bezahlung unserer Schuld) gefordert wurde, wurde er gestraft.

Die Frucht Seines Leidens, V. 10. 11: Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird er Samen haben, und in die Länge leben, und des Herrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen. Darum daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen und die Fülle haben. Und durch sein Erkenntniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, Viele gerecht machen; denn Er trägt ihre Sünden.

Fr. Ist noch mehr von Seinem Leiden geweissagt?

Antw. Ja; wie man Ihn gegeisselt und in's Angesicht gespieen hat — Jes. 50, 6: Ich hielt meinen Rücken dar denen, die mich schlugen und meine Wangen denen, die mich rauften; mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel.

Wie man Ihn mit Ruthen geschlagen hat — Micha 4, 14: Man wird den Richter Israels mit der Ruthe auf den Backen schlagen.

Auch hat Sacharja davon geweissagt, daß in Gethsemane Alle Ihn verlassen würden. Cap. 13, 7: Schwert, mache dich auf über meinen Hirten und über den Mann, der mir der Nächste ist; spricht der Herr Zebaoth. Schlage den Hirten, so wird die Heerde sich zerstreuen, so will ich meine Hand kehren zu den Kleinen.

Auch von den Wunden in Seinen Händen. Cap. 13, 6: So man aber sagen wird zu ihm: Was sind das für Wunden in deinen Händen? wird er sagen: So bin ich geschlagen im Hause derer, die mich lieben.

Auch von der Wunde in seiner Seite — Cap. 12, 10: Denn sie werden mich ansehen, welchen Jene zerstochen haben.

Und von seiner siebenfachen Verwundung — Cap. 3, 9: Denn siehe, auf dem einigen Stein, den ich vor Josua geleget habe, sollen sieben Augen sein.

Daß man ihm die Beine nicht würde zerbrechen können — weissagt Moses, 2. Buch 12, 46: Und sollt kein Bein an ihm zerbrechen.

Heidelberger Catechismus. Fr. 38.

Fr. Warum hat er unter dem Richter Pontio Pilato gelitten?

Antw. Auf daß Er unschuldig unter dem weltlichen Richter verdammet würde, und uns damit von dem strengen Urtheil Gottes, das über uns gehen sollte, erlösete.

Zu Frage und Antwort 38.

Fr. Was sagt Petrus davon?

Antw. Apostelgesch. 3, 13: Der Gott Abrahams und Isaacs und Jacobs, der Gott unserer Väter hat sein Kind Jesum verkläret, welchen ihr überantwortet und verleugnet habt vor Pilato, da derselbige urtheilte ihn loszulassen. — Cap. 2, 23: Denselbigen, nachdem er aus bedachtem Rath und Vorsehung Gottes ergeben war, habt ihr genommen durch die Hände der Ungerechten und ihn angeheftet und erwürget.

Heidelberger Catechismus. Fr. 39.

Fr. Ist es etwas mehr, daß Er ist gekreuziget worden, denn so Er eines andern Todes gestorben wäre?

Antw. Ja; denn dadurch bin ich gewiß, daß Er die Vermaledeiung, die auf mir lag, auf sich geladen habe; dieweil der Tod des Kreuzes von Gott verflucht war.

Zu Frage und Antwort 39.

Fr. Warum war der Tod am Kreuze von Gott verflucht?

Antw. Der hohe Gott hat immerdar zu dem Menschen auf Erden herniederkommen wollen, darum geziemet es dem Menschen, an dem Boden zu bleiben und vom Worte, von Gnade, vom Glauben zu leben; aber das will der Mensch nicht, er will immerdar höher, als er gehen kann, so wird er denn zu Schanden, und es trifft ihn der Fluch.

Denn so spricht Gott, II. Buch Moses 19, 12:

„Hütet euch, daß ihr nicht auf den Berg steiget“. Darum ist es ein Gott verhöhnendes Beginnen des Fleisches, sich selbst zu Gott hinauf machen zu wollen durch eigene Kraft und Weisheit und Gerechtigkeit; da bleibt es zwischen Erde und Himmel hangen. Für diese unsere Sünde, worauf der Tod steht, starb unser Herr, indem er zwischen Himmel und Erde hing, mit fest genagelten Händen und Füßen, also als Einer, der nichts zu Stande bringen konnte.

Heidelberger Catechismus. Fr. 40.

Fr. Warum hat Christus den Tod leiden müssen?

Antw. Darum, daß von wegen der Gerechtigkeit und Wahrheit Gottes, nicht anders für unsere Sünde möchte bezahlet werden, denn durch den Tod des Sohnes Gottes.

Zu Frage und Antwort 40.

Fr. Warum durch „den Tod des Sohnes Gottes“?

Antw. Unser Tod ist, nach Gottes gerechtem und nicht zu widerrufendem Ausspruche: „des Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben“; — ein ewiger Tod. Sollte die Gnade obwalten, Gottes Gerechtigkeit genug geschehen, Gottes Wahrheit unverkürzt bleiben, so mußte dieser Tod verschlungen sein; der konnte aber nur verschlungen werden durch den Tod des Sohnes Gottes.

Heidelberger Catechismus. Fr. 41.

Fr. Warum ist Er begraben worden?

Antw. Damit zu bezeugen, daß er wahrhaftig gestorben sei.

Zu Frage und Antwort 41.

Fr. Weißt du noch eine andere Ursache Seines Begräbnisses?

Antw. Ja; Gott hatte gesagt: „Du bist Staub und sollst zu Erde werden"; Christus ist in Seinem Begräbniß mit Erde gleich gemacht für uns, auf daß wir, wenn wir Erde geworden sind, dennoch wieder aus Erde hervorgehen.

Fr. Dann hätte aber Christus die Verwesung sehen müssen?

Antw. Nach dem menschlichen Urtheil war er auch der Verwesung übergeben und würde so wol ganz mit Erde gleich gemacht gewesen sein, wäre er nicht auferstanden, bevor die Verwesung eintrat.

Heidelberger Catechismus. Fr. 42.

Fr. Weil denn Christus für uns gestorben ist, wie kommt's, daß auch wir sterben müssen?

Antw. **Unser Tod ist nicht eine Bezahlung für unsere Sünde, sondern nur eine Absterbung der Sünden und Eingang zum ewigen Leben.**

Heidelberger Catechismus. Fr. 43.

Fr. Was bekommen wir mehr für Nutzen aus dem Opfer und Tod Christi am Kreuz?

Antw. **Daß durch seine Kraft unser alter Mensch mit ihm gekreuziget, getödtet und begraben wird, auf daß die bösen Lüste des Fleisches in uns nicht mehr regieren, sondern daß wir uns selbst Ihm zum Dankopfer aufopfern.**

Zu Frage und Antwort 43.

Fr. Was sagt der Apostel Paulus davon?

Antw. Röm. 6, 6: Dieweil wir wissen, daß

unser alter Mensch sammt ihm gekreuziget ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen.

Fr. Aber die bösen Lüste des Fleisches regieren doch manchmal sehr in den Gläubigen?

Antw. Sie regieren nicht, sondern tyrannisiren; und das verursacht das Schreien: „Elender Mensch ich, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes“! Röm. 7, 24. Bei dem Allen werden die Gläubigen von Christo, der sie ergriffen hat, festgehalten; und indem sie in ihrem Elende an Christi Gnade hangen, erfahren sie nicht weniger die Wahrheit und die Kraft der süßen Verheißung: „Die Sünde wird nicht herrschen können über euch, sintemal ihr nicht unter Gesetz seid, sondern unter Gnade“ Röm. 6, 14.

Fr. Was bedeutet das „durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödten“; Röm. 8, 13?

Antw. Wider jegliche Wallung, Ankämpfung und Anschuldigung sich an des Herrn Jesu Wort halten: „Laß dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ Denn wenn man der Sünde und dem Teufel die mit Christi Blut geschriebene Quittung vorhält, daß Alles bezahlt sei, so muß die stets wieder auflebende Sünde in ihren Tod wieder zurückfallen, worin sie Christus geworfen hat mit seinem Blut und Geist. Und der Versucher hebt sich davon, wenn man ihm Christi Blut vorhält.

Heidelberger Catechismus. Fr. 44.

Fr. Warum folget: „Abgestiegen zu der Hölle“?

Antw. Daß ich in meinen höchsten Anfech-

tungen versichert sei, mein Herr Christus habe mich durch seine unaussprechliche Angst, Schmerzen und Schrecken, die er auch an seiner Seelen am Kreuz und zuvor erlitten, von der höllischen Angst und Pein erlöset.

Zu Frage und Antwort 44.

Fr. Was soll diese Frage und Antwort?

Antw. Die Antwort ist eine liebliche, tröstliche; aber der Artikel „abgestiegen zu der Hölle", nach welchem man meinte: „Christus sei, während dem er im Grabe lag, zur Höllen abgestiegen, habe sich denen, die in derselben lagen, als Ueberwinder gezeigt und Viele aus derselben mit sich hinaufgeführt": — ist entnommen aus dem verkehrten Verständnisse des Wortes „Gefängniß", I. Petri 3, 19: „In demselbigen ist er auch hingegangen und hat geprediget den Geistern im Gefängniß", — und der Worte Cap. 4, 6: „den Todten ist das Evangelium verkündet". — Daher kommt auch die Irrlehre eines Fegefeuers und eines Hades, welche sehr alt ist. Denn die Kirche der Welt, welche später die römische hieß und sich die katholische nennt, begann bereits zur Apostel Zeit sich für die wahre Kirche auszugeben und ihre Irrlehren zu verbreiten, und fand auch bald viel mehr Glauben, als der Apostel Lehre. Solches sieht man aus Röm. 16, 17: Ich ermahne aber euch, lieben Brüder, daß ihr aufsehet auf die, die da Zertrennung und Aergerniß anrichten neben der Lehre, die ihr gelernet habt, und weichet von denselbigen. — II. Cor. 11, 3. 4: Ich fürchte aber, daß wie die Schlange Evam verführte mit ihrer Schalkheit, also

auch eure Sinne verrückt werden von der Einfältigkeit in Christo. — Gal. 3, 1. 2: O, ihr unverständigen Galater, wer hat euch bezaubert, daß ihr der Wahrheit nicht gehorchet? Welchen Christus vor die Augen gemalet war und jetzt unter euch gekreuziget ist. Das will ich allein von euch lernen: Habt ihr den Geist empfangen durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben? — Und aus der III. Epist. Joh. V. 9: Ich habe der Gemeine geschrieben; aber Diotrephes, der unter ihnen will hochgehalten sein, nimmt uns nicht an.

Aber den Todten ist das Evangelium verkündet bei Leibes Leben; und „Gefängniß" ist die Frist von drei mal vierzig Jahren, welche Gott, zur Zeit Noä, den Ungehorsamen gab, daß sie sich bekehreten. Christus ist in dem Geiste in und durch Noah zu diesen Ungehorsamen hingegangen und er hat ihnen in und durch Noah Buße und Bekehrung geprediget; und die Menschen, zu welchen Christus damals durch Noah predigte, heißen „Geister" in dem Sinne, wie Johannes schreibt: Prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind.

Fr. War denn Christus in der Hölle, da er im Grabe lag?

Antw. Allerdings ja, insofern nämlich, als ein Jeglicher, der gestorben ist, bis zu seiner Auferweckung in der Macht des Teufels ist. Da ist indeß der in Jesu Entschlafene in der Macht des Teufels, wie ein Schiff unter Embargo, dessen Befreiung dennoch eine ausgemachte Sache ist. Die Seele ist aber zu gleicher Zeit auch in die Hände des Vaters übergeben und eben so gewiß im Paradiese, das ist, in

dem Himmel. Ich bemerke mir bei diesem Artikel folgende Aussagen der heiligen Schrift: Jesus sprach am Kreuze: Vater, in deine Hände will ich meinen Geist übergeben; und in dem 16. Psalm: Du wirst meine Seele in der Hölle nicht verlassen. Und so bezeugt der Apostel Petrus, Apostelgesch. 2, 24: Welchen Gott hat auferwecket und aufgelöset die Schmerzen des Todes, nachdem es unmöglich war, daß er sollte von ihm gehalten werden. — Weiter bemerke ich mir, was Paulus geschrieben: I. Cor. 15, 53—55: Denn dies Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche, und dies Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit. Wenn aber dies Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche, und dies Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit, dann wird erfüllet werden das Wort, das geschrieben steht: Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? — Und, was unser Herr uns mittheilt von dem armen Lazarus und dem reichen Manne; Luc. 16, besonders V. 22 u. 26: Es begab sich aber, daß der Arme starb und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Der Reiche aber starb auch und ward begraben. — Und über das Alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestiget, daß, die da wollten von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren.

Fr. Worauf muß sich ein Kind Gottes gefaßt machen?

Antw. Auf hohe und höchste Anfechtungen, nicht allein von seinen Schooßsünden, nicht allein von Fleisch und Blut und von der Welt, sondern von

der ganzen Macht und Wuth des Fürsten der Finsterniß. Eph. 6, 12—16. Christus aber ist Bürge eines herrlichen Ausgangs. I. Moses 32, 24—31.

Heidelberger Catechismus. Fr. 45.

Fr. Was nützt uns die Auferstehung Christi?

Antw. **Erstlich hat Er durch seine Auferstehung den Tod überwunden, daß Er uns der Gerechtigkeit, die Er uns durch seinen Tod erworben hat, könnte theilhaftig machen. Zum andern, werden wir auch jetzund durch seine Kraft erwecket zu einem neuen Leben. Zum dritten, ist uns die Auferstehung Christi ein gewisses Pfand unserer seligen Auferstehung.**

Zu Frage und Antwort 45.

I. Cor. 15, 56. 57. Aber der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern Herrn Jesum Christum.

Röm. 6, 4. So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.

I. Cor. 15, 22. Denn gleichwie sie in Adam alle sterben, also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden.

Fr. Wo ist von Christi Auferstehung geweissagt?

Antw. Psalm 16, 10. 11: „Denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen und nicht zugeben, daß dein Heiliger verwese. Du thust mir kund den Weg zum Leben".

Fr. Warum ist Christus am dritten Tage auferwecket?

Antw. An diesem Tage tritt die Verwesung ein, — der Herr sollte die Verwesung nicht sehen. Ps. 16, 10: Und so geht's der ganzen Gemeine des Herrn; es kommt:

Erstens: Tag und Stunde der Noth und des Todes;

Zweitens: Tag und Stunde des tiefern Hineinsinkens, ohne Aussicht auf Errettung;

Drittens: Tag und Stunde der Erfüllung der Verheißung, der Bewahrheitung der Errettung; und diese Stunde ist ganz frühe. Psalm 46, 6: „Gott hilft ihr frühe."

Hosea 6, 2: „Er macht uns lebendig nach zween Tagen, Er wird uns am dritten Tage aufrichten, daß wir vor ihm leben werden." — Und so ist dieser dritte Tag allerwärts vorhergesagt.

Heidelberger Catechismus. Fr. 46.

Fr. Wie verstehst du, daß Er ist gen Himmel gefahren?

Antw. Daß Christus, vor den Augen seiner Jünger, ist von der Erde aufgehoben gen Himmel, und uns zu gut daselbst ist, bis daß er wieder kommt, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Zu Frage und Antwort 46.

Fr. Wo ist von Christi Himmelfahrt geweissagt?

Antw. Ps. 47, 6: „Gott fähret auf mit Jauchzen, und der Herr mit heller Posaune". — Ps. 68, 19: „Du bist in die Höhe gefahren und hast das Gefängniß gefangen; Du hast Gaben empfangen für die Menschen, auch die Abtrünnigen, daß Gott, der Herr, dennoch daselbst bleiben wird".

Heidelberger Catechismus. Fr. 47.

Fr. Ist denn Christus nicht bei uns bis an der Welt Ende, wie Er uns verheißen hat?

Antw. Christus ist wahrer Mensch und wahrer Gott; nach seiner menschlichen Natur ist Er jetzund nicht auf Erden; aber nach seiner Gottheit, Majestät, Gnade und Geist, weichet Er nimmer von uns.

Zu Frage und Antwort 47.

Fr. Was sagt der Apostel Paulus davon, daß Christus nach Seiner menschlichen Natur nicht mehr auf Erden ist?

Antw. Hebr. 8, 4: „Wenn Er nun auf Erden wäre, so wäre Er nicht Priester, dieweil da Priester sind, die nach dem Gesetz die Gaben opfern".

Fr. Beweise mir, daß unser Herr „mit Seiner Gnade und Geist nimmer von uns weicht?"

Antw. Er hat gesagt: „Wo Zwei oder Drei zu meinem Namen zusammen sind, da will ich mitten unter ihnen sein"; und: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende".

Heidelberger Catechismus. Fr. 48.

Fr. Werden aber mit der Weise die zwo Naturen in Christo nicht von einander getrennet, so die Menschheit nicht überall ist, da die Gottheit ist?

Antw. Mit nichten; denn weil die Gottheit unbegreiflich und allenthalben gegenwärtig ist; so muß folgen: daß sie wohl außerhalb ihrer angenommenen Menschheit, und dennoch nichts desto weniger auch in derselben ist, und persönlich mit ihr vereinigt bleibe.

Zu Frage und Antwort 48.

Fr. Erkläre mir solches aus Worten unseres Herrn selbst?

Antw. Während dem unser Herr mit Nicodemus redete, sagte er: Er, des Menschen Sohn, sei der Seiende im Himmel.

Heidelberger Catechismus. Fr. 49.

Fr. Was nutzt uns die Himmelfahrt Christi?

Antw. Erstlich, daß Er im Himmel, vor dem Angesicht des Vaters, unser Fürsprecher ist. Zum andern, daß wir unser Fleisch im Himmel zu einem sichern Pfand haben, daß Er, als das Haupt, uns seine Glieder, auch zu sich werde hinaufnehmen. Zum dritten, daß Er uns seinen Geist zum Gegenpfand herabsendet, durch welches Kraft wir suchen, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes, und nicht, das auf Erden ist.

Zu Frage und Antwort 49.

Fr. Gib mir ein paar Beweisstellen dafür?

Antw. Eph. 2, 6: Und hat uns sammt ihm auferwecket und sammt ihm in das himmlische Wesen gesetzt in Christo Jesu.

Phil. 3, 20. 21: Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

I. Joh. 2, 1: Meine Kindlein, solches schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündiget. Und ob Je-

mand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist.

Röm. 8, 34: Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns. Joh. 14, 3: Und ob ich hinginge euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin. Col. 3, 1: Seid ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet was droben ist, da Christus ist, sitzend zu der Rechten Gottes. Vergl. weiter Eph. 1, 17—20: Daß der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und Offenbarung zu Seiner Selbst Erkenntniß, und erleuchtete Augen eures Verständnisses, daß ihr erkennen möget, welche da sei die Hoffnung eures Berufs, und welcher da sei der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen, und welche da sei die überschwängliche Größe seiner Kraft an uns, die wir glauben, nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke, welche er gewirket hat in Christo, da er ihn von den Todten auferwecket hat und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel.

Heidelberger Catechismus. Fr. 50.

Fr. Warum wird hinzugesetzt, daß er sitze zu der Rechten Gottes.

Antw. Daß Christus darum gen Himmel gefahren ist, daß Er sich daselbst erzeige als das Haupt seiner christlichen Kirche, durch welches der Vater Alles regieret.

Zu Frage und Antwort 50.

Fr. Was sagt David in seinen Psalmen davon?

Antw. Ps. 110, 1: Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege. — Ps. 45, 5: Es müsse dir gelingen in deinem Schmuck; ziehe einher der Wahrheit zu gut und die Elenden bei Recht zu behalten; so wird deine rechte Hand Wunder beweisen. — Ps. 2. 6: Ich habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berg Zion. — Ps. 72, 8: Er wird herrschen von einem Meer bis an's andere, und von dem Wasser an bis zur Welt Ende. — Ps. 89, 19: Denn der Herr ist unser Schild und der Heilige in Israel ist unser König.

Heidelberger Catechismus. Fr. 51.

Fr. Was nutzet uns diese Herrlichkeit unseres Hauptes Christi?

Antw. Erstlich, daß Er, durch seinen heiligen Geist, in uns seine Glieder, die himmlischen Gaben ausgießt. Darnach, daß er uns mit seiner Gewalt wider alle Feinde schützet und erhält.

Zu Frage und Antwort 51.

Fr. Wie heißt es davon im 72. Ps. V. 6 u. 12—14?

Antw. Er wird herabfahren wie der Regen auf das Feld, wie die Tropfen die das Land feuchten. — Er wird den Armen erretten, der da schreiet und den Elenden, der keinen Helfer hat. Er wird gnädig sein den Geringen und Armen, und den Seelen der Armen wird er helfen. Er wird ihre Seele aus dem Trug und Frevel erlösen, und ihr Blut wird

theuer geachtet werden vor ihm. — Auch hat der Herr verheißen: Es werden die Thore der Hölle meine Gemeine nicht überwältigen.

Heidelberger Catechismus. Fr. 52.

Fr. Was tröstet dich die Wiederkunft Christi, zu richten die Lebendigen und die Todten?

Antw. **Daß ich in aller Trübsal und Verfolgung, mit aufgerichtetem Haupte, eben des Richters, der sich zuvor dem Gerichte Gottes für mich dargestellet, und alle Vermaledeiung von mir hinweggenommen hat, aus dem Himmel gewärtig bin, daß Er alle seine und meine Feinde in die ewige Verdammniß werfe, mich aber, sammt allen Auserwählten, zu sich in die himmlische Freude und Herrlichkeit nehme.**

Zu Frage und Antwort 52.

Fr. Was sagt der Apostel Paulus dazu?

Antw. I. Theſſ. 4, 16: Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes hernieder kommen vom Himmel, und die Todten in Christo werden auferstehen zuerst. Und II. Theſſ. 1, 6—10: Nachdem es Recht ist bei Gott, zu vergelten Trübsal denen, die euch Trübsal anlegen. Euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns, wenn nun der Herr Jesus wird geoffenbaret werden vom Himmel, sammt den Engeln seiner Kraft und mit Feuerflammen, Rache zu geben über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unseres Herrn Jesu Christi; welche werden Pein leiden, das ewige Verderben, von dem Angesichte des Herrn und von seiner herrlichen Macht, wenn er kommen wird, daß er herrlich

erscheine mit seinen Heiligen und wunderbar mit allen Gläubigen. Denn unser Zeugniß an euch von demselbigen Tage habt ihr geglaubt.

Darum ist es das stete Gebet der Gemeine: Ja, komm, Herr Jesu!

Fr. Haben wir vor dem jüngsten Tage, also nach oder mit Christi Zukunft auch noch ein tausendjähriges sichtbares Reich auf Erden zu erwarten?

Antw. Nein, denn der Apostel Petrus schreibt II. Petri 3, 10: Es wird aber des Herrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht; in welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen, die Elemente aber werden vor Hitze zerschmelzen, und die Erde und die Werke die darinnen sind, werden verbrennen. — Sie irren darum sehr, die die Zahl „Tausend" (Offenb. 20, 2.) nach dem Buchstaben deuten wollen. Es ist eine symbolische Zahl und bedeutet die Fülle der Macht des Wortes und der Herrlichkeit der Gläubigen mit Christo auf Erden, — welche Fülle der Macht und Herrlichkeit nur von denen gesehen wird, deren Auge einfach ist. Wenn aber die bösen Augen zunehmen, so verbirgt der Herr die Gerechten in ihren Ruhekammern, nimmt das Licht weg von der Leuchte, weicht mit seiner Gnade und Geist, und der Satanas wird wieder losgelassen. Die Kette, welche ihn bis dahin festhielt, ist die Predigt vom Glauben. Christus erweist sich wol als König zu Jerusalem und allerwärts, wenn man nur in Geist und Wahrheit seinen Namen anruft. Auch ist der letzte Feind, der zu nichte gemacht wird, der Tod, und nicht Gog und Magog. Und alle Gottesverheißungen

sind „Ja" in Christo und sind „Amen" in ihm, Gotte zu Lobe durch uns.

Fr. Was ist der zweite Tod?

Antw. Der erste Tod ist das Abgekommensein von Gott in dem Ungehorsam Adams, — der zweite Tod ist der Abfall von Christo, der Abfall vom Gehorsam des Glaubens.

Von Gott dem heiligen Geist.

Wie Salböl auf Aarons Haupt gegossen!

Heidelberger Catechismus. Fr. 53.

Fr. Was glaubst du vom heiligen Geist?

Antw. Erstlich, daß Er gleich ewiger Gott mit dem Vater und Sohn ist. Zum andern, daß Er auch mir gegeben ist, mich durch einen wahren Glauben Christi und aller seiner Wohlthaten theilhaftig macht, mich tröstet und bei mir bleiben wird bis in Ewigkeit.

Zu Frage und Antwort 53.

Fr. Wo ist von dem heiligen Geiste geweissagt?

Antw. Psalm 68, 19: Du hast Gaben empfangen für die Menschen, auch die Abtrünnigen. Jes. 32, 15—17: Bis so lange, daß über uns ausgegossen werde der Geist aus der Höhe. So wird dann die Wüste zum Acker werden und der Acker für einen Wald gerechnet werden. Und das Recht wird in der Wüste wohnen, und Gerechtigkeit auf dem Acker hausen. Und der Gerechtigkeit Frucht wird

Friede sein, und der Gerechtigkeit Nutzen wird ewige Stille und Sicherheit sein. Hesekiel 36, 25—27: Und ich will rein Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet. Von aller eurer Unreinigkeit und von allen euren Götzen will ich euch reinigen. Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben; und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben; ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und darnach thun.

Joel 3, 1: Und nach diesem will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch; und eure Söhne und Töchter sollen weissagen, eure Aeltesten sollen Träume haben, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen.

Fr. Welches Buch ist das Evangelium des heiligen Geistes?

Antw. Die Apostelgeschichte von Lucas, in welcher man alle Wirkung und Frucht des heiligen Geistes in der Gemeine beschrieben findet.

Fr. Was ist die Frucht des Geistes?

Antw. Das sagt uns der Apostel Paulus, Gal. 5, 22: Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit.

Fr. Was ist „nach Geist wandeln"?

Antw. Glauben, oder Bleiben bei dem Gesetze des Geistes des Lebens in Christo Jesu.

Fr. Und was ist „nach Fleisch wandeln"?

Antw. Sich von Christo fern halten lassen,

durch die Bedenken, daß man doch erst dieses oder jenes muß gethan oder gut gemacht haben, oder so und so geworden sein, um glauben zu dürfen, man habe Gnade bei Gott durch Jesum Christum. Demnach: seiner Sünde wegen den argen Gedanken von Gott Raum lassen.

Fr. Was sagt der Apostel Paulus von dem natürlichen oder unwiedergebornen Menschen?

Antw. I. Cor. 2, 14: Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geiste Gottes; es ist ihm eine Thorheit und kann es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet sein.

Fr. Was versteht der Apostel unter natürlichem Menschen?

Antw. Den Menschen nach den hohen und höchsten Anlagen und Eigenschaften seiner Seele.

Fr. Wie denn allein lernt man Gott und Jesum Christum kennen?

Antw. So bezeugt Paulus, I. Cor. 2, 10: Gott hat es uns geoffenbaret durch seinen Geist; und I. Cor. 12, 3: Niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist.

Fr. Wann empfängt man den heiligen Geist?

Antw. Wenn der Herr Jesus bei uns verherrlichet wird.

Fr. Wann wird Er bei uns verherrlichet?

Antw. Wenn wir nicht mitten im Genusse des Fleisches, der Welt, der Sünde und in ihrem Dienste sitzen bleiben, sondern mit Ruth die gute Wahl thun: „Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott"; und in der Noth uns von ganzem Herzen

zu Ihm aufmachen, wie Esther, da sie sprach: „Komme ich um, so komme ich um;“ und wenn wir Alles fahren lassen, was nicht Jesus ist, d. i. was nicht auf ewig erretten kann.

Fr. Wo hat der Herr Seiner Gemeinde verheißen, daß „Sein Geist bis in Ewigkeit bei ihr bleiben wird“?

Antw. Joh. 14, 16. 17: Und ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich, den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfangen, denn sie siehet ihn nicht und kennet ihn nicht. Ihr aber kennet ihn, denn er bleibet bei euch und wird in euch sein. — Und Jes. 59, 21: Und Ich mache solchen Bund mit ihnen, spricht der Herr: Mein Geist, der bei dir ist, und meine Worte, die ich in deinen Mund geleget habe, sollen von deinem Munde nicht weichen, noch von dem Munde deines Samens und Kindeskindes, spricht der Herr, von nun an bis in Ewigkeit. — Vergl. I. Joh. 2, 24. Und die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibet bei euch, und dürfet nicht, daß euch jemand lehre; sondern wie euch die Salbung allerlei lehret, so ist es wahr und ist keine Lüge; und wie sie euch gelehret hat, so bleibet bei demselbigen.

Fr. Wer hat den Geist erworben und wer hat ihn ohne Maß?

Antw. Unser lieber Heiland; Jesaias spricht Cap. 11, 2: Auf welchem wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Raths und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn.

Fr. Warum heißt der heilige Geist der Tröster?

Antw. Weil Er die „nach Gott Traurigen“ aus ihrer Hölle und Finsterniß in das liebliche Licht der Gnade bringt, und mit den Müden immerdar ein Wort zu rechter Zeit spricht.

Fr. Nenne mir ein derartiges Wort?

Antw. Unter andern: Du bist umsonst verkauft, du sollst auch umsonst erlöset werden.

Fr. Welches Mittels bedient sich der heilige Geist, um bei uns einzukehren?

Antw. Des geschriebenen und gepredigten Wortes; weshalb der Teufel auch immerdar von dem Hören, Lesen und Betrachten dieses Wortes abhält, um auf geistliche Höhen zu führen und am Ende in Gleichgültigkeit oder Verzweiflung zu stürzen. Gal. 3, 2: Habt ihr den Geist empfangen durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben? Jes. 8, 20: Ja, nach dem Gesetz und Zeugniß, werden sie das nicht sagen, so werden sie die Morgenröthe nicht haben.

Fr. Was bezeugt der Apostel Paulus noch mehr vom heiligen Geiste?

Antw. Röm. 8, 9: Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.

Röm. 8, 14—16: Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Derselbige Geist gibt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Eph. 4, 30: Und betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, damit ihr versiegelt seid auf den Tag der

Erlösung. II. Cor. 1, 21. 22. Gott ist es aber der uns befestiget sammt euch in Christum, und uns gesalbet und versiegelt, und in unsere Herzen das Pfand, den Geist gegeben hat.

Heidelberger Catechismus. Fr. 54.

Fr. Was glaubst du von der heiligen allgemeinen christlichen Kirche?

Antw. Daß der Sohn Gottes aus dem ganzen menschlichen Geschlecht, sich eine auserwählte Gemeine, zum ewigen Leben, durch seinen Geist und Wort, in Einigkeit des wahren Glaubens, von Anbeginn der Welt bis an's Ende versammle, schütze und erhalte, und daß ich derselben ein lebendiges Glied bin und ewig bleiben werde.

Zu Frage und Antwort 54.

Eph. 2, 19—22: So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau in einander gefüget, wächset zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchem auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung Gottes im Geist.

I. Petri 2, 4. 5: Zu welchem ihr gekommen seid als zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen, aber bei Gott ist er auserwählt und köstlich. Und auch ihr, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause, und zum heiligen Priesterthum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum.

Fr. Wer hat von dem Eckstein der Gemeine des Herrn geweissagt?

Antw. Sacharja 3, 9: Denn siehe auf dem einigen Stein, den ich vor Josua gelegt habe, sollen sieben Augen sein. — Cap. 6, 12: So spricht der Herr Zebaoth: Siehe, es ist ein Mann, der heißt Zemach; denn unter ihm wird es wachsen, und er wird bauen des Herrn Tempel. — David, Ps. 118, 22: Der Stein, den die Bauleute verworfen, ist zum Eckstein geworden. Siehe auch Jes. 28, 16.

Fr. Worin besteht das Kennzeichen der falschen Kirche?

Antw. Darin, daß sie den Eckstein, Christum, beseitiget, ihn durch einen sichtbaren zu ersetzen sucht, auf Menschen baut, ihre Einrichtungen höher schätzt als die Wahrheit Christi, sich die Herrschaft über die Gewissen anmaßt, statt Liebe zu üben und Allen Alles zu werden, und die Guten auswirft.

Fr. Worin besteht das Kennzeichen der wahren Kirche?

Antw. Darin, daß sie das Haupt, Christum bewahrt, aus welchem der ganze Leib emporwächst mit göttlichem Wachsthum; daß sie kein anderes Haupt kennt; daß sie sich durch Christi Wort und Geist leiten und regieren läßt; daß sie die Sacramente nach Seinem Befehle bedient, die Kirchenzucht nach Christi Sinn handhabt, übrigens ein armes und geringes, bei der christlichen Welt für nichts geachtetes Volk ist; wie Zephanja bezeugt, Cap. 3, 12: Ich will in dir lassen überbleiben ein armes und geringes Volk, die werden auf des Herrn Namen trauen.

Fr. Wie lautet die Verheißung des Herrn für Seine Gemeine?

Antw. Wo Zwei oder Drei zu meinem Namen versammelt sind, da will ich mitten unter ihnen sein.

Fr. Gibt es sonst noch Verheißungen für die Kirche?

Antw. Ja; Psalm 46, 4. 5: Wenn gleich das Meer wüthete und wallete, und von seinem Ungestüm die Berge einfielen, Sela; dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Luc. 12, 32: Fürchte dich nicht, du kleine Heerde; denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben. — Jes. 33, 24: Und kein Einwohner wird sagen: Ich bin schwach, denn das Volk so darinnen wohnet wird Vergebung von Sünden haben.

Fr. Wie ist diese Kirche heilig und rein?

Antw. Sie ist heilig und rein um des Wortes willen, das der Herr zu ihr geredet hat und redet.

Fr. Wie ist sie katholisch oder allgemein?

Antw. Unser Herr Jesus Christus ist König in allen Landen der Welt, er herrscht von dem einen Pole zu dem andern, von dem einen Meere zu dem andern. Allerwärts hat er die Seinen, die eben desselben Glaubens theilhaftig geworden sind.

Fr. Womit wird die Kirche in der heiligen Schrift verglichen?

Antw. Mit einer Braut. Ps. 45, 10: Die Braut stehet zu deiner Rechten, in eitel köstlichem Golde; — und im Hohenliede, Cap. 5, 1: Ich komme, meine Schwester, liebe Braut, in meinen Garten.

Mit einem traurigen, verlassenen, unfruchtbaren Weibe, welches dennoch eine zu kleine Wohnung

hat, um alle ihre Kinder zu bergen. — Jes. 54, 1—3: Rühme, du Unfruchtbare, die du nicht gebierest; freue dich mit Ruhm und jauchze, die du nicht schwanger bist! Denn die Einsame hat mehr Kinder, weder die den Mann hat, spricht der Herr. Mache den Raum deiner Hütte weit und breite aus die Teppiche deiner Wohnung, spare seiner nicht; dehne deine Seile lang und stecke deine Nägel fest. Denn du wirst ausbrechen zur Rechten und zur Linken, und dein Same wird die Heiden erben und in den verwüsteten Städten wohnen. V. 6. 7: Denn der Herr hat dich lassen im Geschrei sein, daß du seist wie ein verlassenes und von Herzen betrübtes Weib, und wie ein junges Weib, das verstoßen ist, spricht der Herr. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. — V. 11—13: Du Elende, über die alle Wetter gehen und du Trostlose! Siehe, Ich will deine Steine wie einen Schmuck legen und will deinen Grund mit Sapphiren legen. Und deine Fenster aus Crystallen machen und deine Thore von Rubinen und alle deine Grenzen von erwählten Steinen, und alle deine Kinder gelehret vom Herrn, und großen Frieden deinen Kindern.

Heidelberger Catechismus. Fr. 55.

Fr. Was verstehest du durch die Gemeinschaft der Heiligen?

Antw. **Erstlich, daß alle und jede Gläubige, als Glieder, an dem Herrn Christo und allen seinen Schätzen und Gaben Gemeinschaft haben. Zum andern, daß ein Jeder seine Gaben, zu Nutz und**

Heil der andern Glieder, willig und mit Freuden anzulegen, sich schuldig wissen soll.

Zu Frage und Antwort 55.

Fr. „An allen seinen Schätzen"?

Antw. Ja; darum schreibt Paulus, I. Cor. 1, 4: Ich danke meinem Gott allezeit eurethalben für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu. V. 7: Also, daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe und wartet nur auf die Offenbarung unseres Herrn Jesu Christi. — Und Cap. 3, 21—23: Es ist Alles euer; es sei Paulus oder Apollos, es sei Kephas oder die Welt, es sei das Leben oder der Tod, es sei das Gegenwärtige oder das Zukünftige; Alles ist euer. Ihr aber seid Christi, Christus aber ist Gottes.

Fr. Wann wird man „seine Gaben willig und mit Freuden, zu Nutz und Heil der andern Glieder anlegen"?

Antw. Wenn man nicht weiß, daß man Gaben hat, aber dieses Eine weiß: daß man einen gnädigen Gott hat.

Fr. Und wie werden die denn angelegt?

Antw. Wenn man, ein Jeder in seinem göttlichen Berufe, ehrlich und fleißig Alles so thut, daß man es vor Gott thue und seinen heiligen Engeln.

Fr. Womit wird am meisten gegen die Gemeinschaft gesündiget?

Antw. Damit, daß man den Meister spielen will, und: mit Begierde nach Geld.

Fr. Aber zeige mir an einem Beispiele, was „Gaben" sind?

Antw. Die fromme Magd hat Gaben für die Küche; da soll sie sorgen, daß sie nicht von den Eßwaaren stehle, kein Licht oder Brand verschwende, nichts umkommen lasse oder an Andere heimlich austhue, vielmehr soll sie alles, was in der Küche ist, als Gottes heilige Sache betrachten und darauf aus sein, daß sie Alles erhalte und gut mache für ihre Frau ohne Augendienst, oder um nur den Menschen zu gefallen. Und so ein Jeder in seinem Berufe, in dem Alltäglichen. Es soll keiner etwas Eigenwilliges treiben, sondern Gottes Geboten nachkommen, eben in dem Stande und in der Lage, wo er sich befindet, und nicht da draußen oder drunter hinweg. Was ihm dann Noth thut, um Gottes Willen und nicht eignen Willen zu thun, das gibt ihm der Herr. Das sind die Gaben. Das ist es, was der Apostel Paulus schreibt: Laß auch die Unsern lernen, daß sie im Stande guter Werke sich finden lassen. — Solches ist nütze den Menschen. Titus 3, 14. 8. Darum schreibt auch Paulus an Timotheus: „Das Weib soll selig werden durch Kinderzeugen". Also nicht durch Nonnerei.

Fr. Was haben wir hauptsächlich bei dem Artikel von der „Gemeinschaft der Heiligen" zu beobachten?

Antw. Daß wir auf Christum, der seine Gemeine in Seinem Worte rein spricht, sehen und nicht auf Fleisch, oder auf einzelne Verkehrte. Es heißt hier: ich g l a u b e die Gemeinschaft der Heiligen; ich sehe sie aber nicht immerdar. Ich habe für mich selbst mich vorzusehen: So du willst Sünde zurechnen, Herr, wer wird bestehen? Psalm 130, 4.

Fr. Unter welchen Bildern weissagen die Propheten von dieser Gemeinschaft?

Antw. Unter dem Bilde des Laubhüttenfestes, und daß der eine den andern ladet unter den Weinstock und unter den Feigenbaum. Sacharja 3, 10. Cap. 14, 16. Vergl. weiter Jes. 11, 6. 7.

Heidelberger Catechismus. Fr. 56.

Fr. Was glaubst du von der Vergebung der Sünden?

Antw. Daß Gott um der Genugthuung Christi willen, aller meiner Sünde, auch der sündlichen Art, mit der ich mein Leben lang zu streiten habe, nimmermehr gedenken will; sondern mir die Gerechtigkeit Christi aus Gnaden schenket, daß ich in's Gericht nimmermehr soll kommen.

Zu Frage und Antwort 56.

Fr. Was ist der Kern der Lehre der päpstlichen Kirche und aller die es damit halten?

Antw. Der unglückliche Glaube Kains: Meine Sünde ist größer, denn daß sie mir vergeben werden möge. Darum schreibt diese Kirche allerlei Bußübungen und selbsterwählte Werke vor, um die Seligkeit zu verdienen.

Fr. Wie lange hast du mit deiner sündlichen Art zu streiten?

Antw. Mein Leben lang; aber Gott sei Dank durch Christum Jesum, wenn ich heim fahre, hat es mit ihr ein Ende.

Fr. Worauf hast du hier zu achten?

Antw. Der Artikel sagt: Ich glaube die Vergebung der Sünden. Wenn ich also den Trost

nicht allemal davon empfinde, vielmehr die Sünden in mir wüthen, darf ich eben dieses Wort: „ich glaube die Vergebung der Sünden", hoch über den Wassern meiner Seelen-Noth, in den Himmel der freien Gnade halten — und so werde ich aus meiner Noth errettet, um mit allen Erlösten zu singen: Wir haben den ewigen Tod verdient, und empfangen das ewige Leben.

Fr. Was sagen die Propheten von der Vergebung der Sünden?

Antw. Psalm 32, 1. Wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedecket ist. — Ezechiel, Cap. 16, 63: Auf daß du daran gedenkest und dich schämest, und vor Schande nicht mehr deinen Mund aufthun dürfest, wenn ich dir Alles vergeben werde, was du gethan hast; spricht der Herr, Herr. — Jeremias, Cap. 31, 34: Und wird Keiner den Andern, noch ein Bruder den andern lehren und sagen: Erkenne den Herrn, sondern sie sollen mich Alle kennen, beide Klein und Groß; spricht der Herr. Denn ich will ihnen ihre Missethat vergeben und ihrer Sünden nicht mehr gedenken. V. 37: So spricht der Herr: Wenn man den Himmel oben kann messen, und den Grund der Erde erforschen, so will ich auch verwerfen den ganzen Samen Israels um Alles das sie thun; spricht der Herr.

Jesaias 54, 8—10: Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen; spricht der Herr, dein Erlöser. Denn solches soll mir sein, wie das Wasser Noah; da ich

schwur: Die Wasser Noah sollten nicht mehr über den Erdboden gehen. Also habe ich geschworen, daß ich nicht über dich zürnen, noch dich schelten will. Denn es sollen wol Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen; spricht der Herr, dein Erbarmer. Und Sacharja 13, 1: Zu der Zeit wird das Haus Davids und die Bürger zu Jerusalem einen freien, offenen Born haben wider die Sünde und Unreinigkeit. — Vergl. Jes. 43, 22—25. Cap. 44, 22.

Heidelberger Catechismus. Fr. 57.

Fr. Was tröstet dich die Auferstehung des Fleisches?

Antw. Daß nicht allein meine Seele, nach diesem Leben, alsbald zu Christo, ihrem Haupte, genommen wird; sondern auch, daß dies mein Fleisch, durch die Kraft Christi auferweckt, wieder mit seiner Seele vereinigt, und dem herrlichen Leibe Christi gleichförmig werden soll.

Zu Frage und Antwort 57.

Fr. Welcher Prophet hat die Auferstehung des Fleisches uns vorgemalet?

Antw. Hesekiel 37, 1—10: Und des Herrn Hand kam über mich und führete mich hinaus im Geist des Herrn und stellete mich auf ein weites Feld, das voller Beine lag. Und er führete mich allenthalben da durch. Und siehe, des Gebeins lag sehr viel auf dem Felde; und siehe, sie waren sehr verdorret. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, meinest du auch, daß diese Beine wieder lebendig werden? Und ich sprach: Herr, Herr, das weißt

Du wohl. Und er sprach zu mir: Weissage von diesen Beinen und sprich zu ihnen: Ihr verdorreten Gebeine, höret des Herrn Wort. So spricht der Herr, Herr, von diesen Beinen: Siehe, Ich will einen Odem in euch bringen, daß ihr sollt lebendig werden. Ich will euch Adern geben und Fleisch lassen über euch wachsen und mit Haut überziehen, und will euch Odem geben, daß ihr wieder lebendig werdet; und sollt erfahren, daß Ich der Herr bin. Und ich weissagete, wie mir befohlen war; und siehe, da rauschte es, als ich weissagte, und siehe, es regte sich; und die Gebeine kamen wieder zusammen, ein jegliches zu seinem Gebeine. Und ich sah, und siehe, es wuchsen Adern und Fleisch darauf, und er überzog sie mit Haut; es war aber noch kein Odem in ihnen. Und er sprach zu mir: Weissage zum Winde; weissage, du Menschenkind, und sprich zum Winde: so spricht der Herr, Herr: Wind, komme herzu aus den vier Winden und blase diese Getödteten an, daß sie wieder lebendig werden. Und ich weissagete, wie er mir befohlen hatte. Da kam Odem in sie, und sie wurden wieder lebendig, und richteten sich auf ihre Füße. Und ihrer war ein sehr großes Heer.

Fr. Johannes schreibt in seiner Offenbarung von einer ersten Auferstehung, was ist das?

Antw. Diese erste Auferstehung ist das Hinübergegangensein aus dem Tode der Sünden in das Leben Christi und die Folge davon: die Ueberwindung der Welt durch den Glauben; darnach kommt die andere selige Auferstehung, die Auferstehung des Fleisches am jüngsten Tage.

Fr. Was sagt Hiob von der Auferstehung des Fleisches?

Antw. Cap. 19, 25—27: Aber ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken; und werde in meinem Fleische Gott sehen. Denselbigen werde ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder.

Und der Apostel Paulus spricht davon I. Cor. 15, 53. 54: Denn dies Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche, und dies Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit. Wenn aber dies Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche, und dies Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit, dann wird erfüllet werden das Wort, das geschrieben steht, u. s. w.

Fr. Welchen Trost ertheilt uns das Wort für unsere im Herrn Entschlafenen?

Antw. I. Thessal. 4, 13—18: Wir wollen euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seid, wie die Andern, die keine Hoffnung haben. Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch, die da entschlafen sind durch Jesum, mit ihm führen (aus den Gräbern.) Denn das sagen wir euch als ein Wort des Herrn, daß wir, die wir leben und überbleiben in der Zukunft des Herrn, werden denen nicht vorkommen, die da schlafen. Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes hernieder kommen vom Himmel, und die Todten in Christo werden auferstehen zuerst. Darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden

zugleich mit denselben hingerückt werden in den Wolken dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn sein allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander.

Heidelberger Catechismus. Fr. 58.

Fr. Was tröstet dich der Artikel vom ewigen Leben?

Antw. Daß, nachdem ich jetzunder den Anfang der ewigen Freude in meinem Herzen empfinde, ich nach diesem Leben vollkommne Seligkeit besitzen werde, die kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret, und in keines Menschen Herz nie kommen ist, Gott ewiglich darin zu preisen.

Zu Frage und Antwort 58.

Fr. Wo liegt unseres „ewigen Lebens" Anfang?

Antw. In dem ewigen Friedensrathe.

Fr. Wann werden wir dieses ewigen Lebens theilhaftig?

Antw. Sobald wir glauben, denn alsdann werden wir der Rechtfertigung des Lebens theilhaftig in Christo Jesu.

Fr. Wann beginnt des ewigen Lebens ungestörter Genuß?

Antw. Wenn wir heimgehen.

Fr. Beweise mir solches?

Antw. „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: heute wirst du mit mir im Paradiese sein". Vergl. II. Timoth. 4, 7. 8.

Heidelberger Catechismus. Fr. 59.

Fr. Was hilft es dich aber nun, wenn du dies Alles glaubest?

Antw. Daß ich in Christo vor Gott gerecht und ein Erbe des ewigen Lebens bin.

Zu Frage und Antwort 59.

Fr. Was heißt: „vor Gott gerecht sein"?

Antw. In Uebereinstimmung sein mit dem Gesetze Gottes, hauptsächlich wie es geistlich ist und geistlich richtet.

Fr. Worauf hast du hier besonders Acht zu haben?

Antw. Der Catechismus sagt: daß ich in Christo vor Gott gerecht bin; ich bin es demnach nicht in mir oder durch mich selbst oder durch meine Werke.

Fr. Und worauf sodann?

Antw. Daß diese Gerechtigkeit in Christo mir Recht gibt auf das Erbe des ewigen Lebens.

Heidelberger Catechismus. Fr. 60.

Fr. Wie bist du gerecht vor Gott?

Antw. Allein durch den wahren Glauben in Jesum Christum, also, daß, ob mich schon mein Gewissen anklagt, daß ich wider alle Gebote Gottes schwerlich gesündiget, und derselben keins nie gehalten habe, auch noch immerdar zu allem Bösen geneigt bin; doch Gott, ohn all mein Verdienst, aus lauter Gnade, mir die vollkommene Genugthuung, Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi schenket und zurechnet, als hätte ich nie keine Sünde

begangen noch gehabt, und selbst allen den Gehorsam vollbracht, den Christus für mich hat geleistet, wenn ich allein solche Wohlthat mit gläubigem Herzen annehme.

Zu Frage und Antwort 60.

Fr. Welche betrübte Kennzeichen findet der wahre Gläubige bei sich?

Antw. Diejenigen, welche der Catechismus angibt: daß mein Gewissen mich anklagt, daß ich wider alle Gebote Gottes schwerlich gesündiget und derselben je keins gehalten habe, auch noch immerdar zu allem Bösen geneigt bin.

Fr. An welches Wörtlein darfst du dich aber halten, wenn du nicht ein einziges Kennzeichen wahrer Gnade in dir findest und deswegen tief niedergeschlagen bist?

Antw. An das Wörtlein „doch".

Fr. Wie kann indeß der Catechismus von einem wahren Gläubigen sagen: er sei noch stets zu allem Bösen geneigt; der Catechismus scheint solches bei Fr. und Antw. 8. nur von Unwiedergebornen zu behaupten?

Antw. Es gilt wahrlich eben so sehr von den Wiedergebornen. Aber die Wiedergebornen haben Lust zur Heiligkeit; sie haben Lust zu Gottes Gesetz nach dem Menschen, der nach innen ist; sie dienen mit dem Gemüthe dem Gesetze Gottes; ihr Herz ist geneigt zu dem Gebote des Herrn; sie lieben und bewundern die vollkommene Schönheit des Gesetzes; aber in ihrer Aufrichtigkeit klagen sie dem Herrn, daß sie so völlig ungleich sind diesem heiligen Gesetze, dem guten Gebote, und bekennen mit Paulo, Röm. 7, 14—25: Denn wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft. Denn ich weiß nicht, was ich thue, denn ich thue

nicht, das ich will, sondern das ich hasse, das thue ich. So ich aber das thue, das ich nicht will, so willige ich, daß das Gesetz gut sei. So thue ich nun dasselbige nicht, sondern die Sünde, die in mir wohnet. Denn ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleische, wohnet nichts Gutes. Wollen habe ich wol, aber Vollbringen das Gute finde ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das thue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das thue ich. So ich aber thue, das ich nicht will, so thue ich dasselbige nicht, sondern die Sünde, die in mir wohnet. So finde ich in mir nun ein Gesetz, der ich will das Gute thun, daß mir das Böse anhanget. Denn ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen; ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetze in meinem Gemüthe und nimmt mich gefangen in der Sünde Gesetz, welches ist in meinen Gliedern. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Ich danke Gott durch Jesum Christ unsern Herrn. So diene ich nun mit dem Gemüthe dem Gesetze Gottes, aber mit dem Fleische dem Gesetze der Sünde.

Fr. Warum setzt der Catechismus hinzu: „wenn ich allein solche Wohlthat mit gläubigem Herzen annehme"?

Antw. Um uns um so mehr von allem Vertrauen auf eigene Heiligkeit und Gerechtigkeit abzuhalten.

Fr. In welchen Sprüchen der Schrift ist die Lehre der Gerechtigkeit vor Gott aus Glauben vornehmlich ausgesprochen?

Antw. Jes. 45, 23. 24: „Mir sollen sich alle Kniee beugen und alle Zungen schwören und sagen: Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke.“

Jer. 23, 6; „Und es wird Sein Name sein, daß man Ihn nennen wird: Herr, der unsere Gerechtigkeit ist.“

Habak. 2, 3. 4: „Die Weissagung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit und nicht ausbleiben; ob sie aber verziehet, so harret ihrer; sie wird gewißlich kommen. Siehe, wer sich entziehet, der wird keine Ruhe in seinem Herzen haben; denn der Gerechte aus (seinem) Glauben soll leben.“

Röm. 5, 1: „Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott, durch unsern Herrn Jesum Christ.“

I. Buch Mosis 15, 6: „Abram glaubte dem Herrn, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.“

Heidelberger Catechismus. Fr. 61.

Fr. Warum sagst du, daß du allein durch den Glauben gerecht seiest?

Antw. Nicht, daß ich von wegen der Würdigkeit meines Glaubens Gott gefalle; sondern darum, daß allein die Genugthuung, Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi, meine Gerechtigkeit vor Gott ist, und ich dieselbe nicht anders, denn allein durch den Glauben, annehmen und mir zueignen kann.

Zu Frage und Antwort 61.

Fr. Was ist eigentlich das: „sich zueignen durch den Glauben“?

Antw. Es ist: Ja-Sagen mit einem Schrei des Bangens, der Noth und der Freude auf die Frage

des großen Gottes: Hältst du es dafür, daß ich solches an deiner Statt und für dich in meinem Gesalbten habe dargestellt: daß meiner Gerechtigkeit genug geschehen, und mein Gesetz erfüllet ist, und dein Tod, Sünde und Fluch aus dem Mittel gethan ist am Kreuze?

Fr. Was ist also „Glauben"?

Antw. Amen darauf sagen, daß Gott unsere Seligkeit außer uns und ohne uns, in Christo hat dargestellt; Gott für einen ehrlichen Mann halten; sich also verlassen auf Gottes Wort, auf seine Verheißung, — auf Sein Lamm; auf dieses Lamm sehen; sich Christo dem Mittler und Bundesbürgen anvertrauen zu seiner Rechtfertigung, Heiligung und vollkommenen Erlösung.

Heidelberger Catechismus. Fr. 62.

Fr. Warum können aber unsere guten Werke nicht die Gerechtigkeit vor Gott, oder ein Stück derselben sein?

Antw. Darum, daß die Gerechtigkeit, so vor Gottes Gericht bestehen soll, durchaus vollkommen und dem göttlichen Gesetze ganz gleichförmig sein muß; und aber auch unsere besten Werke in diesem Leben alle unvollkommen und mit Sünden befleckt sind.

Zu Frage und Antwort 62.

Fr. Liegt aber darin kein Widerspruch, daß Paulus schreibt, Röm. 3, 28.: „So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben" — und Jacobus schreibt, Cap. 2, 24: „So sehet ihr nun, daß der Mensch durch die Werke gerecht wird, nicht durch den Glauben allein"?

Antw. Der Gläubige ist Gottes Geschöpf, in Christo Jesu geschaffen zu guten Werken; da ist das Ganze Gottes Werk, das spricht er gut, wie bei der ersten Schöpfung: „Gott sahe an Alles, was Er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.“ Wer nun, indem diese neue Schöpfung da ist, glaubt ohne Gott heiligen Geist, erweist sich kein Geschöpf Gottes; er thut die Werke nicht; da soll er doch wissen, wie Gottes Werk beschaffen ist. — Wer aber aus Gott glaubt (weil es hier sich um den Glauben handelt), soll als Sünder und Gottloser Herz und Augen auf seinen Gott, Heiland und treuen Schöpfer seiner Seele haben; er glaube an Gott und überlasse es Gott: was, wie, wo und wann er wirken soll. Jes. 55, 11: „Mein Wort soll thun, das mir gefällt und soll ihm gelingen dazu ich es sende.“

Fr. Nenne mir einen Heiligen, der mit einem Schlage fertig war?

Antw. Der Schächer am Kreuze.

Heidelberger Catechismus. Fr. 63.

Fr. Verdienen aber unsere guten Werke nichts, so sie doch Gott in diesem und zukünftigen Leben will belohnen?

Antw. Diese Belohnung geschieht nicht aus Verdienst, sondern aus Gnaden.

Zu Frage und Antwort 63.

Fr. Erkläre mir das durch ein Beispiel aus dem täglichen Leben?

Antw. Ein armer Mann wird von einem verjagten Fürsten, der an ihm vorübergehet, um einen

Trunk Wassers gebeten. Der arme Mann reicht ihm diesen mit Freuden. Der Fürst verspricht ihm dafür einen wasserreichen Brunnen und eine Pumpe darauf, auf daß er später alles Wasser ohne Mühe habe. Der Fürst kommt wieder zu Ehren, schickt Leute zu dem armen Manne, die zeigen ihm den Brunnen, setzen eine Pumpe darauf und bauen ihm einen Pallast mit aller Hülle und Fülle um diese Pumpe; das hat er zur Belohnung für einen Trunk Wasser. — Da frage ich: Geschieht diese Belohnung aus Verdienst oder aus Gnaden?

Fr. Wie hast du das also zu verstehen, wenn unser Herr sagt: „daß wir doch so klug sein sollen wie die Kinder dieser Welt, — uns Freunde machen sollen mit dem treulosen Mammon, auf daß, wenn wir nun den Athem aushauchen, diese Freunde uns aufnehmen in die Wohnungen des Vaters oben, daß wir daselbst es bleibend gut haben;" denn da scheint's doch wol, als könne man sich mit Geld den Himmel erkaufen? Luc. 16.

Antw. Wir haben dies zu verstehen nach dem obigen Beispiele. Uebrigens sind diese Freunde, welche der Herr meint, des Herrn Freunde; diese werden aber von der pharisäischen Welt verkannt und verworfen und werden als aller Leute Fegopfer behandelt. — Solche Freunde werden uns Ebr. 11, 37. 38. beschrieben: „Sie sind gesteiniget, zerhackt, zerstochen, durch das Schwert getödtet; sie sind umher gegangen in Pelzen und Ziegenfellen, mit Mangel, mit Trübsal, mit Ungemach (deren die Welt nicht werth war); und sind im Elend gegangen in den Wüsten, auf den Bergen und in den Klüften und Löchern der Erde" — und solche Freunde macht man sich so leicht nicht. Ein solcher Freund war auch der arme Lazarus. Es be-

zeugt sodann der Apostel Jacobus, Cap. 2, 13: Die Barmherzigkeit rühmet wider das Gericht.

Heidelberger Catechismus. Fr. 64.

Fr. Macht aber diese Lehre nicht sorglose und verruchte Leute?

Antw. **Nein, denn es unmöglich ist, daß die, so Christo durch wahren Glauben sind eingepflanzet, nicht Frucht der Dankbarkeit sollen bringen.**

Zu Frage und Antwort 64.

Fr. Warum fragt der Catechismus: „Macht aber diese Lehre nicht sorglose und verruchte Leute"?

Antw. Um denen den Mund zu stopfen, welche die reformirte Lehre als eine solche verlästern, die da lehren sollte: „Lasset uns Böses thun, auf daß Gutes daraus hervorkomme." Röm. 3, 8.

Fr. Aber der Aufrichtige möchte solche Frucht der Dankbarkeit gerne bei sich sehen, sieht sie aber nicht und ist eben deswegen hart angefochten?

Antw. Die erste Frucht der Dankbarkeit ist die Anerkennung: ich bin arm und elend, aber Du bist mein Herr, mein Erretter, meine Gerechtigkeit; — ist das Gebet Ps. 119, 176: Ich bin wie ein verirrtes und verlornes Schaf, suche deinen Knecht, denn ich vergesse deiner Gebote nicht; ist das Vorhaben des Herzens, Ps. 116, 13: Ich will den heilsamen Kelch nehmen und des Herrn Namen predigen; — ist der Ruhm in dem Herrn: Ich, Herr Christe, bin in dir Gottes Gerechtigkeit, und du bist meine Sünde. II. Cor. 5, 21.

Fr. Was ist aller guten Werke Inbegriff, Erstes und Letztes?

Antw. Der Glaube. Und so spricht der Herr von der berüchtigten Sünderin: Ihr ist viel vergeben, denn sie hat viel lieb gehabt." Sie hatte diese Liebe gezeigt.

Fr. Wem steht das Urtheil darüber zu, ob meine Werke gut sind?

Antw. Nicht mir selbst, sondern meinem Herrn Christo. Mir soll es darum gehen: daß ich mich befleißige, ein gutes Gewissen zu haben vor Gott und Menschen; und daß ich darum das auch Andern thue, was ich will, daß die Menschen mir thun.

Fr. Was hast du zu thun, um dieses gute Gewissen zu haben?

Antw. Zu thun? — Nichts! Zu unterlassen — meine liebe Lust, und die Lust der Welt, welche ganz im Argen liegt.

Fr. Wie hast du ein gutes Gewissen?

Antw. Wenn ich auf Christum sehe als auf meine Sünde, und als auf meine Gerechtigkeit. Ein gutes Gewissen ist da durch die Auferstehung Christi aus Todten.

Fr. Wer hat es also?

Antw. Wir haben es, in denen Gottes Geist zeugt mit unserm Geiste, daß wir Kinder Gottes sind, angenommen in Christo aus ewigem Erbarmen.

Von den heiligen Sacramenten.

Was die Schrift uns thut verkünden,
Daß von Teufel, Tod und Sünden
Wir durch Christi Tod allein
Los und ledig worden sein:
Eben das gläubigen Leuten
Beide Sacrament bedeuten,
Die im neuen Testament
Er gestift' hat zu dem End.

Heidelberger Catechismus. Fr. 65.

Fr. Dieweil denn allein der Glaube uns Christi und aller seiner Wohlthaten theilhaftig macht, woher kommt solcher Glaube?

Antw. Der heilige Geist wirket denselben in unsern Herzen, durch die Predigt des heiligen Evangeliums, und bestätiget den durch den Brauch der heiligen Sacramente.

Heidelberger Catechismus. Fr. 66.

Fr. Was sind die Sacramente?

Antw. Es sind sichtbare, heilige Wahrzeichen und Siegel, von Gott dazu eingesetzet, daß Er uns, durch den Brauch derselbigen, die Verheißung des Evangeliums desto besser zu verstehen gebe und versiegele, nämlich, daß Er uns, von wegen des einigen Opfers Christi am Kreuz vollbracht, Vergebung der Sünden und ewiges Leben, aus Gnaden schenke.

Heidelberger Catechismus. Fr. 67.

Fr. Sind denn beide, das Wort und die Sacramente, dahin gerichtet, daß sie unsern Glauben auf das Opfer Jesu Christi am Kreuz, als auf den einigen Grund unserer Seligkeit weisen?

Antw. Ja freilich, denn der heilige Geist

lehret im Evangelio, und bestätiget durch die heiligen Sacramente, daß unsere ganze Seligkeit stehe in dem einigen Opfer Christi, für uns am Kreuz geschehen.

Heidelberger Catechismus. Fr. 68.

Fr. Wie viel Sacramente hat Christus im Neuen Testamente eingesetzt?

Antw. Zwei: die heilige Taufe und das heilige Abendmahl.

Zu Frage und Antwort 68.

Fr. Hat die römische Kirche sich damit begnügen können?

Antw. Nein, sie hat deren noch fünf mehr, und etliche in der evangelischen sind auch geneigt gegen Christi Ordnung die Confirmation, die Trauung und die Ordination der Prediger zu den Sacramenten zu rechnen.

Von der heiligen Taufe.

Heidelberger Catechismus. Fr. 69.

Fr. Wie wirst du in der heiliqen Taufe erinnert und versichert, daß das einige Opfer Christi am Kreuz dir zu gut komme?

Antw. Also, daß Christus dies äußerliche Wasserbad eingesetzt, und dabei verheißen hat, daß ich so gewiß mit seinem Blut und Geist von der Unreinigkeit meiner Seele, das ist, von allen meinen Sünden, gewaschen sei, so gewiß ich äußerlich mit dem Wasser, welches die Unsauberkeit des Leibes pflegt hinwegzunehmen, gewaschen bin.

Heidelberger Catechismus. Fr. 70.

Fr. Was heißt mit dem Blut und Geist Christi gewaschen sein?

Antw. Es heißt: Vergebung der Sünden von Gott aus Gnaden haben, um des Blutes Christi willen, welches Er in seinem Opfer am Kreuz für uns vergossen hat; darnach auch, durch den heiligen Geist erneuert, und zu einem Gliede Christi geheiliget sein, daß wir je länger je mehr der Sünde absterben und in einem gottseligen, unsträflichen Leben wandeln.

Heidelberger Catechismus. Fr. 71.

Fr. Wo hat Christus verheißen, daß wir so gewiß mit seinem Blut und Geist, als mit dem Taufwasser, gewaschen sind?

Antw. In der Einsetzung der Taufe, welche also lautet: Gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie in den Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes; wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.

Diese Verheißung wird auch wiederholet, da die Schrift die Taufe ein Bad der Wiedergeburt, und Abwaschung der Sünden nennet.

Heidelberger Catechismus. Fr. 72.

Fr. Ist denn das äußerliche Wasserbad die Abwaschung der Sünden selbst?

Antw. Nein; denn allein das Blut Jesu Christi und der heilige Geist reiniget uns von allen Sünden.

Heidelberger Catechismus. Fr. 73.

Fr. Warum nennet denn der heilige Geist die

Taufe das Bad der Wiedergeburt, und die Abwaschung der Sünden?

Antw. Gott redet also nicht ohne große Ursache; nämlich, nicht allein, daß Er uns damit will lehren, daß, gleichwie die Unsauberkeit des Leibes durch's Wasser, also unsere Sünden durch's Blut und Geist Christi hinweggenommen werden; sondern vielmehr, daß Er uns durch dies göttliche Pfand und Wahrzeichen will versichern, daß wir so wahrhaftig von unsern Sünden geistlich gewaschen sind, als wir mit dem leiblichen Wasser gewaschen werden.

Heidelberger Catechismus. Fr. 74.

Fr. Soll man auch die jungen Kinder taufen?

Antw. Ja; denn dieweil sie sowohl als die Alten in den Bund Gottes und seine Gemeine gehören, und ihnen in dem Blute Christi die Erlösung von Sünden und der heilige Geist, welcher den Glauben wirket, nicht weniger denn den Alten, zugesagt wird, so sollen sie auch durch die Taufe, als des Bundes Zeichen, der christlichen Kirche eingeleibet, und von den ungläubigen Kindern unterschieden werden; wie im alten Testamente durch die Beschneidung geschehen ist, an welcher Statt im neuen Testamente die Taufe ist eingesetzt.

Zu Frage und Antwort 69—74.

Fr. Wirst du Glied der Gemeine Christi, wenn du dein Bekenntniß ablegst?

Antw. Nein, die Kinder der Gemeine Christi sind in Christo geheiliget, sind Gemeine-Glieder, Glieder an ihm dem Haupte und folglich berechtigt getauft zu werden.

Fr. Die, welche gegen die Kinder-Taufe sind, behaupten: daß, da Christus gesagt hat: „Wer glaubet und getauft wird," und die jungen Kinder doch noch keinen Verstand haben zum Glauben, sie erst getauft werden dürfen, wenn sie ein Bekenntniß ihres Glaubens können ablegen?

Antw. Unser Herr hat bei den Worten: „wer glaubet und getauft wird," den Nachdruck gelegt auf das Wort: wer getauft wird, und damit gemeint, daß die Erwachsenen, die sich damals bekehrten, ihren Glauben dadurch bezeugen sollten, daß sie sich taufen ließen und also Christi Schmach und Kreuz auf sich nähmen. Wäre übrigens Gottes Wahrheit abhängig von unserm Glauben, so würde sie so oft verschwinden, als dieser Glaube bei uns durch unsere Schuld unwirksam ist.

Ist die Seele eines Kindes für die Seligkeit Gottes in dem Himmel empfänglich, wenn es stirbt, so ist sie auch empfänglich für die Gnade: daß der Herr Seinen Namen auf dasselbige legen läßt in der Taufe.

Fr. Verstand es sich aber auch von selbst, daß als der Herr die Taufe einsetzte, die Taufe der Kinder eingeschlossen war?

Antw. Ja; denn die Juden hatten eine Taufe für die Heiden, und da war es Brauch, daß die Kinder mit den Eltern getauft wurden. Wenn also Petrus zu den Erwachsenen, auch zu den Müttern, die gewiß mit ihren Kindern ihm zuhörten, sagte: Lasset euch taufen, denn euer und eurer Kinder ist die Verheißung (siehe Ap. Gesch. 2, 38.), so ist es selbstredend, daß er gemeint, sie sollten auch ihre jungen Kinder taufen lassen.

Fr. Was geschieht also in der Taufe?

Antw. Gott läßt Seinen dreimal heiligen Namen auf ein Kind legen, welches in Verdrehtheit gezeugt und in Sünden empfangen ist, und erklärt, daß es sein Kind ist.

Fr. Kann aber das Wasser so große Dinge thun?

Antw. Nein; so wenig wie der Stab Mosis das Schilfmeer theilen konnte. Aber Christus hat das Wasser befohlen, und da ist das Wort mit dem Wasser, und ist das Wasser ein Zeichen des lebendig machenden, Gnade, Leben und Sündenvergebung ertheilenden Geistes Gottes und Christi.

Fr. Wenn denn aber ein Kind später sich nicht bekehrt, oder nicht zum Glauben kommt?

Antw. Das hat das Kind zu verantworten; Gott hat das Seinige gethan. Sollte man darum einem Kinde die Taufe vorenthalten, so würde man in Gottes Regiment Eingriffe machen, der doch auch über die Bösen Seine Sonne scheinen läßt. Uebrigens soll doch wol dem einzigen Richter überlassen bleiben müssen, was selbst noch in der Sterbe-Stunde geschehen mag.

Fr. Was tröstet dich also die Taufe?

Antw. Daß ich in derselben auf Gottes königlichen, väterlichen und errettenden Namen, auch in Sein Lebensbuch eingetragen bin mit allen meinen Schulden, Sünden und Noth; und ich also einen reichen Gott und gnädigen Vater im Himmel habe.

Fr. Wer steht in diesem Buche oben an?

Antw. Der Mensch Christus Jesus, mein lieber Heiland, Bürge und Fürsprecher, der sich um mei-

netwillen mit der Wasser- und Blut-Taufe hat taufen lassen.

Von dem heiligen Abendmahl Jesu Christi.

Heidelberger Catechismus. Fr. 75.

Fr. Wie wirst du im heiligen Abendmahle erinnert und versichert, daß du an dem einigen Opfer Christi am Kreuz und allen seinen Gütern Gemeinschaft habest?

Antw. **Also, daß Christus mir und allen Gläubigen, von diesem gebrochenen Brod zu essen, und von diesem Kelch zu trinken, befohlen hat, zu seiner Gedächtniß; und dabei verheißen: Erstlich, daß sein Leib so gewiß für mich am Kreuz geopfert und gebrochen, und sein Blut für mich vergossen sei, so gewiß ich mit Augen sehe, daß das Brod des Herrn mir gebrochen, und der Kelch mir mitgetheilet wird. Und zum andern: daß Er selbst meine Seele mit seinem gekreuzigten Leib und vergossenem Blute, so gewiß zum ewigen Leben speise und tränke, als ich aus der Hand des Dieners empfange und leiblich genieße das Brod und den Kelch des Herrn, welche mir als gewisse Wahrzeichen des Leibes und Blutes Christi gegeben werden.**

Heidelberger Catechismus. Fr. 76.

Fr. Was heißt: den gekreuzigten Leib Christi essen und sein vergossen Blut trinken?

Antw. **Es heißt nicht allein mit gläubigem Herzen das ganze Leiden und Sterben Christi annehmen, und dadurch Vergebung der Sünden und ewiges Leben bekommen, sondern auch darneben, durch den heiligen Geist, der zugleich in**

Christo und in uns wohnet, also mit seinem gebenedeieten Leib je mehr und mehr vereiniget werden, daß wir, obgleich er im Himmel und wir auf Erden sind, dennoch Fleisch von seinem Fleische, und Bein von seinen Beinen sind, und von einem Geiste (wie die Glieder unseres Leibes von einer Seele) ewig leben und regieret werden.

Heidelberger Catechismus. Fr. 77.

Fr. Wo hat Christus verheißen, daß Er die Gläubigen so gewiß mit seinem Leib und Blut speise und tränke, als sie von diesem gebrochenen Brod essen und von diesem Kelch trinken?

Antw. In der Einsetzung des heiligen Abendmahls, welche also lautet: Unser Herr Jesus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brachs, und gab's ihnen und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird. Solches thut zu meiner Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut; Solches thut, so oft ihr's trinket, zu meiner Gedächtniß. Denn so oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß Er kommt.

Und diese Verheißung wird auch wiederholet durch Sanct Paulum, da er spricht:

Der Kelch der Danksagung, damit wir danksagen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Denn ein Brod ist's, so sind wir viele ein Leib, dieweil wir Alle eines Brodes theilhaftig sind.

Heidelberger Catechismus. Fr. 78.

Fr. Wird denn aus Brod und Wein der wesentliche Leib und Blut Christi?

Antw. Nein; sondern wie das Wasser in der Taufe nicht in das Blut Christi verwandelt, oder die Abwaschung der Sünden selbst wird, deren es allein ein göttlich Wahrzeichen und Versicherung ist; also wird auch das heilige Brod im Abendmahl nicht der Leib Christi selbst; wiewol es, nach Art und Brauch der Sacramente, der Leib Christi genannt wird.

Heidelberger Catechismus. Fr. 79.

Fr. Warum nennet denn Christus das Brod seinen Leib, und den Kelch sein Blut, oder das neue Testament in seinem Blut, und St. Paulus die Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi?

Antw. Christus redet also nicht ohne große Ursache; nämlich, daß er uns nicht allein damit will lehren, daß, gleich wie Brod und Wein das zeitliche Leben erhalten, also sei auch sein gekreuzigter Leib und vergossen Blut die wahre Speise und Trank unserer Seelen zum ewigen Leben; sondern vielmehr, daß Er uns durch dies sichtbare Zeichen und Pfand will versichern, daß wir so wahrhaftig seines wahren Leibes und Blutes, durch Wirkung des heiligen Geistes, theilhaftig werden, als wir diese heiligen Wahrzeichen mit dem leiblichen Munde zu seiner Gedächtniß empfangen, und daß all sein Leiden und Gehorsam so gewiß unser eigen sei, als hätten wir selbst, in unserer eignen Person, alles gelitten und genug gethan.

Zu Frage und Antwort 75—79.

Fr. Warum schreibt der Apostel Paulus: „In der Nacht, da er verrathen ward"?

Antw. Auf daß wir es nicht machen wie Judas.

Fr. Wann würden wir es denn machen wie Judas?

Antw. Wenn wir nicht glauben, daß der unterste Platz der unsere ist.

Fr. Welche Kirche lehrt das, daß das Brod und der Wein in den Leib und in das Blut Christi verwandelt wird?

Antw. Die römische.

Fr. Ist der Leib und das Blut Christi in, mit und unter dem Brod und Wein, wie die Lutherischen meinen?

Antw. Nein; so hohe Dinge ertheilt uns der Herr durch den Geist des Glaubens aus dem Himmel. Wir sollen also unsere Herzen und Sinnen himmelwärts erheben.

Fr. Wann kommst du würdig zu des Herrn Abendmahl?

Antw. Wenn ich Ihm meine Sünden gebe, und Seine Gerechtigkeit annehme.

Fr. Was ist: Sich selbst prüfen?

Antw. Es mit seinem Herzens eins sein, daß man Nichts von sich selbst erwartet, aber Alles von Ihm, um Ihm zu leben; — und dazu Ihn bitten um den Kuß Seines Friedens.

Fr. Ist es durchaus nothwendig, daß man beim Genuß des Brodes und des Weines besondere Empfindungen habe?

Antw. Der gesunde Glaube hält sich an das Wort, die Wirkung äußert sich hintennach, — wo es Noth thut.

Fr. Woran kann ich wissen, daß ich kein „Heuchler“ bin?

Antw. Ein Heuchler hält sich für den aufrichtigsten Menschen im Himmelreich. Ein Heuchler hält mit seinem Herzen fest an zween Wegen und ist darauf aus, beide Wege vor Gott und seinem verklagenden Gewissen zu rechtfertigen; beide sollen gut heißen, obschon er es gut weiß, daß einer von beiden nicht taugt. Der Aufrichtige kommt vor Gott seiner Heuchelei wegen ein.

Fr. Woran kann ich wissen, ob ich erwählt bin?

Antw. Der Zöllner stand von ferne.

Fr. Wann soll ich besonders nicht vom Tische des Herrn zurückbleiben?

Antw. Wenn meiner Sünden wegen das Licht meiner Augen nicht mehr bei mir ist, und ich möchte doch so gerne meinen gekreuzigten Heiland wiedersehen und umfassen.

Fr. Sage mir in wenigen Worten, wie du das verstehst, daß Christus uns in dem heiligen Abendmahle seinen Leib zu essen gibt?

Antw. Jeder Leib wird durch Nahrung zusammengehalten. Die Gemeine Gottes macht Einen Leib aus; dieser Leib wird durch geistliche Nahrung zusammengehalten; diese geistliche Nahrung ist der gekreuzigte Leib Christi. Unter dem Zeichen von Brod gibt uns der Herr im Abendmahl die Gewißheit, daß er uns nach Geist, Seele und Leib mit seinem Leibe in sich zusammenhält, ernähret und stärket zum ewigen Leben. Wenn wir glauben, so kosten und schmecken wir im Glauben, daß dieses gewißlich wahr ist.

Fr. Und wie verstehst du es, daß Christus im heiligen Abendmahle uns mit seinem Blute tränket?

Antw. Die Gemeine würde als Leib dennoch nicht vor Gott bestehen können ihrer Sünden wegen, wo nicht das versöhnende Blut Christi das Blut und das Leben dieses Leibes im Ganze hielte, nicht reinigte und ernährte. In dem Abendmahle gibt uns der Herr die Gewißheit, daß wir als geistliche Menschen sein versöhnendes Blut zu trinken bekommen, auf daß wir nicht vergehen vor ewigem Durst unter der Hitze des Zornes Gottes gegen unsere Sünden. Wenn wir glauben, so kosten und schmecken wir im Glauben, daß dieses gewißlich wahr ist. Uebrigens ist die Bedeutung in genauem Zusammenhange mit dem Fleische und dem Blute des vorbildlichen Osterlammes.

Heidelberger Catechismus. Fr. 80.

Fr. Was ist für ein Unterschied zwischen dem Abendmahl des Herrn und der päbstischen Messe?

Antw. Das Abendmahl bezeuget uns, daß wir vollkommene Vergebung aller unserer Sünden haben, durch das einige Opfer Jesu Christi, so Er selbst einmal am Kreuz vollbracht hat, und daß wir durch den heiligen Geist Christo werden eingeleibet, der jetzund mit seinem wahren Leibe im Himmel, zur Rechten des Vaters ist, und daselbst will angebetet werden. Die Messe aber lehret, daß die Lebendigen und die Todten nicht durch das Leiden Christi Vergebung der Sünden haben, es sei denn, daß Christus noch täglich für sie von den Meßpriestern geopfert werde, und daß Christus leiblich unter der Gestalt Brods und Weins sei, und derhalben darin soll angebetet werden. Und ist also die Messe im Grunde nichts anders, denn eine Verleugnung des einigen Opfers

und Leidens Jesu Christi, und eine vermaledeite Abgötterei.

Heidelberger Catechismus. Fr. 81.

Fr. Welche sollen zu dem Tische des Herrn kommen?

Antw. Die sich selbst, um ihrer Sünden willen, mißfallen, und doch vertrauen, daß dieselbige ihnen verziehen, und die übrige Schwachheit mit dem Leiden und Sterben Christi bedecket sei, begehren auch je mehr und mehr ihren Glauben zu stärken, und ihr Leben zu bessern. Die Unbußfertigen aber und Heuchler essen und trinken sich selbst das Gericht.

Heidelberger Catechismus. Fr. 82.

Fr. Sollen aber zu diesem Abendmahl auch zugelassen werden, die sich mit ihrem Bekenntniß und Leben als Ungläubige und Gottlose erzeigen?

Antw. Nein; denn es wird also der Bund Gottes geschmähet und sein Zorn über die ganze Gemeine gereizet. Derhalben die christliche Kirche schuldig ist, nach der Ordnung Christi und seiner Apostel, Solche, bis zur Besserung ihres Lebens, durch das Amt der Schlüssel auszuschließen.

Heidelberger Catechismus. Fr. 83.

Fr. Was ist das Amt der Schlüssel?

Antw. Die Predigt des heiligen Evangeliums und die christliche Bußzucht, durch welche beiden Stücke das Himmelreich den Gläubigen aufgeschlossen, und den Ungläubigen zugeschlossen wird.

Zu Frage und Antwort 83.

Matth. 16, 19: Und will dir des Himmelreiches

Schlüssel geben. Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein; und Alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los sein. — Cap. 18, 18: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein; und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los sein.

Joh. 20, 23. Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Fr. Erläutere mir den Ausdruck „Amt der Schlüssel"?

Antw. Die Fürsten gaben ehemals ihren Hausverwaltern Schlüssel, um die Schätze aufzuthun oder zu verschließen.

Fr. Durften die Verwalter damit nach Belieben verfahren?

Antw. Nein, sondern nach dem Willen ihres Fürsten.

Fr. Was sind also die Schlüssel des Himmelreichs?

Antw. Die Befugniß, nach dem Willen des Herrn Sünden zu vergeben oder zu behalten; das ist, laut dem Willen Gottes es den Bußfertigen zu verkünden, daß ihnen die Sünden vergeben sind; und den Unbußfertigen, daß ihnen die Sünden behalten werden, bis zu ihrer Besserung. Welche Verkündigung in dem Himmel gilt, weil der Herr es gesagt hat.

Fr. Was sind die Folgen davon, wenn die kirchliche Zucht nicht gehandhabt wird?

Antw. Diese, daß der Trost und das Walten

des heiligen Geistes in der Gemeine aufhört, und daß das Gebet der Gemeine nicht erhöret wird.

Fr. Hat die römische Kirche wol Befugniß zu den Schlüsseln des Himmelreichs?

Antw. Mit nichten; wo wir hingegen, die da glauben, es der römischen Kirche ansagen, daß sie keine Vergebung von Sünden hat, so gilt solches in dem Himmel. Im Allgemeinen hat jede Kirche, welchen Namen sie auch trage, die Befugniß sich der Schlüssel des Himmelreichs zu bedienen nicht, sobald sie neben dem Wege vom Glauben in Christo und der Bekehrung zu Gott andere Wege anlegt, es sei, Wege der Pönitenz, oder Wege der sogenannten sittlichen Vervollkommnung, oder Wege des freien Willens und eigenwilliger Heiligung.

Heidelberger Catechismus. Fr. 84.

Fr. Wie wird das Himmelreich durch die Predigt des heil. Evangeliums auf- und zugeschlossen?

Antw. Also, daß, nach dem Befehl Christi, allen und jeden Gläubigen verkündiget und öffentlich bezeuget wird, daß ihnen, so oft sie die Verheißung des Evangeliums mit wahrem Glauben annehmen, wahrhaftig alle ihre Sünden von Gott, um des Verdienstes Christi willen, vergeben sind; und hinwiederum allen Ungläubigen und Heuchlern, daß der Zorn Gottes und die ewige Verdammniß auf ihnen liegt, so lange sie sich nicht bekehren. Nach welchem Zeugnisse des Evangelii Gott beide, in diesem und zukünftigen Leben, urtheilen will.

Heidelberger Catechismus. Fr. 85.

Fr. Wie wird das Himmelreich zu- und aufgeschlossen durch die christliche Bußzucht?

Antw. Also, daß, nach dem Befehl Christi, diejenigen, so unter dem christlichen Namen, unchristliche Lehre oder Wandel führen, nachdem sie etlichemal brüderlich vermahnet sind, und von ihren Irrthümern oder Lastern nicht abstehen, der Kirche, oder denen, so von der Kirche dazu verordnet sind, angezeiget; und so sie sich an derselben Vermahnung auch nicht kehren, von ihnen durch Verbietung der heiligen Sacramente, aus der christlichen Gemeine, und von Gott selbst aus dem Reiche Christi werden ausgeschlossen; und wiederum als Glieder Christi und der Kirche angenommen, wenn sie wahre Besserung verheißen und erzeigen.

Der dritte Theil.

Von der Dankbarkeit.

Wir genießen nur die Früchte
Dessen was Er ausgemacht,
Da Er uns in dem Gerichte
Längst mit Ehren durchgebracht.
II. Petri 1, 1—11.
I. Cor. 4, 20.
Jacob. 1, 25.

Heidelberger Catechismus. Fr. 86.

Fr. Dieweil wir denn aus unserm Elend, ohne all unser Verdienst, aus Gnaden durch Christum erlöset sind, warum sollen wir gute Werke thun?

Antw. Darum, daß Christus, nachdem Er uns mit seinem Blute erkauft hat, uns auch, durch seinen heiligen Geist, erneuert zu seinem Ebenbilde, daß wir, mit unserm ganzen Leben, uns dankbar gegen Gott für seine Wohlthaten erzeigen, und Er durch uns gepriesen werde. Darnach auch, daß wir bei uns selbst unseres Glaubens, aus seinen Früchten gewiß seien, und mit unserm gottseligen Wandel unsern Nächsten auch Christo gewinnen.

Heidelberger Catechismus. Fr. 87.

Fr. Können denn die nicht selig werden, die sich von ihrem undankbaren, unbußfertigen Wandel zu Gott nicht bekehren?

Antw. Keinesweges; denn wie die Schrift sagt, kein Unkeuscher, Abgöttischer, Ehebrecher, Dieb, Geiziger, Trunkenbold, Lästerer, Räuber und dergleichen, wird das Reich Gottes ererben.

Zum dritten Theil.

Fr. Welches ist das dankbarste Geschöpf Gottes?

Antw. Der Hund.

Fr. Worin wird also deine Dankbarkeit bestehen?

Antw. Darin, daß ich bei der Gnade bleibe, wie der Hund bei seinem Herrn, und mich immerdar zu dieser Gnade wende um Gnade, und also bei der Erlösung, mit welcher ich umsonst erlöset bin, bleibe und beharre. Der Hund kriecht doch alsdann grade am demüthigsten zu seinem Herrn hin, wenn er von ihm Schläge bekommt.

Fr. Was ist eigentlich Dankbarkeit?

Antw. Daß ich das annehme, was mir angeboten wird, und ich dasselbe mit Freuden genieße.

Fr. Wer ist Gotte dankbar?

Antw. Eine Sünderin wusch des Herrn Füße mit ihren Thränen und trocknete sie mit ihrem Haar. Der ist Gotte dankbar, der es bekennt, daß es ihm unmöglich ist, Gotte je dankbar zu sein; er nimmt den Kelch der Seligkeiten und trinkt ihn aus, lobet den Herrn, daß Seine Güte gewaltig über uns hergeht, wie ein Strom. — Er weiß nicht, daß er dankbar ist; er beschuldiget sich: daß er undankbar ist; er kann's aber Teufel, Tod, Sünde und Welt nicht gewonnen geben: daß der Herr nicht sein Gott und Heiland sei, der ihn von Blutschulden erlöst und vom Tode errettet.

Fr. Warum ist doch dieser dritte Theil dem Catechismus einverleibt?

Antw. Aus verschiedenen, triftigen Gründen: Erstens: Die Papisten sagten: die reformirte Lehre macht sorglose und verruchte Leute, lehrt nur den Glauben, ist gegen alle guten Werke; die reformirte Lehre sagt: wenn man nur glaubt, kann man treiben, was man will. Dieser Verläumdung stellte man den dritten Theil entgegen. Zudem wurde die reformirte Lehre auch damals in der Pfalz von den Lutherischen, die den Luther gar nicht verstanden, hart verläumdet.

Zweitens: Es gab auch damals allerlei leichtsinnige Leute, Freigeister, Lichtfreunde, denen selbst die Disciplin in der römischen Kirche zu strenge war; die schlossen sich an die reformirte Kirche an, in der Meinung: die Lehre lasse ihnen Raum, allerlei Ungerechtigkeit auszuüben und dann würden sie am Ende doch Gnade finden.

Drittens: In der reformirten Kirche selbst waren Viele, die unbekehrt blieben und also die Gnade sich zum Kissen machten, sich darauf zu betten und indeß zu bleiben in dem Dienste Belials. Sie hielten ihren weltlichen Gang bei.

Solchem Gethier mußte ein Zaun entgegengesetzt werden.

Viertens: Die Gläubigen tragen Fleisch und Blut an sich, sind als solche jeder Versuchung ausgesetzt und müssen als solche immerdar auf dem rechten Wege gehalten werden. Das geschieht zwar innerlich durch den Geist, aber der Geist bedient sich dabei keiner andern Regel und Richtschnur, als der zehn Gebote. Innerhalb dieser Grenze leitet Er selbst seine Gläu-

digen an seiner Hand, nach des Herrn Verheißung. Und er macht die Gläubigen freiwillig darin in der Freiheit Christi, so daß sie nur von Gnade wissen und grade so einhergehen nach Gottes Gesetz; sie demüthigen sich darüber, daß sie bei dem Gesetze so unvollkommen sind, und doch ist eben so ihr Wandel und Werk recht.

Fünftens: Es thaten sich bald in der Kirche solche hervor, die in der evangelischen Lehre nur Pflaster für ihre Untugenden und Busenpein suchten, ohne darnach zu fragen: Wie kommt Gott zu seinem Rechte, wo bleibt das Gesetz, wo die Sünde? — Es ging diesen nicht um Heiligung. Wiederum gab es Andere, die da meinten, daß äußerlicher Gehorsam, dem Buchstaben nach, auch Vollführung des Gesetzes Gottes wäre; sie glaubten von sich, daß sie diesen äußerlichen Gehorsam brächten, und zwar von Herzen, darum behaupteten sie, daß, falls man glaubte, man auch die zehn Gebote vollkommen halten könne. Die erste Art hießen Antinomisten, oder Gesetzbestreiter, die da lehrten, daß alles, was nicht gehalten werden kann, auch nicht braucht vorgehalten zu werden; die letztere: Treiber einer Vollkommenheitslehre. Gegen Beide dient dieser dritte Theil. Indeß hat ein Jeglicher, der das Wort recht schneidet, sich mit Geduld zu waffnen gegen die Verläumdung der eigengerechten und ungerechten falschen Brüder, sowohl daß er ein Antinomist als daß er ein Vollkommenheits-Lehrer sei.

Fr. Welches sind die zwei Haupteintheilungen des dritten Theils?

Antw. Gebot und Gebet.

Heidelberger Catechismus. Fr. 88.

Fr. In wie viel Stücken besteht die wahrhaftige Buße oder Bekehrung des Menschen?

Antw. In zweien Stücken: In Absterbung des alten, und Auferstehung des neuen Menschen.

Heidelberger Catechismus. Fr. 89.

Fr. Was ist die Absterbung des alten Menschen?

Antw. Sich die Sünde von Herzen lassen leid sein, und dieselbige je länger je mehr hassen und fliehen.

Heidelberger Catechismus. Fr. 90.

Fr. Was ist die Auferstehung des neuen Menschen?

Antw. Herzliche Freude in Gott, durch Christum, und Lust und Liebe haben, nach dem Willen Gottes in allen guten Werken zu leben.

Zu Frage und Antwort 88—90.

Fr. Hat ein Mensch einen alten und einen neuen Menschen in sich?

Antw. Nein; es ist dies eine bildliche Redeweise. Der Apostel Paulus spricht Röm. 6, 6; Ephes. 4, 22—24; und Colosser 3, 9. 10. von einem alten und neuen Menschen; da versteht er unter „altem Menschen" Adam, wie er von Gott abgekommen ist, demnach: was wir mit Adam geworden sind, denken thun und treiben. Und unter „neuem Menschen" versteht er Christum und was wir in und mit Christo geworden sind und die Frucht des Geistes, welcher wir im Glauben Christi theilhaftig werden.

Der Apostel vergleicht diese beiden Menschen mit Kleidern: daß man die Kleider des Einen habe ausgezogen und die des Andern habe angezogen. (NB.

Ephes. 4, 22 heißt es nach dem Griechischen: „daß ihr von euch abgelegt habt — den alten Menschen, — erneuert werdet — und angezogen habt den neuen Menschen“.) Daß der Apostel unter „altem Menschen“ Untugend versteht, ersehen wir aus dem 25. und folgenden Versen: „darum leget die Lügen ab u. s. w.“; und daß er unter dem „neuen Menschen“ Christum und die Frucht des Geistes versteht, ersehen wir aus Röm. 13, 14: „Ziehet an den Herrn Jesum Christum“; und aus Col. 3, 12: „So habet nun angezogen herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld.“

Heidelberger Catechismus. Fr. 91.

Fr. Welches sind aber gute Werke?

Antw. Allein, die aus wahrem Glauben, nach dem Gesetze Gottes, Ihm zu Ehren geschehen, und nicht, die auf unser Gutdünken, und Menschensatzung gegründet sind.

Zu Frage und Antwort 91.

Fr. Was ist, so zu sagen, das allererste, das allergrößeste und das allerbeste gute Werk?

Antw. Der Glaube.

Fr. Aber warum spricht der Catechismus hier so davon?

Antw. Weil die Papisten von jeher gute Werke erheucheln.

Fr. Halten die Apostel auch auf gute Werke?

Antw. Ja, allerwärts; unter anderm: Tit. 2, 14: Der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von der Ungerechtigkeit und reinigte ihm

selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken. — II. Tim. 3, 16. 17: Denn alle Schrift von Gott eingegeben ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt. — Tit. 3, 14: Laß aber auch die Unsern lernen, daß sie im Stande guter Werke sich finden lassen, wo man ihrer bedarf, auf daß sie nicht unfruchtbar seien. — Und wir sind von dem Herrn gelehret: daß erst der Baum gut sein soll; alsdann ist die Frucht von selbst gut.

Die Papisten lehren, daß ihre Heiligen mehr gute Werke bei Gott in Rechnung zu bringen haben, als sie gethan zu haben brauchen; die Gläubigen aber wissen vor Christo nicht und werden es auch vor Christo nie wissen, daß sie ein einziges gutes Werk gut gethan haben. Matth. 25, 37—39: Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dich gespeiset? Oder durstig, und haben dich getränket? Wann haben wir dich einen Gast gesehen und beherberget? Oder nackt, und haben dich bekleidet? Wann haben wir dich krank oder gefangen gesehen und sind zu dir gekommen?

Fr. Wie sieht's denn aus mit einem Menschen, der denkt: ich muß dieses oder jenes gute Werk thun?

Antw. Der will Gott damit täuschen. — Wer ein gutes Werk thut, thut es nicht aus der Absicht, daß Gott und Menschen es wissen sollen, sondern er thut es von selbst; denn die neue Creatur treibt ihn.

Fr. Was haben wir überhaupt bei dem Halten der Gebote Gottes zu bedenken?

Antw. Daß wir dazu gänzlich untüchtig sind; daß solches aber nicht an den Geboten liegt, sondern an uns. Das Gesetz ist heilig, will nicht allein nach dem Buchstaben, sondern nach Geist gehalten sein —, wir aber sind fleischlich, unter die Sünde verkauft. So sollen wir denn es ja dafür halten, daß wir durchaus in Uebereinstimmung mit dem Gesetze sein müssen und eben deßhalb die Gnade festhalten sollen, Christum festhalten: so werden wir durch Seinen Geist, nach Seiner Verheißung, einhergehen an Seiner Hand und nach Seinem Rath, in einem durch Ihn erfüllten Gesetze.

Vergl. Röm. 8, 3. 4: Denn das dem Gesetz unmöglich war (sintemal es durch das Fleisch geschwächet ward), das that Gott und sandte seinen Sohn, in der Gestalt des sündlichen Fleisches, und verdammete die Sünde im Fleisch durch Sünde. Auf daß die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert, in uns erfüllet würde, die wir nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist.

Jer. 31, 33. 34: Sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israels machen will nach dieser Zeit, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein. Und wird Keiner den Andern, noch ein Bruder den andern lehren und sagen: Erkenne den Herrn, sondern sie sollen mich Alle kennen, beide, Klein und Groß, spricht der Herr. Denn ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nicht mehr gedenken.

Ezech. 36, 25—27: Und will reines Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet; von aller eurer Unreinigkeit und von allen euren Götzen will ich euch reinigen. Und ich ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Herz aus euerm Fleische wegnehmen, und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und darnach thun.

Hosea 14, 9: Ephraim, was sollen mir weiter die Götzen? Ich will ihn erhören und führen. Ich will sein wie eine grünende Tanne, an mir soll man deine Frucht finden.

Psalm 32, 8: Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten.

I. Petri 1, 2: Nach der Vorsehung Gottes des Vaters, durch die Heiligung des Geistes, zum Gehorsam und zur Besprengung des Blutes Jesu Christi.

II. Petri 1, 4: Durch welche uns die theuern und allergrößesten Verheißungen geschenket sind, nämlich, daß ihr durch dasselbige theilhaftig werdet der göttlichen Natur, so ihr fliehet die vergängliche Lust der Welt.

Heidelberger Catechismus. Fr. 92.

Fr. Wie lautet das Gesetz des Herrn?

Antw. Gott redet alle diese Worte:

Das erste Gebot.

Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Egyptenland, aus dem Diensthause, geführet habe: Du sollst keine andern Götter vor mir haben.

Das andere.

Du sollst dir kein Bildniß, noch irgend ein Gleichniß machen, weder des, das oben im Himmel, noch des, das unten auf Erden, oder des, das im Wasser, unter der Erde ist; Du sollst sie nicht anbeten, noch ihnen dienen. Denn Ich, der Herr, dein Gott, bin ein starker, eifriger Gott, der die Missethat der Väter heimsuchet an den Kindern, bis ins dritte und vierte Glied derer, die Mich hassen. Und thue Barmherzigkeit an viel Tausenden, die Mich lieben und meine Gebote halten.

Das dritte.

Du sollst den Namen des Herrn deines Gottes nicht mißbrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der Seinen Namen mißbraucht.

Das vierte.

Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten, und alle deine Werke thun; aber am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn, deines Gottes, da sollst du keine Arbeit thun; noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Thoren ist. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und Alles, was darinnen ist, und ruhete am siebenten Tage. Darum segnete der Herr den Sabbathtag, und heiligte ihn.

Das fünfte.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest im Lande, das dir der Herr, dein Gott, gibt.

Das sechste.

Du sollst nicht tödten.

Das siebente.

Du sollst nicht ehebrechen.

Das achte.

Du sollst nicht stehlen.

Das neunte.

Du sollst kein falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Das zehnte.

Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Hauses; laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes, noch seines Knechtes, noch seiner Magd, noch seines Ochsens, noch seines Esels, noch Alles was dein Nächster hat.

Heidelberger Catechismus. Fr. 93.

Fr. Wie werden diese Gebote eingetheilt?

Antw. In zwei Tafeln; deren die erste in vier Geboten lehret, wie wir uns gegen Gott sollen verhalten; die andere in sechs Geboten, was wir unserm Nächsten schuldig sind.

Heidelberger Catechismus. Fr. 94.

Fr. Was erfordert der Herr im ersten Gebot

Antw. Daß ich, bei Verlierung meiner Seelen Heil und Seligkeit, alle Abgötterei, Zauberei, abergläubische Segen, Anrufung der Heiligen oder anderer Creaturen, meiden und fliehen soll, und den einigen, wahren Gott recht erkennen, Ihm allein vertrauen in aller Demuth und Geduld von Ihm allein alles Gute gewarten, und Ihn von ganzem Herzen lieben, fürchten und ehren; also, daß ich ehe alle Creaturen übergebe, denn im Geringsten wider seinen Willen thue.

Heidelberger Catechismus. Fr. 95.

Fr. Was ist Abgötterei?

Antw. Anstatt des einigen wahren Gottes, der sich in seinem Worte hat geoffenbaret, oder neben demselbigen, etwas Anderes dichten oder haben, darauf der Mensch sein Vertrauen setzt.

Zu Frage und Antwort 94 und 95.

II. Mose 34, 12 — 16: Hüte dich, daß du nicht

einen Bund machest mit den Einwohnern des Landes, wo du einkömmst, daß sie dir nicht ein Aergerniß unter dir werden. Sondern ihre Altäre sollst du umstürzen und ihre Götzen zerbrechen und ihre Haine ausrotten. Denn du sollst keinen andern Gott anbeten. Denn der Herr heißet ein Eiferer, darum daß er ein eifriger Gott ist. Auf daß, wo du einen Bund mit des Landes Einwohnern machest, und wenn sie huren ihren Göttern nach und opfern ihren Göttern, daß sie dich nicht laden und du von ihrem Opfer essest. Und nehmest deinen Söhnen ihre Töchter zu Weibern, und dieselben dann huren ihren Göttern nach und machen deine Söhne auch ihren Göttern nachhuren.

III. Mose 19, 31: Ihr sollt euch nicht wenden zu den Wahrsagern und forschet nicht von den Zeichendeutern, daß ihr nicht von ihnen verunreiniget werdet; denn ich bin der Herr, euer Gott.

I. Kön. 11, 4—6: Und da er nun alt war, neigten seine Weiber sein Herz fremden Göttern nach; daß sein Herz nicht ganz war mit dem Herrn, seinem Gott, wie das Herz seines Vaters David. Also wandelte Salomo Astaroth, dem Gott derer von Zidon nach nnd Milcom, dem Gräuel der Ammoniter. Und Salomo that, das dem Herrn übel gefiel und folgte nicht gänzlich dem Herrn, wie sein Vater David.

Dan. 3, 16—28: Da fingen an Sadrach, Mesach, und Abed-Nego und sprachen zum Könige Nebukad-Nezar: Es ist nicht Noth, daß wir darauf antworten. Siehe, unser Gott, den wir ehren, kann uns wohl erretten aus dem glühenden Ofen, dazu auch von deiner Hand erretten. Und wo er es nicht thun will, so sollst du dennoch wissen, daß wir deine Götter nicht ehren, noch das goldene Bild, das du hast setzen lassen, anbeten wollen. Da ward Nebukad-Nezar voll Grimm und stellete sich scheußlich wider Sadrach, Mesach und Abed-Nego und befahl: man sollte den Ofen siebenmal heißer machen, denn man sonst zu thun pflegte. Und befahl den besten Kriegsleuten, die in seinem Heere waren, daß sie Sadrach, Mesach und Abed-Nego bänden und in den glühenden Ofen würfen. Also wurden diese Männer in ihren Mänteln, Schuhen, Hüten und andern Kleidern gebunden und in den glühenden Ofen geworfen. Denn des Königs Gebot mußte man eilend

thun. Und man schürte das Feuer im Ofen so sehr, daß die Männer, so den Sadrach, Mesach und Abed-Nego verbrennnen sollten, verdarben von des Feuers Flammen. Aber die drei Männer, Sadrach, Mesach und Abed-Nego fielen hinab in den glühenden Ofen, wie sie gebunden waren. Da entsetzte sich der König Nebukad-Nezar und fuhr eilends auf und sprach zu seinen Räthen: Haben wir nicht drei Männer gebunden in das Feuer lassen werfen? Sie antworteten und sprachen zum Könige: Ja, Herr König. Er antwortete und sprach: Sehe ich doch vier Männer los im Feuer gehen und sind unversehrt, und der vierte ist gleich, als wäre er ein Sohn der Götter. Und Nebukad-Nezar trat hinzu vor das Loch des glühenden Ofens und sprach: Sadrach, Mesach, Abed-Nego, ihr Knechte Gottes des Höchsten, gehet heraus und kommet her. Da gingen Sadrach, Mesach und Abed-Nego heraus aus dem Feuer. Und die Fürsten, Herren, Vögte und Räthe des Königs kamen zusammen und sahen, daß das Feuer keine Macht am Leibe dieser Männer bewiesen hatte, und ihr Haupthaar nicht versengt und ihre Kleider nicht versehret waren; ja man konnte keinen Brand an ihnen riechen. Da fing an Nebukad-Nezar und sprach: Gelobet sei der Gott Sadrach's, Mesach's und Abed-Nego's, der seinen Engel gesandt und seine Knechte errettet hat, die ihm vertraut und des Königs Gebot nicht gehalten, sondern ihren Leib dargegeben haben, daß sie keinen Gott ehren noch anbeten wollen, ohne allein ihren Gott. — Cap. 6, 11. 12: Da kamen die Männer häufig und fanden Daniel beten und flehen vor seinem Gott. Und traten hinzu und redeten mit dem Könige von dem königlichen Gebote: Herr König, hast du nicht ein Gebot unterschrieben, daß wer in dreißig Tagen etwas bitten würde von irgend einem Gott oder Menschen, ohne von dir König allein, solle zu den Löwen in den Graben geworfen werden? Der König antwortete und sprach: Es ist wahr, und das Recht der Meder und Perser soll Niemand übertreten.

I. Cor. 10, 7. Werdet auch nicht Abgöttische, gleichwie jener Etliche wurden, als geschrieben stehet: Das Volk setzte sich nieder zu essen und zu trinken, und stand auf zu spielen.

Offenb. 22, 8. 9: Und ich fiel nieder anzubeten zu den Füßen des Engels, der mir solches zeigte. Und

er sprach zu mir: Siehe zu, thue es nicht, denn ich bin dein Mitknecht, — bete Gott an.

Joh. 17, 3: Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum erkennen.

Matth. 4, 8—10: Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit; und sprach zu ihm: Dies Alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan; denn es stehet geschrieben: Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn und ihm allein dienen.

Spr. 21, 27: Der Gottlosen Opfer ist ein Greuel, denn sie werden in Sünden geopfert.

I. Cor. 10, 14: Fliehet vor dem Götzendienst.

Fr. Welchen andern Gott hat die römische Kirche vor Gottes Angesicht?

Antw. Eine Frau, welche sie Königin (hebr. Melecheth) des Himmels heißt. Die jüdischen Götzendiener beteten schon dieselbe an, wie wir lesen Jerem. 44, 17: „Sondern wir wollen thun nach allem dem Wort, das aus unserm Munde gehet und wollen Melecheth des Himmels räuchern und derselben Trankopfer opfern, wie wir und unsere Väter, unsere Könige und Fürsten gethan haben in den Städten Juda's und auf den Gassen zu Jerusalem; da hatten wir auch Brod genug und ging uns wohl und sahen kein Unglück". — Sie hieß früher Astaroth I. Sam. 7, 3: Samuel aber sprach: „So ihr euch mit ganzem Herzen bekehret zu dem Herrn, so thut von euch die fremden Götter und Astaroth, und richtet euer Herz zu dem Herrn und dienet ihm allein,

so wird er euch erretten aus der Philister Hand."— Die alten Babylonier bildeten sie ab mit einem Söhnlein auf dem Schooße oder mit einer Schlange in der Hand.

Fr. Woraus macht sich der Mensch gewöhnlich einen Gott?

Antw. Aus Geld, Gut, Ehre, Schönheit, Mann, Weib, Kindern, Familie, mächtigen Menschen, Haus, Hausrath, Leib, Kleidern, Essen, Trinken u. s. w.

Jerem. 17, 5. So spricht der Herr: Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt und hält Fleisch für seinen Arm und mit seinem Herzen vom Herrn weicht.

Luc. 14, 16—26: Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud Viele dazu. Und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommet, denn es ist Alles bereitet. Und sie fingen an, Alle nach einander sich zu entschuldigen. Der Erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muß hinausgehen, ihn zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der Andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der Dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam, und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Krüppel und Lahmen und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast, es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die Landstraßen und an die Zäune, und nöthige sie, hereinzukommen, auf daß mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird. Es ging aber vieles Volk mit ihm. Und er wandte sich und sprach zu ihnen: So Jemand zu mir kommt, und hasset nicht seinen Vater, Mutter, Weib, Kinder, Brüder,

Schwestern, auch dazu sein eigenes Leben, der kann nicht mein Jünger sein.

Fr. Was ist „Abgötterei" nach dem geistlichen Sinne des Gesetzes?

Antw. Seine Gnade verlassen und einer andern Heiligung nachjagen als der, welche ist im Blute Christi.

Jonas 2, 9: Die da halten über dem Nichtigen, verlassen ihre Gnade.

Ebr. 12, 14. Jaget nach dem Frieden gegen Jedermann und der Heiligung, ohne welche wird Niemand den Herrn sehen.

I. Joh. 5, 20. 21. Wir wissen aber, daß der Sohn Gottes gekommen ist und hat uns einen Sinn gegeben, daß wir erkennen den Wahrhaftigen und sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohne Jesu Christo. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. Kindlein, hütet euch vor den Abgöttern.

Psalm 16, 4: Aber Jene, die einem Andern nacheilen, werden großes Herzeleid haben. Ich will ihres Trankopfers mit dem Blute nicht opfern, noch ihren Namen in meinem Munde führen.

Heidelberger Catechismus. Fr. 96.

Fr. Was will Gott im andern Gebot?

Antw. Daß wir Gott in keinem Wege verbilden, noch auf irgend eine andere Weise, denn Er in Seinem Worte befohlen hat, verehren sollen.

Heidelberger Catechismus. Fr. 97.

Fr. Soll man denn gar kein Bildniß machen?

Antw. Gott kann und soll keineswegs abgebil-

det werden; die Creaturen aber, ob sie schon mögen abgebildet werden, so verbietet doch Gott, derselben Bildniß zu machen und zu haben, daß man sie verehre, oder Ihm damit diene.

Heidelberger Catechismus. Fr. 98.

Fr. Mögen aber nicht die Bilder, als der Laien Bücher in den Kirchen geduldet werden?

Antw. Nein, denn wir sollen nicht weiser sein denn Gott, welcher seine Christenheit nicht durch stumme Götzen, sondern durch die lebendige Predigt seines Wortes will unterwiesen haben.

Zu Frage und Antwort 96—98.

Jerem. 10, 8—13: Sie sind allzumal Narren und Thoren; denn ein Holz muß ja ein nichtiger Gottesdienst sein. Silbernes Blech bringet man auf dem Meere her, Gold aus Uphas, durch den Meister und Goldschmied zugerichtet; gelbe Seide und Purpur zieht man ihm an und ist alles der Weisen Werk. Aber der Herr ist ein gerechter Gott, ein lebendiger Gott, ein ewiger König. Vor seinem Zorn bebet die Erde und die Heiden können sein Drohen nicht ertragen. So sprechet nun zu ihnen also: Die Götter, so den Himmel und Erde nicht gemacht haben, müssen vertilget werden von der Erde und unter dem Himmel; Er aber hat die Erde durch seine Kraft gemacht, und den Weltkreis bereitet durch seine Weisheit und den Himmel ausgebreitet durch seinen Verstand. Wenn er donnert, so ist des Wassers die Menge unter dem Himmel, und zieht die Nebel auf vom Ende der Erde; er macht die Blitze im Regen und läßt den Wind kommen aus heimlichen Orten.

V. Mose 27, 15: Verflucht sei, wer einen Götzen oder gegossen Bild macht, einen Greuel des Herrn, ein Werk der Werkmeister Hände, und setzet es verborgen; und alles Volk soll antworten und sagen: Amen.

II. Mose 32, 8: Sie sind schnell von dem Wege getreten, den ich ihnen geboten habe. Sie haben ihnen

ein gegossen Kalb gemacht und haben es angebetet und ihm geopfert und gesagt: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus Egyptenland geführet haben.

Psalm 115, 3—8: Aber unser Gott ist im Himmel, er kann schaffen, was er will. Jener Götzen aber sind Silber und Gold, von Menschenhänden gemacht. Sie haben Mäuler und reden nicht; sie haben Augen und sehen nicht; sie haben Ohren und hören nicht; sie haben Nasen und riechen nicht; sie haben Hände und greifen nicht; Füße haben sie und gehen nicht und reden nicht durch ihren Hals.

Jes. 44, 12—20: Es schmiedet Einer das Eisen mit der Zange, arbeitet in der Glut und bereitet es mit Hämmern, und arbeitet daran mit ganzer Kraft seines Arms, leidet auch Hunger, bis er nimmer kann; trinket auch nicht Wasser, bis er matt wird. Der Andere zimmert Holz und misset es mit der Schnur und zeichnet es mit Röthelstein, und behauet es und zirkelt es ab, und macht es wie ein Mannsbild, wie einen schönen Menschen, der im Hause wohne. Er gehet frisch daran unter den Bäumen im Walde, daß er Cedern abhaue und nehme Buchen und Eichen, ja, eine Ceder, die gepflanzet und vom Regen erwachsen ist, und die den Leuten Feuerwerk gibt, davon man nimmt, daß man sich dabei wärme und die man anzündet und Brod dabei backt. Daselbst macht er davon einen Gott und betet es an; er macht einen Götzen daraus und kniet davor nieder. Die Hälfte verbrennt er im Feuer, und über der andern Hälfte isset er Fleisch, er bratet einen Braten und sättiget sich, wärmet sich auch und spricht: Hoja, ich bin warm geworden, ich sehe meine Lust am Feuer. Aber das Uebrige macht er zum Gott, daß es sein Götze sei, davor er kniet und niederfällt und betet und spricht: Errette mich, denn du bist mein Gott. Sie wissen nichts und verstehen nichts, denn sie sind verblendet, daß ihre Augen nicht sehen und ihre Herzen nicht merken können. Und gehen nicht in ihr Herz; keine Vernunft noch Witz ist da, daß sie doch dächten: Ich habe die Hälfte mit Feuer verbrannt und habe auf den Kohlen Brod gebacken und Fleisch gebraten und gegessen, und sollte das Uebrige zum Greuel machen und sollte knien vor einem Klotz? Es gibt Asche und täuscht das Herz, das sich zu ihm neiget, und kann seine Seele nicht erretten. Noch den=

ket er nicht: Ist das auch Trügerei, das meine rechte Hand treibt?

Cap. 46, 5—8. Nach wem bildet und wem vergleichet ihr mich denn? Gegen wen messet ihr mich, dem ich gleich sein soll? Sie schütten das Gold aus dem Beutel und wägen dar das Silber mit der Wage und lohnen dem Goldschmied, daß er einen Gott daraus mache, vor dem sie knieen und anbeten. Sie heben ihn auf die Achseln und tragen ihn und setzen ihn an seine Stätte. Da stehet er und kommt von seinem Orte nicht. Schreiet Einer zu ihm, so antwortet er nicht und hilft ihm nicht aus seiner Noth. An solches gedenket doch und seid fest; ihr Uebertreter, gehet in euer Herz.

Ap. Gesch. 17, 29: So wir denn göttlichen Geschlechtes sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Gedanken gemacht.

Röm. 1, 23. 24: Und haben verwandelt die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes in ein Bild, gleich dem vergänglichen Menschen, und der Vögel und der vierfüßigen und der kriechenden Thiere. Darum hat sie auch Gott dahin gegeben in ihrer Herzen Gelüste, in Unreinigkeit, zu schänden ihre eignen Leiber an ihnen selbst.

Ap. Gesch. 7, 42. 43: Aber Gott wandte sich und gab sie dahin, daß sie dieneten des Himmels Heer; wie denn geschrieben steht in dem Buch der Propheten: Habt ihr vom Hause Israel die vierzig Jahre in der Wüste mir auch je Opfer und Vieh geopfert? Und ihr nahmet die Hütte Molochs an und das Gestirn eures Gottes Remphan, die Bilder, die ihr gemacht hattet sie anzubeten; und ich will euch wegwerfen jenseit Babylon.

Fr. Wie wird dieses Gebot geistlich übertreten und nicht allein buchstäblich?

Antw. Dadurch, daß man antichristische Lehre ersinnt oder ihr nachgeht, und einen andern Jesum, ein anderes Evangelium und einen andern Geist an-

nimmt, als die Propheten und Apostel uns verkündigen. Vergl. II. Cor. 11, 3. 4.

I. Joh. 4, 2. 3: Daran sollt ihr den Geist Gottes erkennen: Ein jeglicher Geist, der da bekennet, daß Jesus Christus ist ein in Fleische gekommener, der ist von Gott; und ein jeglicher Geist, der da nicht bekennet, daß Jesus Christus ist ein in Fleische gekommener, der ist nicht von Gott. Und das ist der Geist des Widerchrists, von welchem ihr habt gehöret, daß er kommen werde, und ist jetzt schon in der Welt.

Matth. 15, 19: Aber vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehre, die nichts denn Menschengebote sind.

Fr. Was will das sagen: Mögen nicht die Bilder als der Laien Bücher geduldet werden?

Antw. Ob nicht unstudirte Gemeindeglieder auf die gemalten Bilder sogenannter Heiligen sehen könnten zur Nachfolge. Aber darauf dürfen wir nicht sehen, wir haben Gottes Wort zu hören, und dem nachzufolgen, was uns das Wort lehret und gebietet.

Fr. Ist die Unterscheidung von Laien und Geistlichen in Gottes Wort gegründet?

Antw. Nein, sie sollen alle von Gott gelehret sein, lautet die Verheißung: und Christus hat alle Glieder seiner Gemeine zu Königen und Priestern gemacht, darum gibt es in der Gemeine Gottes auch kein bevorzugtes Glied. Einer ist euer Meister, und ihr seid alle Jünger, spricht unser Herr.

Fr. Darf man sich aber im Gebet Gott oder den Herrn Jesum nicht unter einer Gestalt vorstellen?

Antw. Durchaus nicht; das ist lauter Werk der Phantasie und nicht des Glaubens.

Joh. 4, 24: Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

V. Mose 4, 15. 16: So bewahret nun eure Seelen wohl; denn ihr habt kein Gleichniß gesehen des Tages, da der Herr mit euch redete aus dem Feuer auf dem Berge Horeb; auf daß ihr euch nicht verderbet und machet euch irgend ein Bild, das gleich sei einem Manne oder Weibe.

Fr. Ist aber ein Bild von unserm Herrn Jesu z. B. an der Wand, oder ein Kruzifix, doch nicht nützlich?

Antw. Damit wird man wol schändlich betrogen, indem es gar nicht irgend ein ächtes Bild von unserm Herrn, wie er gestaltet gewesen, gegeben hat oder gibt. Da machen also die Maler ein Bild aus ihrer Phantasie, und da erzählt man z. B. eine Geschichte von einem spanischen oder nürnberger Juden, der sich in der Werkstätte eines Malers hat für Geld an ein Kreuzholz binden lassen, um ein Modell abzugeben, und dann von diesem erdolcht wurde. Was sollen aber die Bilder? Gott unser himmlischer Vater ist allgegenwärtig. Würde ein Vater das gut heißen, wenn sein Kind in Gegenwart des Vaters von dessen Bildniß etwas erflehte, statt von dem Vater?

Heidelberger Catechismus. Fr. 99.

Fr. Was will das dritte Gebot?

Antw. Daß wir nicht allein mit Fluchen, oder mit falschem Eid, sondern auch mit unnöthigem Schwören, den Namen Gottes nicht lästern oder mißbrauchen,

noch uns, mit unserm Stillschweigen und Zusehen, solcher schrecklichen Sünden theilhaftig machen; und in Summa, daß wir den heiligen Namen Gottes anders nicht, denn mit Furcht und Ehrerbietung gebrauchen, auf daß er von uns recht bekennet, angerufen, und in allen unsern Worten und Werken gepriesen werde.

Heidelberger Catechismus. Fr. 100.

Fr. Ist's denn mit Fluchen und Schwören Gottes Namen lästern, so eine schwere Sünde, daß Gott, auch über die zürnet, die, so viel an ihnen ist, dieselben nicht helfen wehren und verbieten?

Antw. Ja freilich; denn keine Sünde größer ist, noch Gott heftiger erzürnet, denn Lästerung seines Namens. Darum er sie auch mit dem Tode zu strafen befohlen hat.

Zu Frage und Antwort 99 und 100.

III. Mose 5, 1: Wenn eine Seele sündigen würde, daß er einen Fluch höret und er deß Zeuge ist, oder gesehen hat und nicht angesagt: der ist einer Missethat schuldig. — Cap. 19, 12: Ihr sollt nicht falsch schwören bei meinem Namen, und entheiligen den Namen deines Gottes; denn Ich bin der Herr. — Cap. 24, 10—16: Es ging aber aus eines israelitischen Weibes Sohn, der eines egyptischen Mannes Kind war, unter den Kindern Israel und zankte sich im Lager mit einem israelitischen Manne, und lästerte den Namen und fluchte. Da brachten sie ihn zu Mose; seine Mutter aber hieß Selomith, eine Tochter Dibri's vom Stamme Dan. Und legten ihn gefangen, bis ihnen klare Antwort würde durch den Mund des Herrn. Und der Herr redete mit Mose und sprach: Führe den Flucher hinaus vor das Lager, und laß Alle die es gehöret haben, ihre Hände auf sein Haupt legen; und laß ihn die ganze Gemeine steinigen. Und sage den Kindern Israels: Welcher seinem Gott fluchet, der soll seine Sünde tragen; welcher des Herrn Namen lästert, der soll des

Todes sterben, die ganze Gemeine soll ihn steinigen; wie der Fremdling, so soll auch der Einheimische sein, wenn er den Namen lästert, so soll er sterben.

Röm. 2, 24: Denn eurethalben wird Gottes Name gelästert unter den Heiden, als geschrieben stehet.

I. Tim. 6, 1: Die Knechte, so unter dem Joch sind, sollen ihre Herren aller Ehren werth halten, auf daß nicht der Name Gottes und die Lehre verlästert werde.

II. Sam. 12, 14: Aber weil du die Feinde des Herrn hast durch diese Geschichte lästern gemacht, wird der Sohn, der dir geboren ist, des Todes sterben.

Joh. 17, 6: Ich habe deinen Namen geoffenbaret den Menschen, die du mir von der Welt gegeben hast. Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort behalten. — V. 26: Und ich habe ihnen deinen Namen kund gethan, und will ihnen kund thun, auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sei in ihnen, und ich in ihnen.

Fr. Was ist eigentlich der „Name Gottes"?

Antw. Derselbe ist der Inbegriff aller Seiner Tugenden und Vollkommenheiten, welche Er in Christo uns offenbaret und ertheilet hat zu unserm Heile.

II. Mose 34, 5—7: Da kam der Herr hernieder in einer Wolke und trat daselbst bei ihm und predigte von des Herrn Namen. Und da der Herr vor seinem Angesicht überging, rief er: Herr, Herr Gott, barmherzig und gnädig, und geduldig, und von großer Gnade und Treue. Der du beweisest Gnade in tausend Glied, und vergibst Missethat, Uebertretung und Sünde, und vor welchem Niemand unschuldig ist; der du die Missethat der Väter heimsuchest auf Kinder und Kindeskinder, bis ins dritte und vierte Glied. — Cap. 23, 20. 21: Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, der dich behüte auf dem Wege und bringe dich an den Ort, den ich bereitet habe. Darum hüte dich vor seinem Angesichte und gehorche seiner Stimme,

und erbittere ihn nicht; denn er wird euer Uebertreten nicht vergeben, und mein Name ist in ihm.

Fr. Was ist also „denselben mißbrauchen"?

Antw. Unter diesem Namen etwas lehren oder treiben, etwas Anderm als diesem Namen zu Liebe. — Daniel läßt sich darüber in die Grube werfen, Mardachai sich mit seinem Volke in die äußerste Gefahr bringen; und sie wurden nicht beschämt, denn der Name des Herrn ist ein sicheres Schloß; der Gerechte nimmt dahin seine Zuflucht und sieht sich erhalten.

Heidelberger Catechismus. Fr. 101.

Fr. Mag man aber auch gottselig bei dem Namen Gottes einen Eid schwören?

Antw. Ja, wenn es die Obrigkeit von ihren Unterthanen, oder sonst die Noth erfordert, Treu und Wahrheit, zu Gottes Ehre und des Nächsten Heil, dadurch zu erhalten und zu fördern; denn solches Eidschwören ist in Gottes Wort gegründet, und derhalben von den Heiligen im alten und neuen Testamente recht gebraucht worden.

Zu Frage und Antwort 101.

Fr. Was verbieten also unser Herr, und demnach der Apostel Jacobus, wenn sie sagen: „Eure Rede sei: ja, ja; nein, nein; ihr sollt gänzlich nicht schwören"?

Antw. Alle ungesetzliche, unberufene und überflüssige Bekräftigung unserer Aussagen.

Fr. Womit wird dieses Gebot durch uns am meisten übertreten?

Antw. Wenn man sagt: Herr Je — oder: wenn das nicht wahr ist, dann mag — — oder: es ist verdammt wahr, u. dgl. mehr. Saul und Herodes sind warnende Beispiele davon, was das leichtsinnige Schwören für Folgen hat.

I. Sam. 14, 39: Denn so wahr der Herr lebt, der Heiland Israels, und ob sie gleich an meinem Sohne Jonathan wäre, so soll er sterben. Und Niemand antwortete ihm aus dem ganzen Volke.

Matth. 14, 9: Und der König ward traurig; doch um des Eides willen und derer, die mit ihm zu Tische saßen, befahl er, es ihr zu geben.

Fr. Beweise mir, daß die Heiligen bei feierlichen Gelegenheiten von der Betheuerung bei dem Namen Gottes Gebrauch gemacht haben?

Antw. Abraham nahm von seinem Hausvogte Eliefer einen Eid: „Lege deine Hand unter meine Hüfte", sprach er, „und schwöre mir bei dem Herrn, dem Gott des Himmels und der Erde, daß du meinem Sohne kein Weib nehmest von den Töchtern der Cananiter, unter welchen ich wohne." I. Mose 24, 2. 3. — I. Kön. 1, 29. 30: Schwur der König und sprach: So wahr der Herr lebet, der meine Seele erlöset hat aus aller Noth: Ich will heute thun, wie ich dir geschworen habe bei dem Herrn, dem Gott Israels und geredet, daß Salomo, dein Sohn, soll nach mir König sein; und er soll auf meinem Stuhl sitzen für mich. Der Apostel Paulus schreibt, II. Cor. 11, 31: Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi weiß, daß ich nicht lüge; und Cap. 1, 23:

Ich rufe Gott an zum Zeugen auf meine Seele. Vergl. Röm. 9, 1: Ich sage die Wahrheit in Christo und lüge nicht; deß mir Zeugniß gibt mein Gewissen, im heiligen Geist. — Und I. Thessal. 5, 27: Ich beschwöre euch bei dem Herrn, daß ihr diese Epistel lesen lasset alle heiligen Brüder. Und unser Herr gibt dem Hohenpriester Antwort, da dieser ihn in Eid nimmt.

Fr. Darf man wol stillschweigen, wenn geflucht wird?

Antw. Durchaus nicht. Eph. 5, 11: Und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, strafet sie aber vielmehr.

III. Mos. 19, 17: Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen; sondern du sollst deinen Nächsten strafen, auf daß du nicht seinethalben Schuld tragen müssest.

Heidelberger Catechismus. Fr. 102.

Fr. Mag man auch bei den Heiligen und andern Creaturen einen Eid schwören?

Antw. Nein; denn ein rechtmäßiger Eid ist eine Anrufung Gottes, daß Er, als der einzige Herzenskündiger, der Wahrheit Zeugniß wolle geben, und mich strafen, so ich falsch schwöre, welche Ehre denn keiner Creatur gebührt.

Heidelberger Catechismus. Fr. 103.

Fr. Was will Gott im vierten Gebot?

Antw. Gott will erstlich, daß das Predigtamt und Schulen erhalten werden, und ich, sonderlich am Feiertage, zu der Gemeine Gottes fleißig komme, das Wort Gottes zu lernen, die heiligen Sacramente zu gebrauchen, den Herrn öffentlich anzurufen, und das christliche Almosen zu geben. Zum andern, daß ich alle Tage meines Lebens von meinen bösen Werken feiere, den Herrn durch seinen Geist in mir wirken lasse, und also den ewigen Sabbath in diesem Leben anfange.

Zu Frage und Antwort 103.

IV. Mose 15, 32—36: Als nun die Kinder Israels in der Wüste waren, fanden sie einen Mann Holz lesen am Sabbathtage. Und die ihn drob gefunden hatten, da er Holz las, brachten ihn zu Mose und Aaron und vor die ganze Gemeine. Und sie legten ihn gefangen; denn es war nicht klar ausgedrückt, was man ihm thun sollte. Der Herr aber sprach zu Mose: Der Mann soll des Todes sterben, die ganze Gemeine soll ihn steinigen außer dem Lager. Da führete die ganze Gemeine ihn hinaus vor das Lager und steinigten ihn, daß er starb; wie der Herr Mose geboten hatte.

II. Mose 31, 13—17: Sage den Kindern Israels und sprich: Haltet meinen Sabbath; denn derselbe ist ein Zeichen zwischen mir und euch auf eure Nachkommen, daß ihr wisset, daß Ich der Herr bin, der euch heiliget. Darum so haltet meinen Sabbath, denn er soll euch heilig sein. Wer ihn entheiliget, der soll des Todes sterben. Denn wer eine Arbeit darinnen thut, deß Seele soll ausgerottet werden von seinem Volke. Sechs Tage soll man arbeiten, aber am siebenten Tage ist der Sab-

bathtage, soll des Todes sterben. Darum sollen die Kinder Israels den Sabbath halten, daß sie ihn auch bei ihren Nachkommen halten zum ewigen Bunde. Es ist ein ewiges Zeichen zwischen mir und den Kindern Israels. Denn in sechs Tagen machte der Herr Himmel und Erde, aber am siebenten Tage ruhete er und erquickte sich.

Jerem. 17, 20—27: Und sprich zu ihnen: Höret des Herrn Wort, ihr Könige Judas und ganz Juda und alle Einwohner zu Jerusalem, so zu diesem Thore eingehen. So spricht der Herr: Hütet euch und traget keine Last am Sabbathtage durch die Thore hinein zu Jerusalem. Und führet keine Last am Sabbathtage aus euern Häusern und thut keine Arbeit; sondern heiliget den Sabbathtag, wie ich euern Vätern geboten habe. Aber sie hören nicht und neigen ihre Ohren nicht, sondern bleiben halsstarrig, daß sie mich ja nicht hören, noch sich ziehen lassen. So ihr mich hören werdet, spricht der Herr, daß ihr keine Last traget des Sabbathtages durch dieser Stadt Thore ein, sondern denselben heiliget, daß ihr keine Arbeit an selbigem Tage thut: so sollen auch durch dieser Stadt Thore aus- und eingehen Könige und Fürsten, die auf dem Stuhl Davids sitzen, und reiten und fahren beides auf Wagen und Rossen, sie und ihre Fürsten, sammt Allen, die in Juda und Jerusalem wohnen, und soll diese Stadt ewiglich bewohnt werden. Und sollen kommen aus den Städten Juda's und die um Jerusalem her liegen und aus dem Lande Benjamin, und aus den Gründen und von den Gebirgen und vom Mittag, die da bringen Brandopfer, Opfer, Speisopfer und Weihrauch zum Hause des Herrn. Werdet ihr mich aber nicht hören, daß ihr den Sabbathtag heiliget, und keine Last traget durch die Thore zu Jerusalem ein am Sabbathtage, so will ich ein Feuer unter ihren Thoren anstecken, das die Häuser von Jerusalem verzehren und nicht gelöscht werden soll.

Ezech. 20, 12—15: Ich gab ihnen auch meine Sabbathe, zum Zeichen zwischen mir und ihnen, damit sie lernten, daß Ich der Herr sei, der sie heiliget. Aber das Haus Israels war mir ungehorsam, auch in der Wüste, und lebten nicht nach meinen Geboten und verachteten meine Rechte, durch welche der Mensch lebt, der sie hält, und entheiligten meine Sabbathe sehr. Da gedachte ich meinen Grimm über sie auszuschütten in der Wüste und sie gar umzubringen. Aber ich ließ es um meines Namens willen, auf daß er nicht entheiliget würde vor den Heiden,

von welchen ich sie hatte ausgeführet. Und hob auch meine Hand auf wider sie in der Wüste, daß ich sie nicht wollte bringen in das Land, so ich ihnen gegeben hatte, das mit Milch und Honig fließt, ein edles Land vor allen Ländern.

Spr. 29, 18: Wenn die Weissagung aus ist, wird das Volk wild und wüste; wohl aber dem, der das Gesetz handhabt.

Luc. 23, 56: Sie kehrten aber um und bereiteten Specerei und Salben; und den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetz.

Fr. Welches ist der geistliche Sinn des vierten Gebots?

Antw. Wie der Catechismus sagt: daß wir Gottes Geist in uns wirken lassen und also den ewigen Sabbath bereits in diesem Leben anfangen: daß wir bei der Lehre Christi bleiben und in der Ruhe, welche er uns bereitet hat.

Vergl. Hebr. 4: So lasset uns nun fürchten, daß wir die Verheißung, einzukommen zu seiner Ruhe, nicht versäumen, und unser keiner dahinten bleibe. Denn es ist uns auch verkündiget, gleichwie jenen; aber das Wort der Predigt half jene nichts, da nicht glaubten die, so es höreten. Denn wir, die wir glauben, gehen in die Ruhe, wie er spricht: Daß ich schwur in meinem Zorn, sie sollten zu meiner Ruhe nicht kommen. Und zwar, da die Werke von Anbeginn der Welt waren gemacht, sprach er an einem andern Orte von dem siebenten Tage also: Und Gott ruhete am siebenten Tage von allen seinen Werken. Und hier an diesem Orte abermal: Sie sollen nicht kommen zu meiner Ruhe. Nachdem es nun noch vorhanden ist, daß Etliche sollen zu derselben kommen, und die, denen es zuerst verkündiget ist, sind nicht dazu gekommen, um des Unglaubens willen: bestimmete er abermal einen Tag, nach solcher langen Zeit, und sagte durch David: Heute, wie gesagt ist, heute, so ihr seine Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht. Denn so Josua sie hätte zur Ruhe gebracht, würde er nicht hernach von einem andern Tage gesagt haben. Darum ist noch eine

Ruhe vorhanden dem Volke Gottes. Denn wer zu seiner Ruhe gekommen ist, der ruhet auch von seinen Werken, gleichwie Gott von seinen. So lasset uns nun Fleiß thun, einzukommen zu dieser Ruhe, auf daß nicht Jemand falle in dasselbe Exempel des Unglaubens. V. 1—11.

II. Mose 35, 1. 2: Und Mose versammelte die ganze Gemeine der Kinder Israels und sprach zu ihnen: Das ist es, das der Herr geboten hat, das ihr thun sollt: Sechs Tage sollt ihr arbeiten, den siebenten Tag aber sollt ihr heilig halten, einen Sabbath der Ruhe des Herrn. Wer darinnen arbeitet, soll sterben.

Fr. Was hast du denen zu antworten, welche behaupten, daß wir nicht gehalten seien, den Sonntag zu heiligen und zu feiern?

Antw. 1) Gott hat bereits im Anfang (vgl. I. Mose 2, 2. 3. mit Cap. 1, 1—3.) und unter Mose den ersten Tag der Woche oder den Sonntag prophetisch lassen heiligen: III. Mose 14, 10: Und am achten Tage soll er zwei Lämmer nehmen ohne Wandel und ein jährig Schaf ohne Wandel und drei Zehnten Semmelmehl zum Speisopfer mit Oel gemenget, und ein Log Oels. Cap. 9, 1: Und am achten Tage rief Moses Aaron und seine Söhne und die Aeltesten in Israel. — Cap. 23, 24: Rede mit den Kindern Israels und sprich: Am ersten Tage des siebenten Monden sollt ihr den heiligen Sabbath des Blasens zum Gedächtniß halten, da ihr zusammen kommt.

2) Der Sabbath ist übergegangen auf den ersten Tag der Woche oder den Sonntag; deswegen haben die Apostel, und der Herr selbst, unmittelbar nach der Auferstehung, diesen Tag zu der Versammlung geheiliget und abgesondert; Joh. 20, 26: „und über acht Tage waren abermal seine Jünger darinnen und Tho-

was mit ihnen. Kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren und tritt mitten ein und spricht: „Friede sei mit euch!" — so auch zu den Gaben für die Dürftigen, I. Cor. 16, 2: „Auf einen jeglichen Sabbather (ersten Tag der Woche) lege bei sich selbst ein Jeglicher unter euch und sammle, was ihn gut dünkt". Der Sonntag heißt darum bei den Aposteln des Herrn Tag, Offenb. 1, 10: „Ich war im Geiste an des Herrn Tage"; und wir sehen diesen Tag noch 27 Jahre nach der Auferstehung des Herrn zu ihrer Versammlung geheiliget, Ap. Gesch. 20, 7: Auf einen Sabbath (den ersten der Wochen-Tage) aber, da die Jünger zusammenkamen, das Brod zu brechen, predigte ihnen Paulus, und wollte des andern Tages ausreisen, und verzog das Wort bis zu Mitternacht. Sodann lehrt uns die Kirchengeschichte, daß die ersten Christen den Sonntag feierlich begangen, wie sehr sie auch deßwegen bedroht und verfolgt wurden.

3) Gott ist ein Gott von Ordnung, und der Mensch ist kein Geist.

4) Man würde es erst erfahren, welcher Wohlthat Gottes man verlustig ginge, wenn Alle, die von ihrer Hände Arbeit leben müssen, ohne Ruhetag zu arbeiten hätten. Der Ruhetag besteht von Anfang der Welt. Es ging Gott nicht um den siebenten Tag an sich, sondern darum daß die Menschheit von der Arbeit ruhen und genießen sollte was Gott für sie geschaffen. Wie kann man das aber genießen, wenn man Gott nicht lobt, und wie kann man Gott loben an seinem Tage, wenn man's nicht gemeinschaftlich thut, oder sein Gesinde und den Nächsten für sich

arbeiten läßt, ihm also nicht die Erquickung gönnt, die Gott für alle geboten. Gott will ja nichts anders, als daß wir, seine Geschöpfe, an einem bestimmten Tage der Woche gemeinschaftlich vor Gottes Angesicht über die Wohlthat Christi, die Wohlthat der ersten und der zweiten Schöpfung, uns freuen und die Sorgen dahinten lassen.

5) Wenn die Weissagung aus ist, wird das Volk wild und wüste: — sagt die Schrift, und wie soll die Gemeine die Weissagung hören, wenn sie sich nicht nach Gottes Ordnung und Befehl versammelt, und wie soll sie sich dem Hören und dem Unterricht, der Prüfung und Betrachtung des Wortes des Lebens und des ewigen Trostes widmen, wenn keine bestimmte Zeit dafür da ist. Sie sind demnach wol sehr fleischlich, die sich für zu geistlich halten, den Sonntag zu heiligen und zu feiern.

6) Die zehn Gebote sind nicht Ceremoniel, sondern dazu gegeben, daß unsere Sitten und Leben nach denselben eingerichtet seien. So wird dann weder die Obrigkeit noch das Volk den Segen Gottes zu erwarten haben, und ein jeder den Fluch einerndten, wenn das vierte Gebot vernachlässiget und von Gottes ewigen zehn Geboten nur neune anerkannt werden.

Heidelberger Catechismus. Fr. 104.

Fr. Was will Gott im fünften Gebot?

Antw. Daß ich meinem Vater und Mutter, und Allen, die mir vorgesetzet sind, alle Ehre,

Liebe und Treue beweisen, und mich aller guten Lehre und Strafe mit gebührlichem Gehorsam unterwerfe, und auch mit ihren Gebrechen Geduld haben soll; dieweil uns Gott durch ihre Hand regieren will.

Zu Frage und Antwort 104.

II. Mose 21, 15 und 17: Wer seinen Vater oder Mutter schlägt, der soll des Todes sterben. Wer Vater oder Mutter fluchet, der soll des Todes sterben.

III. Mose 19, 32: Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen und die Alten ehren; denn du sollst dich fürchten vor deinem Gott, denn Ich bin der Herr.

V. Mose 27, 16: Verflucht sei, wer seinem Vater oder Mutter fluchet; und alles Volk soll sagen: Amen.

I. Kön. 2, 19: Und Bathseba kam hinein zu dem Könige Salomo, mit ihm zu reden Adonias halben. Und der König stand auf und ging ihr entgegen und betete sie an und setzte sich auf seinen Stuhl. Und es ward des Königes Mutter ein Stuhl gesetzt, daß sie sich setzte zu seiner Rechten.

Sprüchw. 23, 22: Gehorche deinem Vater, der dich gezeuget hat, und verachte deine Mutter nicht, wenn sie alt wird. — Cap. 24, 21: Mein Kind, fürchte den Herrn und den König, und menge dich nicht unter die Aufrührerischen. — Cap. 30, 17: Ein Auge, das den Vater verspottet, und verachtet der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bach aushacken und die jungen Adler fressen.

Esther 2, 20: Und Esther hatte noch nicht angesagt ihre Freundschaft, noch ihr Volk, wie ihr denn Mardachai geboten hatte. Denn Esther that nach dem Worte Mardachais, gleich als da er ihr Vormund war.

I. Mose 24, 12: Und sprach: Herr, du Gott meines Herrn Abrahams, begegne mir heute und thue Barmherzigkeit an meinem Herrn Abraham. — Cap. 39, 2—5: Und der Herr war mit Joseph, daß er ein glücklicher

Mann ward; und war in seines Herrn, des Egypters Hause; und sein Herr sahe, daß der Herr mit ihm war; denn Alles, was er that, da gab der Herr Glück zu durch ihn. Also, daß er Gnade fand vor seinem Herrn und sein Diener ward; der setzte ihn über sein Haus, und Alles was er hatte, that er unter seine Hände. Und von der Zeit an, da er ihn über sein Haus und alle seine Güter gesetzt hatte, segnete der Herr des Egypters Haus, um Joseph's willen, und war viel Segen des Herrn in Allem, was er hatte, zu Hause und zu Felde.

Ebr. 13, 17: Gehorchet euern Lehrern und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut. (vgl. auch I. Theff. 5, 12. 13.).

Ruth 2, 18: Und sie hob es auf und kam in die Stadt, und ihre Schwieger sahe es, was sie gelesen hatte. Da zog sie hervor und gab ihr, was ihr übrig geblieben war, davon sie satt geworden war.

Luc. 2, 51: Und er ging mit ihnen hinab und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan.

Joh. 19, 26. 27: Da nun Jesus seine Mutter sahe und den Jünger dabei stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn. Darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter. Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Fr. Was sagt der Apostel Paulus zu den Kindern und zu den Eltern?

Antw. Eph. 6, 1—4: Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat: auf daß es dir wohl gehe und du lange lebest auf Erden. Und ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn.

Fr. Wozu sollen die Kinder also angehalten werden ohne Nachgiebigkeit?

Antw. Zum Lesen des Wortes Gottes, zum Morgen- und Abendgebet, zum fleißigen Lernen und Arbeiten, zum Hören, Sehen und Schweigen, zu allem Anstande, zur Geschwisterliebe, zum unbedingten Gehorsam, zur Ehrlichkeit und daß sie die Wahrheit reden.

Fr. Was Rath aber, um die Kinder gut, das ist in dem Herrn zu erziehen?

Antw. Wenn die Eltern es Gott klagen, daß sie sich darauf nicht verstehen, und ihre Kinder dem Herrn vorlegen, so geht's von selbst. Man lasse sich den Muth nicht nehmen, bei Gott anzuhalten im Gebet auch für ungerathene Kinder. Ein Kind vieler Gebete kommt meistens zurecht.

Fr. Erzähle mir eine Merkwürdigkeit von den Rechabiten, die ihrem Vater so gehorchten, nach Jerem. 35, 18. 19: „Und zum Hause der Rechabiter sprach Jeremia: So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Darum, daß ihr dem Gebot eures Vaters Jonadab habt gehorchet und alle seine Gebote gehalten und Alles gethan, was er euch geboten hat; darum spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels, also: Es soll dem Jonadab, dem Sohne Rechabs, nimmer fehlen, es soll Jemand von den Seinen allezeit vor mir stehen"?

Antw. Ihre Nachkömmlinge leben annoch in stolzer Ruhe und in Einfalt des Wohllebens in der Wüste.

Fr. Meint der Herr allein die Eltern?

Antw. Nein, sondern auch Alle, die über uns gesetzet sind, z. B. Lehrer, Herren und Frauen, und die Obrigkeit.

Fr. Was schreibt der Apostel den Knechten und Herren?

Antw. Eph. 6, 5—9: Ihr Knechte, seid gehorsam euern leiblichen Herren mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eueres Herzens, als Christo. Nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen mit gutem Willen. Ihr Herren, was recht und gleich ist, das beweiset den Knechten, und lasset das Drohen, und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt.

Fr. Und was schreibt er uns in Bezug auf die Obrigkeit?

Antw. Röm. 13, 1—7: Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzt, der widerstrebt Gottes Ordnung; die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfangen. Denn die Gewaltigen sind nicht den guten Werken, sondern den bösen zu fürchten. Willst du dich aber nicht fürchten vor der Obrigkeit, so thue Gutes, so wirst du Lob von derselben haben. Denn sie ist Gottes Dienerin, dir zu gut. Thust du aber Böses, so fürchte dich, denn sie trägt das Schwert nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut. So seid nun aus Noth unterthan, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Derhalben müsset ihr auch Schoß geben; denn sie sind Gottes Diener, die solchen Schutz sollen hand-

haben. So gebet nun Jedermann, was ihr schuldig seid: Schoß, dem der Schoß gebühret; Zoll, dem der Zoll gebühret; Furcht, dem die Furcht gebühret; Ehre, dem die Ehre gebühret.

I. Tim. 2, 1—3: So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen; für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit; denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott unserm Heilande.

Fr. Was lehrt die Erfahrung?

Antw. Daß Gott die Kinder sonderlich segnet, welche nach diesem Gebote Gott fürchten; daß, je nachdem wir mit unsern Eltern handeln, unsere Kinder mit uns handeln; daß widerspenstige Kinder von Gott hart gestraft werden, wie wir solches sehen an Absalon; daß der Herr diejenigen reichlich belohnt, die in ihrem Dienste treu und ehrlich dienen; und daß diejenigen, die sich unberufen und ohne Gott der Obrigkeit widersetzten, sich stets in's Verderben gestürzt haben.

Fr. Soll man aber auch gehorchen mit Uebertretung der übrigen Gebote Gottes?

Antw. Nein; denn unser Heiland sagt: Wer Vater oder Mutter mehr liebt, denn mich, der ist mein nicht werth.

Heidelberger Catechismus. Fr. 105.

Fr. Was will Gott im sechsten Gebot?

Antw. Daß ich meinen Nächsten, weder mit Gedanken noch mit Worten oder Geberden, vielweniger mit der That, durch mich selbst oder Andere, schmähen, hassen, beleidigen oder tödten, sondern alle Rachgierigkeit ablegen, auch mich selbst nicht beschädigen, oder muthwillig in Gefahr begeben soll. Darum auch die Obrigkeit, den Todtschlag zu wehren, das Schwert trägt.

Heidelberger Catechismus. Fr. 106.

Fr. Redet doch dies Gebot allein vom Tödten?

Antw. Es will uns aber Gott, durch Verbietung des Todschlages, lehren, daß Er die Wurzel des Todschlags, als Neid, Haß, Zorn, Rachgierigkeit hasset, und daß solches Alles vor Ihm ein heimlicher Todschlag sei.

Heidelberger Catechismus. Fr. 107.

Fr. Ist's aber damit genug, wenn wir unsern Nächsten, wie gemeldet, nicht tödten?

Antw. Nein; denn indem Gott Neid, Haß und Zorn verdammt, will er von uns haben, daß wir unsern Nächsten lieben als uns selbst, gegen ihn Geduld, Friede, Sanftmuth, Barmherzigkeit und Freundlichkeit erzeigen, seinen Schaden, so viel uns möglich ist, abwenden und auch unsern Feinden Gutes thun.

Zu Frage und Antwort 105—107.

I. Mose 4, 11. 12: Und nun, verfluchet seiest du auf der Erde, die ihr Maul hat aufgethan und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. Wenn du den Acker bauen wirst, soll er hinfort sein Vermögen nicht geben; unstät und flüchtig sollst du sein auf Erden. — Cap. 9, 6: Wer Menschenblut vergießet, des Blut soll auch durch Menschen vergossen werden; denn Gott hat den Menschen nach seinem Bilde gemacht.

IV. Mose 35, 33: Und schändet das Land nicht, darin ihr wohnet; denn wer Blut schuldig ist, der schändet das Land; und das Land kann vom Blute nicht versöhnet werden, das darin vergossen wird, ohne durch das Blut dessen, der es vergossen hat. — Siehe die Geschichte Naboths: I. Kön. 21. — Davids Handel mit Uria: II. Sam. 11. — Joab: I. Kön. 2, 31—33.

Matth. 5, 21—26: Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig sein. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig. Wer aber zu seinem Bruder sagt: Racha, der ist des Raths schuldig. Wer aber sagt: Du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig. Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe; so laß allda vor dem Altar deine Gabe und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm und opfere deine Gabe. Sei willfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermaleinst überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen. Ich sage dir: Wahrlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest.

Jacob. 2, 8—11: So ihr das königliche Gesetz vollendet, nach der Schrift: Liebe deinen Nächsten als dich selbst; so thut ihr wohl. So ihr aber die Person ansehet, thut ihr Sünde und werdet gestraft vom Gesetze als die Uebertreter. Denn so Jemand das ganze Gesetz hält und sündiget an Einem, der ist es ganz schuldig.

Gal. 5, 18—24: Regieret euch aber der Geist, so

seid ihr nicht unter dem Gesetz. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen; von welchen ich euch habe zuvor gesagt und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. Wider solche ist das Gesetz nicht. Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.

Eph. 4, 26: Zürnet und sündiget nicht; lasset die Sonne nicht über euerm Zorne untergehen.

Röm. 12, 17—21: Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet Niemand Böses mit Bösem. Fleißiget euch der Ehrbarkeit gegen Jedermann. Ist es möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn; denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Matth. 5, 44—48: Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn so ihr liebet, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Thun nicht dasselbe auch die Zöllner? Und so ihr euch nur zu euern Brüdern freundlich thut, was thut ihr Sonderliches? Thun nicht die Zöllner auch also? Darum sollt ihr vollkommen sein, gleich wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

Sprüchw. 24, 17: Freue dich des Falles deines Feindes nicht, und dein Herz sei nicht froh über sein Unglück.

Sprüchw. 25, 21. 22: Hungert dein Feind, so speise ihn mit Brod; dürstet ihn, so tränke ihn mit Wasser; denn du wirst Kohlen auf sein Haupt häufen, und der Herr wird es dir vergelten.

Sprüchw. 29, 27: Ein ungerechter Mann ist dem Gerechten ein Greuel, und wer rechten Weges ist, der ist des Gottlosen Greuel.

II. Mose 23, 4. 5: Wenn du deines Feindes Ochsen oder Esel begegnest, daß er irret, so sollst du ihm denselben wieder zuführen. Wenn du des, der dich hasset, Esel siehest unter seiner Last liegen, hüte dich, lasse ihn nicht, sondern versäume gern das Deine um seinetwillen.

Luc. 22, 27: Denn welcher ist der Größeste, der zu Tische sitzt, oder der da dienet? Ist es nicht also, der zu Tische sitzet? Ich aber bin unter euch wie ein Diener. — Cap. 23, 34: Jesus aber sprach: Vater, vergieb ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun. — Cap. 23, 39—43: Aber der Uebelthäter Einer, die da gehenkt waren, lästerte ihn und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns. Da antwortete der Andere, strafte ihn und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammniß bist? Und zwar wir sind billig darinnen, denn wir empfangen, was unsere Thaten werth sind; dieser aber hat nichts Ungeschicktes gehandelt. Und sprach zu Jesu: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein.

Fr. Da wir gelehrt werden, unsere Feinde zu lieben, wie hast du es zu verstehen, daß in den Psalmen so eifrig gegen die Feinde gebetet wird, ja, daß sie in denselben sogar mit dem Fluch belegt werden, u. a. Psalm 69, 25—29: Gieße deine Ungnade auf sie, und dein grimmiger Zorn ergreife sie. Ihre Wohnung müsse wüste werden, und es sei Niemand, der in ihren Hütten wohne. Denn sie verfolgen, den du geschlagen hast, und rühmen, daß du die Deinen übel schlägst. Laß sie in eine Sünde über die andere fallen, daß sie nicht kommen zu deiner Gerechtigkeit. Tilge sie aus dem Buche der Lebendigen, daß sie mit den Gerechten nicht angeschrieben werden. Und Psalm 139, 21. 22: Ich hasse ja, Herr, die dich hassen, und verdrießt mich auf sie, daß sie sich wider dich setzen. Ich hasse sie in rechtem Ernst; darum sind sie mir feind.

Antw. Solches geschieht gegen die Feinde, als Feinde Gottes und Seiner Gemeine. David sagt

nicht: „Sollte ich nicht hassen, die mich hassen;" er sagt: „die dich hassen". Aehnliches schrieb Paulus an Timotheus, II. Tim. 4, 14. 15: Alexander, der Schmied, hat mir viel Böses erwiesen; der Herr bezahle ihm nach seinen Werken. Vor welchem hüte du dich auch, denn er hat unsern Worten sehr widerstanden. Daß David seinen Feinden nur Gutes erwiesen hat, wissen wir aus seiner Geschichte mit Saul. Von den Feinden der Kirche Gottes schreibt sonst auch Paulus, Gal. 5, 12: Wollte Gott, daß sie auch ausgerottet würden, die euch verstören; und I. Cor. 16, 22: So Jemand den Herrn Jesum Christum nicht lieb hat, der sei Anathema (verflucht).

Fr. Aber warum schärft der Herr es uns so ein, daß wir unsere Feinde lieben sollen?

Antw. Auf daß wir sie durch Liebe besiegen, wie Gott uns zu mächtig geworden, uns entwaffnet und besiegt hat durch diese Liebe, daß Christus für die Uebertreter gebeten hat, und wir mit Gott versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, da wir dazu Feinde waren.

Fr. Was gehört in Bezug auf dieses Gebot zu den tröstlichsten Bildern, in welchen Moses uns die Gnade Christi vorgehalten hat?

Antw. Die Verordnung der Freistädte. IV. Mose 35.

Fr. Wie wird dieses Gebot geistlich übertreten?

Antw. Wenn wir uns für fromm halten und den Gerechten aus dem Wege wünschen, der es uns aus Liebe aufdeckt, daß wir eine Lüge in der rechten Hand haben.

Heidelberger Catechismus. Fr. 108.

Fr. Was will das siebente Gebot?

Antw. Daß alle Unkeuschheit von Gott vermaledeiet sei, und daß wir darum ihr von Herzen feind sein, und keusch und züchtig leben sollen, es sei im heiligen Ehestand oder außerhalb desselben.

Heidelberger Catechismus. Fr. 109.

Fr. Verbietet Gott in diesem Gebot nichts mehr, denn Ehebruch und dergleichen Schanden?

Antw. Dieweil beide, unser Leib und Seele, Tempel des heiligen Geistes sind, so will er, daß wir sie beide sauber und heilig bewahren; verbietet derhalben alle unkeusche Geberden, Worte, Gedanken, Lust, und was den Menschen dazu reizen mag.

Zu Frage und Antwort 108 und 109.

I. Mose 38, 9.
I. Mose 39, 8. 9.
Röm. 1, 24—28.
V. Mose 27, 20—23.
III. Mose 20, 10—23.
V. Mose 22, 23. 24. V. 28. 29.

Sprüchw. 5, 3—13: Denn die Lippen der Hure sind süß wie Honigseim und ihre Kehle ist glätter denn Oel, aber hernach bitter wie Wermuth und scharf wie ein zweischneidiges Schwert. Ihre Füße laufen zum Tode hinunter, ihre Gänge erlangen die Hölle. Sie geht nicht stracks auf dem Wege des Lebens, unstät sind ihre Tritte, daß sie nicht weiß, wo sie gehet. So gehorchet mir nun, meine Kinder, und weichet nicht von der Rede meines

Mundes. Laß deine Wege ferne von ihr sein und nahe nicht zur Thür des Hauses, daß du nicht den Fremden gebest deine Ehre und deine Jahre dem Grausamen; daß sich nicht Fremde von deinem Vermögen sättigen und deine Arbeit nicht sei in eines Andern Hause, und müssest hernach seufzen, wenn du deinen Leib und Gut verzehret hast, und sprechen: Ach, wie habe ich die Zucht gehasset! und mein Herz die Strafe verschmähet! Und habe nicht gehorchet der Stimme meiner Lehrer und mein Ohr nicht geneigt zu denen, die mich lehrten! Spr. 7, 21—23: Sie überredete ihn mit vielen Worten und gewann ihn mit ihrem glatten Munde. Er folgte ihr bald nach, wie ein Ochse zur Fleischbank geführet wird, und wie zur Fessel, da man die Narren mit züchtiget, bis sie ihm mit dem Pfeil die Leber spaltete; wie ein Vogel zum Strick eilet und weiß nicht, daß es ihm das Leben gilt. — Cap. 22, 14: Der Huren Mund ist eine tiefe Grube, wem der Herr ungnädig ist, der fällt darein. — 2. Sam. 12, 9—11: Warum hast du denn das Wort des Herrn verachtet, daß du solches Uebel vor seinen Augen thatest. Uriam, den Hethiter, hast du erschlagen mit dem Schwert, sein Weib hast du dir zum Weibe genommen, ihn aber hast du erwürget mit dem Schwert der Kinder Ammons. Nun, so soll von deinem Hause das Schwert nicht lassen ewiglich, darum, daß du mich verachtet, und das Weib Uria's, des Hethiter's, genommen hast, daß sie dein Weib sei. So spricht der Herr: Siehe, ich will Unglück über dich erwecken aus deinem eigenen Hause und will deine Weiber nehmen vor deinen Augen und will sie deinem Nächsten geben, daß er bei deinen Weibern schlafen soll an der lichten Sonne. V. 14: Aber weil du die Feinde des Herrn hast durch diese Geschichte lästern gemacht, wird der Sohn, der dir geboren ist, des Todes sterben.

I. Cor. 6, 9. 10: Wisset ihr nicht, daß die Ungerechten werden das Reich Gott nicht ererben? Laßt euch nicht verführen; weder die Hurer, noch die Abgöttischen, noch die Ehebrecher, noch die Weichlinge, noch die Knabenschänder, noch die Diebe, noch die Geizigen, noch die Trunkenbolde, noch die Lästerer, noch die Räuber, werden das Reich Gottes ererben. — V. 15—20: Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Christi Glieder sind? Sollte ich nun die Glieder Christi nehmen, und Hurenglieder daraus machen? Das sei ferne! Oder wisset ihr nicht, daß, wer an der Hure hanget, der ist Ein Leib mit ihr? Denn sie wer-

den (spricht er) zwei in Einem Fleische sein. Wer aber dem Herrn anhanget, der ist Ein Geist mit ihm. Fliehet die Hurerei. Alle Sünden, die der Mensch thut, sind außer seinem Leibe; wer aber huret, der sündiget an seinem eigenen Leibe. Oder wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von Gott, und seid nicht euer selbst? Denn ihr seid theuer erkauft. Darum, so preiset Gott an euerm Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes.

Eph. 5, 3—9: Hurerei aber und alle Unreinigkeit, oder Geiz, lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zustehet; auch schandbare Worte und Narrentheidinge oder Scherz, welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Danksagung. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer, oder Unreiner, oder Geiziger, (welcher ist ein Götzendiener) Erbe hat an dem Reiche Christi und Gottes. Laßt euch Niemand verführen mit vergeblichen Worten, denn um dieser willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Darum seid nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seid ihr ein Licht in dem Herrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerlei Gütigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit.

I. Thess. 4, 3—5: Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerei. Und ein Jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren; nicht in der Lustseuche wie die Heiden, die von Gott nichts wissen.

Ebr. 13, 4: Die Ehe soll ehrlich gehalten werden und das Ehebett unbefleckt; die Hurer aber und Ehebrecher wird Gott richten.

Matth. 5, 28: Ich aber sage euch: Wer ein Weib ansiehet, ihrer zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen. — V. 32: Ich aber sage euch: Wer sich von seinem Weibe scheidet, es sei denn um Ehebruch, der macht, daß sie die Ehe bricht; und wer eine Abgeschiedene freiet, der bricht die Ehe.

Joh. 8, 1—11.

Joh. 4, 17. 18 und V. 39.

Psalm 51.

Luc. 15, 18—24: Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündiget in dem Himmel und vor dir und bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße; mache mich als einen deiner Tagelöhner. Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Da er aber noch ferne von dannen war, sahe ihn sein Vater und jammerte ihn, lief und fiel ihm um seinen Hals, und küssete ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündiget in dem Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringet das beste Kleid hervor und thut ihn an, und gebet ihm einen Fingerreif an seine Hand und Schuhe an seine Füße; und bringet ein gemästetes Kalb her und schlachtet es. Lasset uns essen und fröhlich sein, denn dieser mein Sohn war todt und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und fingen an fröhlich zu sein.

Fr. Wie wird dieses Gebot geistlich übertreten?

Antw. Wenn wir aus Werken suchen selig zu werden und dennoch behaupten, daß wir Gotte glauben und dienen. Hosea 2. Ezech. 16. Jerem. 3.

Fr. Was Rath, wo mich alles verurtheilt, was ich hier vernehme?

Antw. Laß dich verurtheilen, und verurtheile dich selbst, gib Gott Recht und halte dich an Christum, so wie du bist. Für dich gab der Herr das Gleichniß von dem verlornen Sohne. Du darfst zu ihm gehen, er wird es mit dir nicht anders machen, als der Vater im Gleichniß. Glaube ihm und nicht dem Teufel, so wird er es wohl bei dir darstellen, was geschrieben steht Röm. 12, 1.

Fr. Worauf beruht die Ehe?

Antw. Auf gegenseitiger Treue.

Fr. Welche Befehle gibt das Wort den Geheirattheten?

Antw. I. Mose 3, 16: Und zum Weibe sprach er: Ich will dir viele Schmerzen schaffen, wenn du schwanger wirst; du sollst mit Schmerzen Kinder gebären, und dein Wille soll deinem Manne unterworfen sein, und er soll dein Herr sein.

Eph. 5, 22—25: Die Weiber seien unterthan ihren Männern, als dem Herrn. Denn der Mann ist des Weibes Haupt, gleichwie auch Christus das Haupt ist der Gemeine und er ist seines Leibes Heiland. Aber wie nun die Gemeine ist Christo unterthan, also auch die Weiber ihren Männern in allen Dingen. Ihr Männer, liebet eure Weiber, gleichwie Christus auch geliebet hat die Gemeine und hat sich selbst für sie gegeben.

Fr. Wer ist der furchtbarste Feind des Haus- und Ehestandes?

Antw. Der Teufel; darum lehrt er die Menschen, Gottes Geschöpf für unheilig halten und Klöster bauen, oder er wirft sich zwischen Mann und Weib. Er wird aber aus dem Hause geworfen und es wird das Haus gebaut mit dem Worte Gottes und mit dem Gebet, und wenn Gott seinen Segen gibt, welcher ist Fleiß, Ordnung, Sparsamkeit, Mäßigkeit und Demuth mit Glauben in Christo Jesu.

Heidelberger Catechismus. Fr. 110.

Fr. Was verbietet Gott im achten Gebot?

Antw. Er verbietet nicht allein den Diebstahl und Räuberei, welche die Obrigkeit straft; sondern Gott nennt auch Diebstahl alle böse Stücke und Anschläge, damit wir unseres Nächsten Gut gedenken an uns zu bringen, es sei mit Gewalt oder Schein des Rechtes, als unrechtem Gewicht, Ellen, Maaß, Waare, Münze, Wucher, oder auch durch einiges Mittel, das von Gott verboten ist; dazu auch allen Geiz und unnütze Verschwendung seiner Gaben.

Heidelberger Catechismus. Fr. 111.

Fr. Was gebietet dir aber Gott in diesem Gebot?

Antw. Daß ich meines Nächsten Nutzen, wo ich kann und mag, fördere, gegen ihn also handele, wie ich wollte, daß man mit mir handelte, und treulich arbeite, auf daß ich dem Dürftigen in seiner Noth helfen möge.

Zu Frage und Antwort 110 und 111.

II. Mose 22, 1: Wenn Jemand einen Ochsen oder Schaf stiehlt und schlachtet es, oder verkauft es, der soll fünf Ochsen für einen Ochsen wieder geben, und vier Schafe für ein Schaf. — V. 21—27: Die Fremdlinge sollst du nicht schinden noch unterdrücken, denn ihr seid auch Fremdlinge in Egyptenland gewesen. Ihr sollt keine Wittwen und Waisen beleidigen. Wirst du sie beleidigen, so werden sie zu mir schreien, und ich werde ihr Schreien erhören. So wird mein Zorn ergrimmen, daß ich euch

mit dem Schwert töcte, und eure Weiber Wittwen und eure Kinder Waisen werden. Wenn du Geld leihest meinem Volke, das arm ist bei dir: sollst du ihn nicht zu Schaden bringen und keinen Wucher auf ihn treiben. Wenn du von deinem Nächsten ein Kleid zum Pfande nimmst: sollst du es ihm wieder geben, ehe die Sonne untergehet. Denn sein Kleid ist seine einige Decke seiner Haut, darin er schläft. Wird er aber zu mir schreien, so werde ich ihn erhören, denn ich bin gnädig.

V. Mose 24, 15 und 17: Sondern sollst ihm seinen Lohn des Tages geben, daß die Sonne nicht darüber untergehe; denn er ist dürftig und erhält seine Seele damit, auf daß er nicht wider dich den Herrn anrufe, und sei dir Sünde. — Du sollst das Recht des Fremdlings und des Waisen nicht beugen und sollst das Kleid der Wittwe nicht zum Pfande nehmen.

Die Geschichte Achan's: Josua 7.

Sprüchw. 22, 8: Wer Unrecht säet, der wird Mühe ernten, und wird durch die Ruthe seiner Bosheit umkommen. — V. 22. 23: Beraube den Armen nicht, ob er wol arm ist, und unterdrücke den Elenden nicht im Thor. Denn der Herr wird ihre Sache handeln und wird ihre Untertreter untertreten.

Eph. 4, 28: Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen.

I. Thess. 4, 11. 12: Und ringet darnach, daß ihr stille seid und das Eure schaffet und arbeitet mit euern eignen Händen, wie wir euch geboten haben. Auf daß ihr ehrbarlich wandelt gegen die, die draußen sind, und ihres keines bedürfet.

II. Thess. 3, 10—12: So Jemand nicht will arbeiten, so soll er auch nicht essen, denn wir hören, daß etliche unter euch wandeln unordentlich und arbeiten nicht, sondern treiben Vorwitz. Solchen aber gebieten wir und ermahnen sie durch unsern Herrn Jesum Christum, daß sie mit stillem Wesen arbeiten und ihr eigenes Brod essen.

Ebr. 13, 5: Der Wandel sei ohne Geiz, und lasset euch begnügen an dem, das da ist; denn er hat gesagt Ich will dich nicht verlassen noch versäumen.

1. Tim. 6, 10. Denn Geiz ist eine Wurzel alles Uebels; welches hat Etliche gelüstet, und sind vom Glauben irre gegangen und machen ihnen selbst viele Schmerzen.

Luc. 16, 10: Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu; und wer im Geringsten unrecht ist, der ist auch im Großen unrecht.

Matth. 25, 21: Da sprach sein Herr zu ihm: Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über Wenigem treu gewesen, ich will dich über Viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude.

Fr. Was ist die eigentliche Sünde, welche durch dieses Gebot gestraft wird?

Antw. Daß man nicht zufrieden ist mit dem, was Gott einem gibt und es nicht dafür hält, daß man einen reichen Vater in dem Himmel hat, der auch heute das tägliche Brod für Jeden bereit hat, der ihn darum bittet um Christi willen mit Bekenntniß seiner Sünden.

Fr. Was ist die Quelle des Diebstahls?

Antw. Ungenügsamkeit und Unordnung; und daß man sich dem Gebote nicht will unterwerfen: Im Schweiße deines Antlitzes sollst du dein Brod essen.

Fr. Wann stehlen Kinder?

Antw. Wenn sie das im Geheimen nehmen, was für sie nicht bestimmt, oder ihnen nicht gegeben ist.

Fr. Was will das neunte Gebot?

Antw. Daß ich wider Niemand falsches Zeugniß gebe, Niemanden seine Worte verkehre, kein Afterreder und Lästerer sei, Niemand unverhört und leichtlich verdammen helfe, sondern allerlei Lügen und Trügen, als eigene Werke des Teufels, bei schwerem Gottes Zorn vermeide, in Gerichts- und allen andern Handlungen die Wahrheit liebe, aufrichtig sage und bekenne, auch meines Nächsten Ehre und Glimpf, nach meinem Vermögen, rette und fördere.

Zu Frage und Antwort 112.

Joh. 3, 21: Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden, denn sie sind in Gott gethan.

Eph. 4, 25: Redet die Wahrheit, ein Jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir untereinander Glieder sind.

Ap. Gesch. 5, 1—10: Ein Mann aber, mit Namen Ananias, sammt seinem Weibe Sapphira, verkaufte seine Güter; und entwandte etwas vom Gelde mit Wissen seines Weibes und brachte einen Theil und legte es zu der Apostel Füßen. Petrus aber sprach: Anania, warum hat der Satan dein Herz erfüllet, daß du dem heiligen Geiste lögest und entwendetest etwas vom Gelde des Ackers? Hättest du ihn doch wol mögen behalten, da du ihn hattest, und da er verkauft war, war es auch in deiner Gewalt. Warum hast du denn solches in deinem Herzen vorgenommen? Du hast nicht Menschen, sondern Gott gelogen. Da aber Ananias diese Worte hörte, fiel er nieder und gab den Geist auf. Und es kam eine große Furcht über Alle, die dies hörten. Es standen aber die Jünglinge auf und thaten ihn beiseits und trugen ihn hinaus und begruben ihn. Und es begab sich über eine

Weile, bei dreien Stunden, kam sein Weib hinein und wußte nicht, was geschehen war. Aber Petrus antwortete ihr: Sage mir, habt ihr den Acker so theuer verkauft? Sie sprach: Ja, so theuer. Petrus aber sprach zu ihr: Warum seid ihr denn eins geworden, zu versuchen den Geist des Herrn? Siehe, die Füße derer, die deinen Mann begraben haben, sind vor der Thüre und werden dich hinaustragen. Und alsbald fiel sie zu seinen Füßen und gab den Geist auf. Da kamen die Jünglinge und fanden sie todt, trugen sie hinaus und begruben sie bei ihrem Mann.

Sprüchw. 13, 5: Der Gerechte ist der Lüge Feind; aber der Gottlose schändet und schmähet sich selbst.

Sprüchw. 21, 28: Ein lügenhafter Zeuge wird umkommen; aber wer gehorcht, den läßt man auch allezeit wiederum reden.

Die Geschichte von Nabod, I. Kön. 21.

Joh. 18, 37: Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagest es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.

Fr. Wie wird dieses Gebot geistlich übertreten?

Antw. Nach Psalm 50, 16—22: Aber zum Gottlosen spricht Gott: Was verkündigest du meine Rechte und nimmst meinen Bund in deinen Mund, so du doch Zucht hassest und wirfst meine Worte hinter dich? Wenn du einen Dieb siehest, so läufst du mit ihm und hast Gemeinschaft mit den Ehebrechern. Dein Maul lässest du Böses reden, und deine Zunge treibet Falschheit. Du sitzest und redest wider deinen Bruder, deiner Mutter Sohn verleumdest du. Das thuest du, und ich schweige, da meinest

du, ich werde sein gleich wie du; aber ich will dich strafen und will dir es unter Augen stellen. Merket doch das, die ihr Gottes vergesset! daß ich nicht einmal hinreiße, und sei kein Retter mehr da!

Psalm 56, 6. 7: Täglich fechten sie meine Worte an, alle ihre Gedanken sind, daß sie mir Uebels thun. Sie halten zu Haufen und lauern, und haben Acht auf meine Fersen, wie sie meine Seele erhaschen.

Hosea 7, 13: Wehe ihnen, daß sie von mir weichen; sie müssen verstöret werden, denn sie sind abtrünnig von mir geworden. Ich wollte sie wol erlösen, wenn sie nicht wider mich Lügen lehrten.

Fr. Wie übertreten die Kinder dieses Gebot?

Antw. Wenn sie die Wahrheit umgehen, ihre Schuld und Verkehrtheit nicht bekennen, und was sie Böses gethan, beschönigen wollen.

Fr. Was hast du noch bei diesem Gebot zu bemerken?

Antw. Daß es kein Gebot gibt, welches mehr durch uns übertreten wird, als dieses, ohne daß wir darauf achten, daß wir durch dasselbe gerichtet dastehen.

Heidelberger Catechismus. Fr. 113.

Fr. Was will das zehnte Gebot?

Antw. Daß auch die geringste Lust oder Gedanken wider irgend ein Gebot Gottes in un-

ser Herz nimmermehr kommen soll, sondern wir für und für, von ganzem Herzen, aller Sünde feind sein, und Lust zu aller Gerechtigkeit haben sollen.

Zu Frage und Antwort 113.

Röm. 7, 7: Was wollen wir denn nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Das sei ferne! Aber die Sünde erkannte ich nicht, ohne durch das Gesetz. Denn ich wußte nichts von der Lust, wo das Gesetz nicht hätte gesagt: Laß dich nicht gelüsten.

Jacob. 1, 13—15: Niemand sage, wenn er versuchet wird, daß er von Gott versuchet werde. Denn Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen. Sondern ein Jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelockt wird; darnach, wenn die Lust empfangen hat, gebieret sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebieret sie den Tod.

Fr. Was hast du dazu zu bemerken?

Antw. Daß wir es nicht lassen können, stets das haben zu wollen, was Gott unserm Nächsten gegeben hat. Der Mann will den Wohlstand von seines Gleichen, die Frau das Kleid von ihres Gleichen; und wir machen's wie die Kinder, die auf der Messe um ein Püppchen schreien, während sie das Kleidchen oder die Schuhe für Nichts achten, die sie so eben von den Eltern erhalten haben.

Fr. Sage mir noch etwas von den Geboten überhaupt?

Antw. Jedes Verbot gebietet das Entgegengesetzte, und jedes Gebot verbietet das Entgegengesetzte.

Fr. Und noch etwas?

Antw. Indem Gott die zehn Worte des Gesetzes zu sechs mal hundert tausend Menschen allerlei Ranges, Standes und Alters geredet hat, so sagt Gott, daß wir Alle, weß Ranges, Standes oder Alters wir sein mögen, Uebertreter sind eines jeglichen dieser Worte mit Gedanken, Worten und Werken. Matth. 15, 19: Denn aus dem Herzen kommen arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerei, Dieberei, falsche Zeugnisse, Lästerung. — Es steckt also dieses alles in einem Jeglichen von uns, was in diesen zehn Worten verboten wird.

Fr. Was ist wol die Wohlthat der Gebote Gottes?

Antw. Erstens: Wenn Gott uns das gäbe, was wir begehren gegen den Willen Gottes, so würden wir damit höchst unglücklich sein.

Zweitens: Wenn Gott diese Gebote nicht gegeben hätte, so bestände gar kein Eigenthum; ein Jeder würde verfügen über seines Nächsten Weib, Haus und Hof; ein Jeder würde sich zerrütten durch viehische Lüste; der Eine würde den Andern todtschlagen; es wäre gar kein Respekt da vor Stand, Gesetz, Ordnung und Sitten, und wir Menschen würden versinken in solche Greuel, vor welchen es selbst die Teufel schaudern würde.

Drittens: Verlangen nach Wiederkehr zu Gott, nach Erlösung durch Christum, nach Wiedervereinigung mit Gott, also nach ewiger Seligkeit, würde bei keinem Menschen erweckt werden können und Gott hätte schon längst uns durch Feuer umbringen müssen,

wie er früher die ganze Welt durch Wasser vor ihm hat weg gethan.

Fr. Hat aber Gott noch Recht, von uns den vollkommenen Gehorsam an seine Gebote zu fordern?

Antw. Ja, denn er ist unser Schöpfer und unser Souverain.

Fr. Ist doch aber das Gesetz Mosis, so wie es in zehn Worten vorliegt, für uns Gläubige nicht abgeschafft?

Antw. Nein; unser Herr und die Apostel halten den Gläubigen aus den Heiden sowohl als aus den Juden, den neuen Gemeinden demnach, stets die zehn Gebote vor. Unter anderm schreibt Paulus an die Kinder der Epheser Cap. 6: „Ihr Kinder, seid gehorsam euern Eltern in dem Herrn; denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat: auf daß dir's wohlgehe und du lange lebest auf Erden.“ Wird das fünfte Gebot den Gläubigen aus den Heiden vorgehalten: dann haben auch die übrigen Gebote des Gesetzes Mosis Autorität Gottes für uns Gläubige aus den Heiden.

Heidelberger Catechismus. Fr. 114.

Fr. Können aber die zu Gott bekehret sind, solche Gebote vollkömmlich halten?

Antw. Nein; sondern es haben auch die Allerheiligsten, so lange sie in diesem Leben sind, nur einen geringen Anfang dieses Gehorsams; doch also, daß sie mit ernstlichem Vorsatz, nicht

allein nach etlichen, sondern nach allen Geboten Gottes anfangen zu leben.

Zu Frage und Antwort 114.

Fr. Warum thut der Catechismus diese Frage?

Antw. Weil es von jeher Leute gab, welche zu der Irrlehre hielten; daß man stufenweise oder gewissen Staffeln entlang zur Vollkommenheit des Gehorsams gelangen könne; also ist diese Frage und Antwort gerichtet wider eine sogenannte Vollkommenheitslehre.

Fr. Warum schreibt der Catechismus: „der Allerheiligste"; gibt es nach ihm Heilige und Heiligere?

Antw. Nein; es ist dies nur so die gewöhnliche Redeweise; und Moses z. B., David, Salomo, Hiskias und Andere haben es wohl gezeigt, wie gering der Anfang unseres Gehorsams ist. Es lehrt uns aber der Catechismus dieses zur Beugung des Stolzes des Fleisches, und auch zur Ermuthigung. Was er aber hinzusetzt: „doch also, daß sie mit ernstlichem Vorsatz nicht allein nach etlichen, sondern nach allen Geboten Gottes anfangen zu leben;" gibt uns deutlich zu verstehen, daß er gelehrt, daß es bei dem Aufrichtigen sich findet, was er, trotz seines Elendes, in Wahrheit des Herzens vor dem Herrn ausspricht, Psalm 119, 176: „Suche deinen Knecht, denn ich vergesse deiner Gebote nicht;" und daß er bezeugt mit dem Apostel Paulus, Röm. 7: „Ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem Menschen nach Innen." Hinwiederum klagen alle Heiligen: „Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses

Todes!" und: „Wir, die die Erstlinge des Geistes empfangen haben, beschweret, seufzen in uns selbst nach der Kindschaft."

Fr. Darf man also in dem Frieden Gottes nicht sagen, daß wir vor dem Gesetze und nach dem Gesetze vollkommen sind?

Antw. Gewiß; nach der gnädigen Zurechnung der Gerechtigkeit Christi, nach dem Zeugnisse eines guten Gewissens im heiligen Geiste, mit den Augen auf das reinigende Blut Christi. Wo man also gegen Christum, mit dem Gesetze etwas von uns, als aus uns, als aus unserer Kraft, fordern wollte, uns von Christo abzuziehen, halten wir uns an des Apostels Wort: „In Ihm, in Christo, seid ihr vollkommen;" d. i. erfüllet nach dem Maße des Gesetzes; denn darin besteht unsere Rechtfertigung, daß wir erkläret werden in Uebereinstimmung zu sein mit dem Gesetze Gottes.

Fr. Es schreibt aber der Apostel so oft: wir mögen an dem Tage Christi erfunden sein vor ihm untadelig, ohne Anstoß, vollkommen?

Antw. So wird der Gläubige auch erfunden sein; denn er demüthiget sich unter jegliches und alle Gebote, und er erfüllet sie auch nach Geist, als von selbst, ganz freiwillig, in freier Bewegung; aber er weiß es nicht; er bleibt ein armer Sünder. Matth. 25, 37: Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen, und haben dich gespeiset? Oder durstig, und haben dich getränket? Vgl. Röm. 8, 3. 4. Hier geht's darum, ob ein Mensch, weil er bekehrt ist,

eine gewisse Vollkommenheit, Staffeln entlang, erreichen kann; welches eine teuflische Lehre ist.

Heidelberger Catechismus. Fr. 115.

Fr. Warum läßt uns denn Gott also scharf die zehn Gebote predigen, weil sie in diesem Leben Niemand halten kann?

Antw. Erstlich, auf daß wir unser ganzes Leben lang unsere sündliche Art je länger je mehr erkennen, und so viel desto begieriger Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit in Christo suchen. Darnach, daß wir ohne Unterlaß uns befleißigen, und Gott bitten um die Gnade des heiligen Geistes, daß wir je länger je mehr zu dem Ebenbilde Gottes erneuert werden, bis wir das Ziel der Vollkommenheit nach diesem Leben erreichen.

Zu Frage und Antwort 115.

Fr. Was thut uns also Noth?

Antw. Dieses vor Allem: daß wir doch ja nicht denken, wir seien ausgelernt in Erkenntniß unseres Elendes, oder in Erkenntniß Christi und Seines Heiles. Denn unsere Eigengerechtigkeit steckt sehr tief und wenn die Sünde sich recht erheben will, macht sie sich, unabläßig lauernd, so klein, daß man meint, sie wäre fort.

Fr. Und was thut denn die Gnade des heiligen Geistes?

Antw. Sie macht uns jeden Tag seliger, wenn sie uns offenbaret unsere Untüchtigkeit und gänzliche

Nullität, und: des Herrn Jesu Liebe, Allgenugsamkeit, bedeckende Macht und Treue.

Fr. Liegt aber in den Worten: „daß wir je länger je mehr zu dem Ebenbilde Gottes erneuert werden," nicht auch eine Vollkommenheitslehre?

Antw. Die Meinung ist, daß es bei uns im Leben wahr sei, was der Täufer so aussprach: „Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen;" und alle arme Sünder sind so verliebt in die Heiligkeit Gottes, daß sie es Allen vorhalten und im Verborgenen sich so benehmen, wie Paulus bezeugte, Philipp. 3, 12—14: „Nicht, daß ich es schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei: ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin. Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht, daß ich es ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist und strecke mich zu dem, das da vorne ist; und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu." Und darum sind sie auch so froh, wenn der Herr kommt sie heimzuholen; denn es ist ihnen ihrer Schwachheit und ihres Elendes wegen oft so bange und sie fühlen sich hier so fremd. Darum schreibt Paulus, Ebr. 11: „Die solches sagen, geben zu verstehen, daß sie ein Vaterland suchen, sie begehren eines besseren, eines himmlischen."

II. Cor. 5, 1—4: Wir wissen aber, so unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Und über demselben sehnen wir uns auch nach unserer

Behausung, die vom Himmel ist, und uns verlanget, daß wir damit überkleidet werden; so doch, wo wir bekleidet und nicht bloß erfunden werden. Denn dieweil wir in der Hütte sind, sehnen wir uns und sind beschwert; sintemal wir wollten lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden, auf daß das Sterbliche würde verschlungen von dem Leben.

Fr. Was soll man anfangen, wenn man auch wiederholt und wiederholt gegen eins der guten Worte des Herrn gesündiget hat?

Antw. Sich auf der Stelle mit Gott versöhnen lassen, und nicht warten bis morgen oder übermorgen, sonst gibt man dem Teufel und der Sünde Raum.

Vom Gebet.

Erhörer des Gebets! erhören
War stets, ist noch dein Ruhm.
Gelobt sei Gott und hochgepriesen;
Denn mein Gebet verwirft er nicht,
Er hat noch nie mich abgewiesen.

Heidelberger Catechismus. Fr. 116.

Fr. Warum ist den Christen das Gebet nöthig?

Antw. Darum, daß es das vornehmste Stück der Dankbarkeit ist, welches Gott von uns fordert, und daß Gott seine Gnade und heiligen Geist allein denen will geben, die Ihn mit herzlichem Seufzen, ohne Unterlaß, darum bitten und Ihm dafür danken.

Heidelberger Catechismus. Fr. 117.

Fr. Was gehört zu einem solchen Gebet, das Gott gefalle, und von ihm erhöret werde?

Antw. Daß wir allein den einigen wahren Gott, der sich uns in seinem Worte hat offenbaret, um Alles, was Er uns zu bitten befohlen hat, von Herzen anrufen, unsere Noth und Elend recht gründlich erkennen, uns vor dem Angesicht Seiner Majestät zu demüthigen; und diesen festen Grund haben, daß Er unser Gebet, unangesehen, daß wir es unwürdig sind, doch um des Herrn Christi willen, gewißlich wolle erhören, wie Er uns in Seinem Worte verheißen hat.

Heidelberger Catechismus. Fr. 118.

Fr. Was hat uns Gott befohlen, von Ihm zu bitten?

Antw. Alle geistliche und leibliche Nothdurft, welche der Herr Christus begriffen hat in dem Gebet, das Er uns selbst gelehret.

Heidelberger Catechismus. Fr. 119.

Fr. Wie lautet dasselbige?

Antw. Unser Vater, der Du bist in den Himmeln. Geheiliget werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel. Unser täglich Brod gib uns heute. Und vergib uns unsere Schulden, als auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung; sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen.

Heidelberger Catechismus. Fr. 120.

Fr. Warum hat uns Christus befohlen, Gott also anzureden: Unser Vater?

Antw. Daß Er gleich im Anfange unseres Gebets in uns erwecke die kindliche Furcht und Zuversicht gegen Gott, welche der Grund unseres Gebets sein soll; nämlich: daß Gott unser Vater durch Christum worden sei, und wolle uns viel weniger versagen, warum wir Ihn im Glauben bitten, denn unsere Väter uns irdische Dinge abschlagen.

Heidelberger Catechismus. Fr. 121.

Fr. Warum wird hinzugethan: Der Du bist in den Himmeln?

Antw. Auf daß wir von der himmlischen Majestät Gottes nichts Irdisches gedenken, und von Seiner Allmächtigkeit alle Nothdurft Leibes und der Seele gewarten.

Heidelberger Catechismus. Fr. 122.

Fr. Was ist die erste Bitte?

Antw. Geheiliget werde Dein Name; das ist: Gib uns erstlich, daß wir Dich recht erkennen, und Dich in allen Deinen Werken, in welchen leuchtet Deine Allmächtigkeit, Weisheit, Güte, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Wahrheit, heiligen, rühmen und preisen. Darnach auch, daß wir unser ganzes Leben, Gedanken, Worte und Werke dahin richten, daß Dein Name um unsertwillen nicht gelästert, sondern geehrt und gepriesen werde.

Heidelberger Catechismus. Fr. 123.

Fr. Was ist die andere Bitte?

Antw. Zu uns komme Dein Reich; das ist: Regiere uns also durch Dein Wort und Geist, daß wir uns Dir je länger je mehr unterwerfen; erhalte und mehre Deine Kirche, und zerstöre die Werke des Teufels, und alle Gewalt, die sich wider Dich erhebet, und alle bösen Rathschläge, die wider Dein heiliges Wort erdacht werden; bis die Vollkommenheit Deines Reiches herzukomme, darin Du wirst Alles in Allem sein.

Heidelberger Catechismus. Fr. 124.

Fr. Was ist die dritte Bitte?

Antw. Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel; das ist: Verleihe, daß wir und alle Menschen, unserm eignen Willen absagen, und Deinem allein guten Willen, ohne alles Widersprechen gehorchen; daß also Jedermann sein Amt und Beruf so willig und treulich ausrichte, wie die Engel im Himmel.

Heidelberger Catechismus. Fr. 125.

Fr. Was ist die vierte Bitte?

Antw. Gib uns heute unser täglich Brod; das ist: Wollest uns mit aller leiblichen Nothdurft versorgen, auf daß wir dadurch erkennen, daß Du der einige Ursprung alles Guten bist, und daß ohne Deinen Segen, weder unsere Sorgen und Arbeit, noch Deine Gaben uns gedeihen, und wir derhalben unser Vertrauen von allen Creaturen abziehen, und allein auf Dich setzen.

Heidelberger Catechismus. Fr. 126.

Fr. Was ist die fünfte Bitte?

Antw. Vergib uns unsere Schulden, als auch wir vergeben unsern Schuldigern; das ist: Wollest uns armen Sündern alle unsere Missethat, auch das Böse, so uns noch immerdar anhänget, um des Blutes Christi willen, nicht zurechnen; wie auch wir das Zeugniß Deiner Gnade in uns befinden, daß unser ganzer Vorsatz ist, unserm Nächsten von Herzen zu verzeihen.

Heidelberger Catechismus. Fr. 127.

Fr. Was ist die sechste Bitte?

Antw. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen; das ist: Dieweil wir aus uns selbst so schwach sind, daß wir nicht einen Augenblick bestehen können, und dazu unsere abgesagten Feinde, der Teufel, die Welt, und unser eigen Fleisch, nicht aufhören, uns anzufechten: so wollest Du uns erhalten und stärken durch die Kraft Deines heiligen Geistes, auf daß wir ihnen mögen festen Widerstand thun, und in diesem geistlichen Streit nicht unterliegen, bis daß wir endlich den Sieg vollkömmlich behalten.

Heidelberger Catechismus. Fr. 128.

Fr. Wie beschließest du dieses Gebet?

Antw. Denn Dein ist das Reich, die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit; das ist: Solches bitten wir Alles darum von Dir, daß Du, als unser König, und aller Dinge mächtig uns alles Gute geben willst und kannst, und daß dadurch nicht wir, sondern Dein heiliger Name ewig soll gepriesen werden.

Heidelberger Catechismus. Fr. 129.

Fr. Was heißt das Wörtlein: Amen?

Antw. Amen heißt, das soll wahr und gewiß sein; denn mein Gebet viel gewisser von Gott erhöret ist, denn ich in meinem Herzen fühle, daß ich Solches von ihm begehre.

Zum Abschnitt: Vom Gebet.

Fr. Wozu die Frage: „Warum ist dem Christen das Gebet nöthig“?

Antw. Das war stets die Verläumdung der Eigengerechtigkeit: wenn du also vollkommen bist in Christo und Alles in Ihm hast, dann brauchst du nicht zu beten. Darauf gibt der Gläubige die Antwort: eben deswegen bete ich; ich sage und rühme, daß Er meine Fülle ist, darum gehe ich hin, daraus genommen zu haben auch Gnade um Gnade.

Weiter gab es und gibt es leichtfertige Leute, die viel vom Glauben, Ohnmacht und Gnade im Munde führen, die aber nicht verstehen: wie leer der Gläubige an und für sich ist, und wie er Alles mit Gebet, als mit dem Athem seiner Seele bekommt, daß er am Leben bleibe, auf daß ihn der Feind nicht verschlinge, Tod und Sünde ihn nicht ersticken.

Fr. Sollst du aber auch eine Lehre für dich daraus entnehmen?

Antw. Gewiß, und zwar diese: daß ich mich erwecke, immerdar zu dem Herrn zu gehen für Alles und gegen Alles.

Fr. Wie geht's aber dem Aufrichtigen mit dem Gebet?

Antw. Er betet ohne Unterlaß, er weiß aber nicht, daß er es thut; er beschuldigt sich vielmehr, daß er es so wenig, ja, gar nicht thut, auch nicht beten kann. Wo Leben ist, ist ein fortwährendes Seufzen um Licht und um Luft, ist im Verborgnen ein Schreien, ein Aechzen, ein Fragen, ein Anbeten, ein Jauchzen, ein Einhergehen vor dem Angesichte

Gottes, in stummem Gespräche, aber laut im Herzen Tag und Nacht.

Fr. Kann man wol beten ohne andere, ohne sündige Gedanken?

Antw. Nein, wir sollen aber darum vom Gebet nicht ablassen.

Fr. Dürfen wir Gott alles sagen, alles klagen und um alles fragen, was uns Noth thut?

Antw. Wir sind wol sehr undankbar, wenn wir das nicht thun; er will ja für alles sorgen, und: da ich es wollte verschweigen, verschmachtete mein Gebein, bekennt David.

Fr. Was meint der Apostel Jacobus, wenn er schreibt: Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht? Jac. 1, 6.

Antw. Er bitte so, daß es ihm drum gehe; er bitte nicht wie Bileam, der das Gold und Silber und die Ehre bei den Menschen doch lieber hatte.

Fr. Wird des Gläubigen Gebet immerdar erhört?

Antw. Wenn es nicht so erhöret wird, als er es sich vorstellte, so wird es stets noch besser erhört, als er gedacht. Wer aber etwas Gutes vom Herrn bekommt, muß gewöhnlich erst lange harren und warten.

Fr. Ist aber der Aufrichtige so ganz ohne arge Gedanken in Bezug auf Gott?

Antw. Doch nicht; solches gehört aber zu seinem Elende, weswegen er sich verwirft vor dem Angesichte Gottes, und um so mehr dessen heiligen Namen preiset.

Fr. Was sagt unser Herr von dem Gebet?

Antw. Matth. 6, 6—9: Wenn du aber betest, so gehe in dein Kämmerlein und schließe die Thüre zu und bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dir es vergelten öffentlich. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden, denn sie meinen, sie werden erhöret, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr euch ihnen nicht gleichen. Euer Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe denn ihr bittet. Darum sollt ihr also beten: Unser Vater in dem Himmel. Dein Name werde geheiliget.

Cap. 7, 7—11: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der empfängt, und wer da suchet, der findet, und wer da anklopfet, dem wird aufgethan. Welcher ist unter euch Menschen, so ihn sein Sohn bittet um Brod, der ihm einen Stein biete? Oder so er ihn bittet um einen Fisch, der ihm eine Schlange biete? So denn ihr, die ihr doch arg seid, könnet dennoch euern Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten?

Luc. 18, 1—8: Er sagte ihnen aber ein Gleichniß davon, daß man allezeit beten und nicht laß werden sollte; und sprach: Es war ein Richter in einer Stadt, der fürchtete sich nicht vor Gott und scheuete sich vor keinem Menschen. Es war aber eine Wittwe in derselben Stadt, die kam zu ihm, und sprach: Rette mich vor meinem Widersacher.

Und er wollte lange nicht. Darnach aber dachte er bei sich selbst: Ob ich mich schon vor Gott nicht fürchte, noch vor keinem Menschen scheue, dieweil aber mir diese Wittwe so viele Mühe macht, will ich sie retten, auf daß sie nicht zuletzt komme und übertäube mich. Da sprach der Herr: Höret hier, was der ungerechte Richter sagt. Sollte aber Gott nicht auch retten seine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte Geduld darüber haben? Ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürze. Doch wenn des Menschen Sohn kommen wird, meinest du, daß er auch werde Glauben finden auf Erden?

Joh. 16, 23—27: Und an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei. Solches habe ich zu euch durch Sprüchwort geredet; es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprüchwort zu euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater. An demselben Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will. Denn Er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin.

Luc. 21, 36: So seid nun wacker allezeit und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen

diesem Allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Joh. 15, 7: So ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollet, und es wird euch widerfahren.

Fr. Was sagt der Apostel Paulus von dem Gebet?

Antw. Philipp. 4, 6: Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden.

Eph. 6, 18: Und betet stets in allem Anliegen, mit Bitten und Flehen im Geist, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen.

I. Thess. 5, 17: Betet ohne Unterlaß.

Röm. 8, 26. 27: Desselben gleichen auch der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebühret, sondern der Geist selbst vertritt uns auf's Beste mit unaussprechlichem Seufzen. Der aber die Herzen forschet, weiß, was des Geistes Sinn sei, denn er vertritt die Heiligen, nach dem, das Gott gefällt.

Fr. Warum lesen wir in der Apostelgeschichte so oft vom Gebet?

Antw. Weil es die erste Frucht des Geistes ist: was liebt, kann nicht aufhören zu plaudern mit dem, der es liebt.

Fr. Welches Capitel der heiligen Schrift ist aller Christen Heils-Apotheke?

Antw. Psalm 119.

Fr. Sage mir noch eine treffliche Antwort unseres Catechismus?

Antw. Auf Frage 129 heißt es: „Mein Gebet ist viel gewisser von Gott erhöret, als ich in meinem Herzen fühle, daß ich Solches von Ihm begehre.“

Fr. Ahnet denn der Gläubige nicht, daß Gott sein Gebet erhöret, oder erhöret hat?

Antw. Ja, manchmal sagt er mit prophetischer Zuversicht: mein Gebet ist erhört, du wirst es sehen; aber da kann er doch wiederum handeln, als sei er des selbst vergessen. Manchmal ahnet er's nicht; so betet die ganze Gemeine für die Befreiung Petri aus dem Gefängnisse, und da er nun an der Thüre klopft, sagen sie: „es ist sein Geist.“

Fr. Was hast du noch zu dem Gebet zu bemerken?

Antw. Daß es eine außerordentliche Stärkung für die Hoffnung des ewigen Lebens und des Schauens unseres großen Gottes und Heilandes gewährt, zu erfahren: wie der hohe Gott Staub, Erde und Asche so wunderbar erhört, Gnade und Treue hält, thut, was Seine Heiligen begehren, und Sich erweiset als den Gott „Amen.“

Das Gebet ist das Leben, das himmlische, im Anfange.

Fr. Was ist der Wunsch der Gemeine einem jeglichen mit Gott Ringenden?

Antw. Der Herr habe dein Gebet erhöret, er habe deine Thränen gesehen; und Psalm 20, 2—6:

Der Herr erhöre dich in der Noth, der Name des Gottes Jacobs schütze dich. Er sende dir Hülfe vom Heiligthum und stärke dich aus Zion. Er gedenke alles deines Speisopfers, und dein Brandopfer müsse fett sein, Sela. Er gebe dir, was dein Herz begehret und erfülle alle deine Anschläge. Wir rühmen, daß du uns hilfst, und im Namen unseres Gottes werfen wir Panier auf. Der Herr gewähre dir alle deine Bitten!

Auch ich, auch ich werd' einst erlöset sein,
Denn Gott wird mich von Grab und Tod befrei'n.
Er nimmt mich auf, da endet all mein Leid,
Ich sehe Gott und leb' in Ewigkeit.

Druck von Wilh. Hassel in Elberfeld.

Kohlbrügge, H. F.

Erläuternde und befestigende Fragen und Antworten zu dem Heidelberger Catechismus von H. F. Kohlbrügge ... Pastor der niederländisch-reformirten Gemeine in Elberfeld

Elberfeld 1854